

A. P.

Fa. 63.





MAGIA NATVRALIS.

*Das 1te*

Kunst vnd Wunderbuch/

**M**irren be-  
griffen wunderbar-

ra, Geheimnisse/ vnd Kunst Stücke/ wie  
nemlich mit dem ganken Menschlichen Körper/ ab-  
so wilden Thieren/ Voaeln/ Fischen/ Insecten/  
Gewächsen/ vnd Pflanzungen/ vnd sonst fast vnerhörte wunderbarliche  
verrichten/ Durch etliche Wunderschriften künstlich bereiten/ zu Schimpff/  
stetl loblicher vnd lustiger Vbung/ vnd zu Nutz gebrauchen/ vnd darmit  
ie Zeit vergeiben kan: Veneben Erzählunge vieler wunderlichen  
Dingen/ so hin vnd wider in der Welt ge-  
funden werden.

**Kunstbegierigen/ vnd Liebhabern solcher geheimbten**  
ken/ zu sonderlichem Gefallen/ auß vieler alter vnd newer Erzte/  
mpfer/ vnd bewehrter Naturkundiger Büchern/ vnd eigener Erfahrung/ col-  
sammen gerragen/ vnd in vier vnterschiedliche Bücher abgetheilet/ Jetzt  
new revidirt, corrigirt, vnd an vielen Orten mit schönen Künsten/  
vnd andern wunderbarlichen Dingen/ gemehret/ vnd gebessert/  
vnd zum drittenmal in den Druck gegeben/  
Durch

**WOLFGANGUM HILDEBRANDUM Gebesensem Tyrigetam,**  
Notarium Caesarem, der Historien besondern Liebhabern  
Cum Privilegio Senatus Reip. Erphord.

Druck zu Erf. vnd/ durch Nicolaum Schmuck/ 1614.



Alexander à Suchten Philosophiæ  
& Medicinæ Doctor.

**M**agia habet libros tres, Theologiam, Astronomiam, & Medicinam. Una  
Magus Trinitatem in Unitate cognoscit, & veneratur, impertitq; potestati,  
quam accepit a Deo, miseris mortalibus. Cateri autem, sive Theologi, sive Astrono-  
mi, sive Medici, qui operibus id, quod ore profitentur, non præstant, Cætonagi &  
Pseudoprophetae sunt. Ex fructibus eorum cognoscetis eos, &c.

Das Buch zum Kauffman:

Kauf vnd liß mich mit allem Fleiß/  
Brauch mich zu Gottes Lob vnd Preiß/  
Dem Nächsten auch zu Nutz vnd Fromm/  
Wirst Lob vnd Danck darvon bekommen,  
Welchs ich dir rath mit allen Trewn/  
Dein Geld soll dich gar nicht gerewn.

Author ad Zoilum.

**M**ein lieber Meister Zoilus,  
So du hieran trägest Verdruss/  
Vnd dir diß Werck gefelle nit/  
Daß ich dem Nächsten dien damit/  
So mache eins wie dirs gefelle/  
Vnd schicke es auch in die Welt.  
Bestehst als denn besser als ich/  
So wird dein Werck gerühmt durch mich,  
Wo nicht/als denn laß dein Stumpffirn/  
Vnd thue mich nicht mehr aufscalirn/  
Sonst wird man dir die laudes singn/  
Daß dir die Ohren darvon thun stügn.

KOENFRIED  
UNIVERS.  
ZVHALLE





Dem Durchlauchtigen

gen/ Hochgebornen Fürsten  
vnd Herrn/

Herrn Johann Ernsten/

Hertzogen zu Sachsen/ Süllich/ Cleve vnd

Berg/ Marggraffen zu Meissen/ Graffen  
zu der Marck vnd Ravenspurg/ Herrn

zu Ravenstein/ etc.

Meinem gnädigen Fürsten vnd Herren.

Durchlauchtiger / Hochgeborner Fürst/  
Gnädiger Herr:

**S** haben viel treffliche vnd hochgelehrte  
erfahrene Scribenten/ mit grosser Müh/  
Fleiß vnd Vnkosten / schöne herrliche  
Kunstabücher / darinnen mancherley arcana vnd  
heimliche Kunststücke begriffen / in allerley  
Sprachen geschrieben / vnd immer einer dem  
andern behülfflich gewesen/ Vrsach vnd Anlaß

A ij

gege-



DEDICATIO.

gegeben/ihnen hierinnen nachzufolgen. Denn auß den natürlichen Geheimnissen vnd Wunderwercken/so **S G T T** der Allmächtige in die vnerschöpfliche vnd vnergründliche Natur geschaffen/lernet vnd erkennet man die wunderbarlichen Geschöpf **S G T T E S** / wie / vnd wo für man sie brauchen soll. Sollen derowegen billich alle Menschen dieses hohe Gnadenwerck **S G T T E S** erkennen/vnd solche schöne geheime Künste außbreiten/hoch ehren/nicht verachten/sondern zu **S G T T E S** Ehren/vnd dem Nächsten zu Nutze/gebrauchen / vnd **S G T T** dem Allmächtigen von Herzen dafür dankbar seyn/das er das Menschliche Geschlecht auß Gnaden damit herrlich gezieret vnd geehret hat.

Wann ich dann nun vor zweyen Jahren viel solcher in der Natur gegründete Secreta vnd Geheimnissen / auß vielen erfahrenen vnd bewehrten Autoribus, darzu mir vorneme ehrliche Leute gedienet/derer etliche jedem Unwissenden grosse Verwunderung bringen / mit ähnlichen



DEDICATIO.

cher grosser Mühe zusammen getragen / vnd in  
 öffentlichen Druck gegeben / vnd der Buchdrucker /  
 so solchs Werck verlegt / mir zugeschrieben /  
 daß die Exemplaria alle distrahirt, vnd viel Nach-  
 fragens darnach were: Derowegen er / vnd viel  
 gute Leute bey mir instendig angehalten / sol-  
 ches Werck widerumb für die Hand zu nemen /  
 zu augiren, vnd männiglich zu gut / widerumb  
 in den Druck zu geben. Habe demnach mich  
 endlichen bewegen vnd vberreden lassen / vnd  
 meine vorige MAGIAM NATVRALEM revidirt,  
 corrigirt, vnd mit viel schönen Kunststück-  
 lein vnd wunderbarlichen Sachen augirt, Ob ich  
 gleich gantzlich willens gewesen / darvon abzu-  
 lassen / vnd weiter dieselbe nicht zu ediren, vmb al-  
 lerhand Ursachen willen / die jetzo nach der Länge  
 nicht zu erzehlen.

Nach dem aber ein altes Herkommen / löb-  
 licher Gebrauch vnd wolbedachte Gewonheit ist /  
 daß die jenigen / so gute Bücher in öffentlichen  
 Druck außgehen lassen / dieselbe besondern Pa-  
 tronen pflegen zu zuschreiben / vnd zu dediciren.

A. iij

M. s.



D E D I C A T I O .

Als habe dem zu Folge / E. K. Sn. ich zu einem Patronen dieses meines Kunstbuchs erwehlet / vnd vnter E. K. Sn. hochlöblichen Namen das selbige außgehen lassen / Vnterthänig bittende / E. K. Sn. wollen ihnen diese meine vnterthänige Verehrung gnädig gefallen lassen.

Solches vmb E. K. Sn. zu verschulden / erkenne ich mich jederzeit schuldig vnd willig / E. K. Sn. zu Gottes getrewem Schutz / mich aber in E. K. Sn. geneigten Willen vnd Beförderung befehlende. Datum am Tage Gregorij / welcher war der 23. Martij / Anno 1614.

E. K. Sn.

Vnterthäniger

Wolfgang Hildebrand.





# ΕΠΙΣΑΓΜΑ,

Loco Epigrammatis five Thalassionis.

**E**T sperare potes, WOLFFGANGE, epomida, qvinam?  
At qui non speres? Spes ubi magna favet.  
In spem, spem contra. Sed frangito durima cura,  
Et natura polo, qvin & ab arte beant.  
Quot verò Soles te Phæbus Apollo videbat,  
Libris assiduum fallere? Sudor ait.  
At quot enim vigili noctes Proserpina lychno?  
Sunt, quibus hic liber non liber iste placet.  
Ergo tuo demum carmen condico labori,  
Confuse memini. Nec tamen esse negem.  
Hoc verò planè memini: Tibi Pallada docto  
Promisisse Magum cum Colophone bonum,  
Et doctum. Solvit. Solvo quoq; debitor, & sic  
A duce majori disco probare fidem.

M. Michaël Rothardj  
Mulhusinus.

**C**Um Pedemontano, Mizaldum, Fallopiumq;  
HILDBRANDUS legit, complacuitq; sibi  
Secretisq; aliis curas impendere, libris  
Germanis voluit tradere ritè suis.  
Quattuor inde libros communem fecit in usum,  
Emturiunt si qui scripta probata legant.

addebat

M. Johannes Fridrich.  
Archi-Diaconus Meiningensis.

EFFI.



EFFIGIES

*Ornatissimi & Humanissimi Viri*

WOLFGANGI HILDEBRANDI GEBE-

BESEH-TYRIGETÆ Notari Publici Cæsarei

*Ad vivum delineata.*



**I**ngenio & studio variòq; pœmate prestas, | In patriâ hac facie formaq;, Not. ille  
Nec non Historici lucida stella chori, | Wolfgang Hildbr. conspicieâ adesse





## Vorrede

### An den Kunstbegierigen Leser.

**S**ünstiger / lieber vnd Kunstbegieriger Leser!  
Man schreibt von dem H. Anthonio dem Einsidler/  
als er einmal gefragt worden/was er köndte in der Wü-  
sten studieren/dieweil er kein Buch hette? Daß er dar-  
auff geantwortet haben soll: Die Betrachtung der Natur / des Ge-  
schöpffs Himmels vnd der Erden sey ihm ein lebendiges Buch/ dar-  
auff er Gott lerne erkennen/ nach dem Spruch:

*Vel levis est cespes, qui probat esse DEUM.*

Es ist kein Kräutelein so klein/

Es weist Gott den Schöpffer sein.

Oder wie es der Christliche Poet Johannes Stigelius deutlicher  
gibt:

*Aut mihi planta suis Numen demonstrat in hortis,*

*Presentemq; refert una vel herba DEUM.*

*Aut operis series Autorem tota recenset,*

*Qui facit & latò cuncta vigore fovet.*

*Emicat ex ipsis divina potentia campis,*

*Et levis est cespes, qui probet esse DEUM.*

Dannhero vnleugbar / ja ein jeder Verstendiger bekennen  
muß/das Gott der Allmächtige seine Allmacht/ Kunst/Weisheit  
vnd Gütigkeit manchfältig in seinen Creaturen / auff vnd vnter der  
Erden/in BergArten/Edelngesteinen / in Wassern/ Thieren/ Fi-  
schen/Vogeln/Kräutern/vnd andern / weist vnd zeigt/ vnd ist so  
wunderbar in Regierung vnd Temperierung seines Geschöpffs vnd  
Creaturen/das man nicht allein auff Erden mancherley vnd herrli-  
che Wunderwercke/Meister- vnd Kunststücke findet / der hat so wol  
vnter der Erden/vnd in den Abgründen der Tieffe / ein Laborato-  
rium, Werkstatt vnd Distillatorium, also zu reden / als auff/ oder  
B aber



## Vorrede

über der Erden/ da er Wunder schafft/ vnd thut/ ohne Zahl/ als ein Allmächtiger hochverständiger Gott/ seind auch nicht gnugsam zu ergründen/ noch alle zu erfahren/ auch nimmermehr aufzulernen/ das recht im Psalm stehet: Magnus est Deus, qui fecit mirabilia magna solus. Ideo hic Deum principem esse sinamus, qui contra naturæ leges facit. Ist der wegen billich vnd recht/ das wir solches nicht als solche Leute/ die es nicht angienge/ verachten/ vnd in Wind schlagen/ sondern behersigen vnd zu Gemäht führen/ G. Die dafür dancken/ vnsern Glauben de profidentia, das Gott täglich für vns sorget/ stercken/ vnd vben. Vnd ist der Mensch schuldig/ ja darzu geboren/ die vnerschöpfliche Natur zu erforschen/ der wegen der vortrefliche Poet Virgilius wol/ vnd recht schreibt: Felicem esse qui potuit rerum cognoscere causas.

Ob nun wol/ wie gesagt/ die Natur (so wunderbarlich ihren Wercken/ sonderlich in opere generationis, daher man auch zu sagen pflegt) Deus & natura nisi impediatur natura, ut est videre in monstris, nihil faciunt frustra. Gott vnd die Natur thun nichts vergebens) nicht gnugsam aufzugründen/ so hat doch nichts weniger Gott der Allmächtige viel hohe/ vnd vortrefliche Leute erwecket/ denen billich danck zu sagen/ die keine Arbeit noch Kosten gesparet/ sondern durch weite vnd gefährliche Reisen viel Künste/ Geheimnisse vnd Wunder der Natur erforschet/ erlanget/ vnd oft als ihre Nachkommen in Schrifften hinder sich verlassen/ das man bisweilen über Vermutung wunderbare Poffen/ auch grosse vnnußsprechliche Wunder verrichten kan.

Man neme nur die statica experimenta zur hand/ da wird man viel seltsame Küftung vnd Werkzeuge finden/ damit man über Vermuthung grosse vnmögliche Ding kan aufrichten/ wie Archimedes\* der Kunstreiche gethan/ denn er hat ein Schiff/ welches am Ufer des Meers gebawet/ vnd von vielen nicht hat können ins Wasser



## Vorrede.

Wasser gebracht werden/ gar alleine mit seinem Zenge Trispaisto  
hinein gezogen/ daß sich iederman/ der es gesehen/ vnd gehöret/ dar-  
über verwundert/ vnd auch der König Hiero \* außrufen lassen/ daß  
man dem Archimedialles/ was er sagen würde/ gläuben solte.

In dieser Kunst stact auch das perpetuum, das ist die ewige  
Bewegung/ so fort vnd fort gehet/ vnd nimmer still stehet/ von sich  
selber/ darff nicht auffgezogen werden/ wie andere Bren/sondern es  
behelt seinen gang/ vnd gleich als ein Leben in ihm selber.

\* Archimedes Syracusanus Philosophus, & maximus Ge-  
ometer, qui primus sphaeram fecit.

\* Dieser Hiero ist von seiner schönen Person/ auch viel vnd ma-  
nigfaltiger Tugend halber/ sehr gerhümet worden/ aber die Römer  
haben ihn mit einem gewaltigen vnd stattlichen Kriegsvolck vnter  
dem Bürgermeister vnd Dictatore Marcello in Siciliam vberfals-  
ten/ ehe er sich es versehen/ vnd mit seinem Kriegsvolck in die Flucht  
geschlagen/ vñ zertrent/ daß auch Kön. Hiero darnach selbst bekant/  
er were überwunden worden/ ehe er gewußt/ daß Feinde im Lande ge-  
wesen weren. In demselben Tumult ist obgedachter hochberhümpte  
Altronomus Archimedes wider des Marcelli Gebot auch vmb-  
kommen. Es haben aber die Römer den König Hieronem in seiner  
Stadt Syracusa sitzen/ vnd sein lebenslang Regieren lassen/ allein  
daß er den Römern vnterthänig gewesen.

Deßwegen seynd auch in der Pneumatica, oder in der Kunst  
die der Luft/ vnd Winds Art vnd Eigenschafft nachdencken lehret/  
viel schöne/ sūdtille vnd wunderbare Vossen/ die zum theil erfunden/  
als die Wasserkünste/ Spritzen/ Blasbälge/ vnd zum theil noch ver-  
borgen liegen/ auch was sonst für grosse vñ vnaußsprechliche wun-  
der können verrichtet werde/ welche doch natürlich seyn/ als daß man  
ein Fewr macht/ welches das Wasser verbrennet/ vnd Ignis græcus  
genant wird. So machet man auch ein Wasser/ welches da brennet/  
als



## Vorrede.

als da ist der Spiritus Vini, welches nun so gemeine worden / daß es auch die Weiber können.

Item / daß man ein ewig brennendes Liecht zuwege bringe / wie vorzeiten in dem Templo Veneris ist gewesen.

Zum Exempel beschreibet hiervon Johannes Rudolphus Kåbman in seinem schönen Poetischen Gespräch / im andern Theil von Bergen vnd Bergleuten / diese wunderliche Historiam, also:

Als man von Christo zehlen war/  
Tausent / vnd acht vnd zwanzig Jahr/  
Da Keyser Heinrich imperirt,  
Der dritt des Namens s Reich regiert/  
Ein Leichnam eines Recken lang/  
Ganz vnverwesner Kieß vnd Ranck/  
Der ward in seinem Grab entdeckt/  
Auffgricht sich vbr die Stadmaur reckt/  
In dessen Brust ein Wunden war/  
Fünffthalben Schuh lang ohn gefahr/  
Bey seinem Håupt ein Lampe bran/  
Vnd ein Grabschriffte / gab diß z verstañ:  
Filius Evandri Pallas quem lancea Turni  
Militis occidit, more suo jacet hîc.  
Pallas ein Sohn Evandri war/  
In seiner Lång gelegt hieher/  
Welchen der Krieger Turnus ganz  
Erschlagen hat mit seiner Lång.  
Die Flam der Ampel / so da bran/  
Niemand's anfangs außleschen kan.  
Weder mit Blast noch feuchten Sachn/  
Bis man ins Gschirr thet Løcher machn/

Daß



## Vorrede.

Das Lufft eingieng/da lasch sie auß/  
Der Leichnam scheußlich vnd mit Grauß/  
Vnter Lachtrauff geworffen dar/  
Auff dGassen/da erfault er gar.

Item/Gualterus Rivius Medic.D. schreibet auch vber das 8. Buch Vitruvij de architectura cap. 1. das zu seiner Zeit in der Landschaft Bergamo in Belschland von den Bawrsleuten ein sehr altes vnd verfallenes Heidnisches Grab mit einem köstlichen Schatz gefunden worden/vnd darbey ein Gläsern Gefäß/darinnen ein brennend Liechtlein gewest/vnd wol etliche hundert Jahr daselbst verborgen gelegen/dessen sich die Leute sehr verwundert/vnd auß vnbedachtem Fürwitz haben sie sehen wollen/wovon sich das Liechtlein erhalte/vnd als sie das Gefäßlein eröffnet/vnd Lufft bekommen/ist es mit grosser Newe derer / so diß Wunderwerck gesehen / verlossen.

Wie dann/so einer die Opticam für sich nimpt/kan er viel wunderfeltsame Dinge zuwege bringen / welche nicht viel Leute gesehen oder gehört haben/denn es nicht in eines jedern Kopff gehet/vnd kostet auch Geld. Ist derowegen viel besser für grosse Herrn/die es zum Schimpff vnd Ernst wol gebrauchen mögen.

Als erstlich/Spiegel/darinnen die Leute sehen/ als hetten sie Geselsköpffe oder andere vngeschickte monströsische Häupter: Wie man einem seinen Willen kan durch Spiegel zu wissen thun: Wie man darinnen/was in fernen Orten geschicht / sehen kan / vnd wie man auch die Bilder oder andere Dinge/so man den Spiegel weist/gleich als flögen sie/sehen kan: Wie man soll Feuer von der Sonnen her vnter bringen/vnd diß nicht allein durch Spiegel oder Christallen/sondern auch nur allein mit kaltem Wasser: Wie man ein Bild außserhalb des Spiegels in der Lufft sehen kan: Wie man bey Nache ohne Liecht die kleinste Schrifft lesen kan: Wie man etliche tausene



## Vorrede.

Schritt sol einen Brieff lesen: Wie man sol Gold vnd Silber bey der Sonnen glüend machen: Wie einer dem andern/wenn die Sonne scheint/ob er schon ein Meilwegs von ihm were/seine Gedanken vnd Willen/ kan offenbaren/ ohne einigen Boten/ oder ohne Briefe/ vnd daß man etliche Bilder mit sonderlicher Kunst malet/ oder Buchstaben bey Nacht gegen den Mon helt/ welche der ander/ so es weiß/ vber 100. oder wol 1000. Meilen eigentlich in dem Mon per refractionem simulacrorum erkennen kan. Besiße hiervon Hein. Corn. Agrip. de occult. Phil. lib. 1. cap. 6.

Von Wunder Spiegeln mehr besühe lib 5. Magicæ Archidoxeos Tom. 10. der Schrifften des hochgelehrten wunderbarlichen Philosophi Philip. Theophr. Paracel.

Diese vnd dergleichen Künste alle/ seyn natürlich/ vnd haben ihre gewisse Ursachen/ vnd kan sie ein jeder Mensch gar wol alle lernen vnd treiben/ wenn er nur keinen Fleiß im studiren sparet/sich keiner Mühe vnd Arbeit verdriessen läßt/ die vnerschöpfliche Natur/ vnd den Himmel in acht nimpt. Quia superiora agunt in inferiora: denn man sihet/ wenn ein Weib gebieret in ipsa Ecclipsi, daß Mutter vnd Kind mit einander bleiben.

Wollest demnach günstiger lieber Leser/ diese meine verbesserte Magiam naturalem vnd Secreten im besten vermercken/ vnd annehmen/ nicht zur Unzeit darvon vrtheilen/ sondern dir vnd deinem Nechsten zur Lust/ Ergötzlichkeit zu Nutz gebrauchen. Spüre ich als denn/ daß diß Werck dir vnd männiglichem/ so es lesen/gesellig/vnd annemlichen seyn wird/ so wil ich mich verleihe Gott/ auff andere nützliche vnd schöne Kunststücke wenden/ vnd beflüssigen/vnd allen solchen Künsterverwandten zu gut auch in den Druck geben vnd publiciren. Hiermit vns sämplich dem Allmächtigen Gott in seine gnadenreiche enthaltung  
entsohlen.

Wohr





# Woher MAGIA den

Namen habe.

**S**olches schreibt D. Nicolaus Selneccerus in seiner Pädagogia Christiana, da er spricht: Man sol aber wissen/ daß das wort Magia der Persischen Sprache ist/ vnd vielleicht mag herkommen von dem Hebraischen Mahegim, das ist/ die so etwas betrachten/ oder die Gelerten/ die Philosophi, oder Naturkündiger.

Vnd es schreibt Plato der Philosophus in seinem Dialogo Alcibiades genant/ daß der Brauch in Persia gewesen sey/ daß man des Königes Sohn/ wenn er 14. Jahr alt worden/ zu vnterweisen befohlen habe/ vter Weisen oder Magis, den allererflichsten Männern/ nemlich: Dem aller Weisesten/ der ihn in der Lehr von Gott/ vnd den Gottesdiensten vnterrichtete. Darnach dem Gerechtesten/ der ihn/ was zur Regierung Land vnd Leute gehöret/ anzeigete. Zum dritten/ dem aller Mäßigsten/ der in guten Sitten/ vnd Häuslicher Zucht des Leibes ihn vnterweiset: Endlich auch dem aller dapffersten/ vnd stärckesten/ der ihm die Kriegshändel vnd Ritterspiel fürgebe vnd lehrete/ vnd einen Großmütigen Fürsten auß ihm zöge.

Diemeil aber beyde der Nam/ vnd die That in Mißbrauch gerathen sind/ so wird jetziger Zeit Magia genant (verstehe Magia infamis) Zauberey/ das ist/ ein Gottlos Verbündniß mit den bösen Geistern/ Reichendeutung/ Zauberische Loß oder Glücksrath/ Warfager: das ist/ Geister so in den Unsinnigen wohnen/ vnd wenn man sie fragt/ heimliche Ding warsagen/ Hæc ille.

Notitia



**SCIENTIA**

**BONI**

**MALI**

**HOMINI DATA.**

*Theosophia*

*Anthroposophia*

*Kakosophia*

*Cacodæmonia*

Notitia verbi DEI, & vitæ juxta  
verbum DEI institutum.

Notitia gubernationis DEI per  
Angelos, quos scriptura vigi-  
les vocat.

Scientia rerum naturalium.

Prudentia rerum humanarum.

Contemptus verbi DEI, & vi-  
vere ex Diaboli voluntate.

Ignorantia gubernationis DEI  
per Angelos.

Contemnere custodiam Ange-  
lorum, aut focii esse Diabo-  
lorum.

Idololatria, Atheismus.

Scientia veneficiorum in natu-  
râ, & illis uti.

Prudentia in omnibus malis ar-  
tibus, ad pernitiem humani  
generis, & illis uti in contu-  
meliam DEI, ac ad damnum  
& pernitiem hominum.

**Das**



Das Erste Buch Magiæ natu-  
ralis.

Das I. Capitel.

**D**er Mensch/welcher von Gott dem Allmächtigen nach seinem Ebenbilde auß einem Erdenkloß vor allen andern Thieren aufrecht geschaffen/von welchem auch der weise Heyde Cicero de nat. Deor. also schreibt: Deus homines humo excitatos, celsos & erectos constituit, ad coeliq; quasi cognitionis & domicilii pristini conspectum excitavit. Item Ovidius lib. i. Metamorph.

*Pronaq; cum spectent animalia cætera terram,  
Os homini sublime dedit, cælumq; videre  
Jussit, & erectos ad sydera tollere vultus.*

Alle Thier hengen ihre Schnauzen vnter sich/  
Vnd sehen zur Erden mit ihrem Gesicht/  
Der Mensch aber trägt seyn Kopff frey empor/  
Siehet gen Himmel/ das thut er allen Thieren vor.

Ist die höchste/edelste/vnd fürnemeste Creatur auff Erden/herrscher vnd regiert vber alle Thier auff Erden / in der Luffte / vnd Wasser/welchen die Philosophi Microcosmum, das ist/die kleine Welt genennet/vnd viel vnd grosse schöne herrliche Bücher von Menschen geschrieben haben/ als wollen wir zu anfang dieses Buchs ein wenig anzeigen/vnd fürslich erklären/wie die Philosophi diese kleine Welt Mundum parvum sive Microcosmum, das ist/den Menschen beschreiben.

I. Dann erstlich/hat er von der Göttlichen Mundo archetypo, grosse Gaben/das er nach Gottes Ebenbild erschaffen/am sechsten Tage der Erschöpfung. Da nun schon das aller grösseste / vnd schönste Gebäu der Welt zugerichtet/vnd mit reichem Überfluß aller  
E Dinge/



Dinge/ so zu Nuse/ vnd ehrlicher Lust der Menschen nötig seyn wol-  
ten/ war gezieret worden.

2. Zum andern/ daß er eine vernünfftige Seele hat/ vnd fast ei-  
nem Gott gleich: Darumb haben auch die Heyden gesagt:

*Exemplumq; Dei quisque est in imagine parva.*

Ein jeder in dem kleinen Bild/  
Hat in sich Gottes Ebenbild.

3. Zum dritten/ hat er einer jeden Welt Natur vnd Eigenschafft  
an sich: Als die Erkändnuß Gottes wird ihm gegeben durch den  
heiligen Geist.

Gott der Allmächtige hat in der Schöpffunge sechs Welte  
geschaffen/welche doch nur eine Welt seyn/ die in sechs Theil getheilt  
ist/ vnd vnterscheiden ist/ als:

1. Mundus Archetypus.
2. Mundus Intellectualis.
3. Mundus Coelestis.
4. Mundus Elemental.
5. Mundus parvus seu microcosmus.
6. Mundus Infernalis.

1. Die erste/ Mundus Archetypus, ist der Brunn aller Krafft/  
vnd Gewalt Gottes/ der außfließt/ ganz kräftig in alle Welten v-  
beral/ dieselben regiert nach seinem Willen vnd Wolgefallen.

2. Die ander/ Mundus Intellectualis, die Seelische vnd ver-  
nünfftige Welt/ die lebt von ihr selber auß Gottes Krafft/ vnd ver-  
siehener influentz, darinnen ist die Anima mundi, die Seel der  
Welt/ &c.

3. Die dritte/ Mundus Coelestis, die Himlische Welt/ damit  
wird begriffen/ alles das jenige/ was sich reget am Himmel/ vnd sich  
bewegt/ als alle fixen Sternen. Item der Circel der 12. Himlischen  
Zeichen/ darinnen seynd auch die sieben Planeten/ die ihren besone-  
deris



dem Lauff haben. Diese Sternen allesampt ihren Sphoeren, werden von der andern regiert/ denn die intelligentia sein darbey/ vnd wenden vnd bewegen sie vmb/ stecken darin/ wie die Seel in eines Menschen Leibe/ vnd diese intelligentia haben ihren Anfang/ vnd Quell von der Anima mundi.

4. Die vierde/ Mundus Elementalıs, die Elementische Welt/ darinnen sind die vier Elementa, als Aër, Aqua, Ignis, Terra, Luft/ Wasser/ Fewr/ vnd Erde/ darinnen werden geboren allerley seltsame Dinge/ als im Fewr/ die fewrige Metheora. In der Luft/ alle lufftige Metheora, als Wind/ Donner/ Blitz/ Regen/ Schne/ Thaw/ Reiff/ Schlossen/ &c. In der Erden werden geboren die Metalla vnd Mineralia, alle Gewächse/ Kräuter/ vnd Bäume/ Edelgesteine/ Würmer/ vnd andere Thiere. In dem Wasser werden geboren seltsame Wunderfische/ Edelgestein/ Gold/ vnd allerley Fische/ auch Unziesser/ vnd böse Thiere. Diese vier Element werden durch des Himmels Krafft geregirt vnd gemeistert / von den Sternen in der grossen Globul, so alle mit einander beysammen stehen/ vnd einen gleichförmigen Gang haben/ vnd auch sonderlich von den sieben Planeten/ durch ihre Conjunctionem, Oppositionem, Quadrantem, vnd Sextil, auch dreyeckichten Schein/ gewaltig zu allerley impressionen, vnd wunderlichen effecten, vnd wirkungen gereiset/ wie in der Astrologi angezeigt wird.

5. Die fünffte Welt/ ist die kleine Welt/ Mundus parvus seu Microcosmus genant/ das ist der Mensch/ der begreiffet diese Welten alle.

1. Seine Astra werden regiert von der vernünfftigen Seel/ denn gleich wie *G D E* ist ein Anfänger vnd Schöpffer des Himmels Kräfte/ so da bewegen/ vnd wenden die Sternen/ also ist *E R* auch ein Erschaffer der Seele vnd vernünfft im Menschen/ welche da be-  
weget/ vnd leitet alle Glieder des Leibs.

E ij

2. Was



2. Was die Sternen regiert/das ist vnsterblich/also auch diß/was die Glieder des Menschen regiert / nemlich die Seele/ist vnsterblich/ vnd also ist in ihme mundus intellectualis.

3. Gleich wie vom Himmel alle Elementische Dinge wol temperirt vnd geführet werden / Also wird auch in dem Menschen von der Seel alles erquicket vnd geführet.

4. Gleich wie in dem Himmel die Bewegung gar bestendig ist/vnd nicht müde wird/also wird auch in dem Menschen der Seelen Krafft zu bewegen nicht wandelbar/oder müde/ sondern verbringet Gleichförmigkeit zu jeder Zeit.

Zum dritten wird in ihme auch gefunden die Himlische Welt/denn gleich wie derselbige ganz vmbzogen vnd eingefasset ist / also ist auch der Mensch in einem gewissen Contento begriffen / welches seine Haut ist.

Zum andern/gleich wie der eusserste Himmel viel Sternen hat/ also hat auch die eusserste Haut des Menschen viel Schweißlöchlein.

Zum dritten / gleich wie in dem Himmel sieben fürnemer Planetstern gefunden/welche die Weltlichen Element regieren / also hat man in dem Menschen sieben fürnemer Glieder/ die gleicher Gestalt denselben auch erhalten / als das Gehirn/ die Lunge/ die Leber/ das Herz/ die Milz/ die Geburtsglieder/ vnd die Gall.

Saturnus hat innen das Milz.

Jupiter die Leber.

Mars die Gall.

Die Sonne das Herz.

Venus die Geburtsglieder vnd Nieren.

Mercurius die Lunge.

Der Mond das Gehirn.

Also findet man auch sieben Löcher in dem Kopffe / Das rechte Ohr/das lincke Ohr/das rechte vnd lincke Nasenloch/das rechte vnd lincke Aug/der Mund.

Also



Also findet man auch septem paria nervorum, das ist/ sieben  
Pahr Adern/ in des Menschen Leibe/ so von dem Gehirn ihren Ur-  
sprung nemen vnd haben/ Als das erste Pahr gehet in die Augen/ das  
andere dergleichen/ welches nur die Augen mit Hülffe der Musculo-  
rum umbwendet.

Das dritte Pahr gehet in die Zunge/ vnd Gaum/ vnd gehöret zu  
den Instrumenten/ welche dem Geschmack vnterworffen vnd zuge-  
han.

Das vierde kömmet auch auß der dritten/ vnd findet sich in das  
innerste des Mundes/ hilfft auch zum Geschmack.

Das fünffte Pahr gehöret in die Ohren/ vmb das eufferste Theil  
der Ohren/ als den Schlass/ vnd Wangen.

Das sechste Pahr gehet in die innwendigen Glieder des Leibes/  
vnd gibt ihm das Fühlen.

Das siebende Pahr gehet in die Zunge/ vnd beweget dieselbe hin  
vnd wider/ wie solchs alles in der Anatomia, wenn man einen Men-  
schen auffschneidet/ gesehen wird.

Zum vierden/ wie zwölff Zeichen am Himmel seynd / also seynd  
auch zwölff farnemer eufferste Gliedmassen außwendig/ Als:

Widder/	} hat innen/ }	Kopff/
Stier/		Halß/
Zwilling/		Armen/
Krebs/		Brust/
Löw/		Schulder/
Jungfraw/		Hände/
Wage/		Dauch/
Scorpion/		Schame/
Schne/		Dickebein/
Steinbock/		Knie/
Wasserman/		Schinbein/
Fische/		Füße.

C ij

Zum



Zum fünfften/ wie die Himlische Körper alle mit einander nicht eine schlechte/ sondern zweyerley Bewegung haben: als den motum diurnum oder proprium: Also haben auch des Menschen Glieder zweyerley Bewegung/ eine für sich/ die ander auß Zufälliger weise.

Zum sechsten/ gleich wie die Sonne mit ihrem Jahrslauff vielzeiten macht/ also daß eine/ eine andere Complexion als die andere/ vnd also widerwertiger Natur sein. Also macht auch das Leben in dem Menschen vier vnterschiedliche Alter/ als erstlich die Kindheit wird vergleicht dem Lenz/ do alle Dinge wachsen. Die Jugend wird vergleicht dem Sommer/ daß sie anfahen gar stark zu werden.

Die Mannheit wird gleich geschätzt dem Herbst/ da die Früchte reiff seyn. Vnd denn letztlich das Alter wird vergleicht mit dem Winter/ da alle Dinge sterben/ vnd zu Grund gehen/ wie denn auch die vegetabilische Körper alle in die corruption vnd Todt gehen.

4. Trägt er sich in die Elementische Welt/ denn sein Feuer ist die natürliche Wärme/ seine Luft ist der Athem/ sein Wasser ist das Blut/ vnd seine Erden ist der Leib.

Zum andern/ gleich wie in den Elementen oft eine Zerrüttung geschieht/ daß sie sich vermischen/ vnd Wetter machen/ also machen auch die Element Krankheit in dem Leibe/ durch grosse Hitze/ durch grosse Kälte/ durch grosse Flüsse/ vnd Wassersucht.

Vnd wie in den Elementen/ die Meteora geboren werden/ also erheben sich auch im Menschen viel vnordentliche Widerwertigkeiten.

Zum dritten/ wie sich die Winde oft in der Erden verhalten/ also verstecken sie sich in des Menschen Leibe.

Zum vierden/ wie allerley exhalationes vnd Dünste auß der Erden können/ vnd auffsteigen in die Höhe/ also finden sich auch in Microcosmo stinckende sulphurische exhalationes, die den andern ganz gleich/ weil sie beyde brennen.

5. Zum



5. Zum fünfften/ gleich wie auch die Krafft vnd Hitze der Sonnen/ die Irdischen wässerichten Dämpffe vber sich zeucht vnd außtreibet bis in die mittel Region der Luft/ da sie zusammen getrieben werden in einen Nebel vnd Wolcken/ wenn sich denn derselbe zerpreutet/ vnd schmelzt in Regen/ Schnee/ oder Hagel/ fällt er widerumb herab zu der Erden.

Gleicher weise ist auch im Menschen/ davon die Fierstatt der Leber/ die Pfan oder Capell des Magens erhitzet/ vnd die innerliche dämpffe durch natürliche oder eusserliche zufällige hitz ins Haupt oder Hirnschal als ein Distillirhelm auffsteigen/ vnd durch Kälte desselben zusammen getrieben/ zu Koh vnd Schleim werden in die Nase/ als den Schnabel des Distillirhelms vnd Hals/ widerumb herab fallen/ durch Schnupffen/ Husten vnd reuspern/ außgefegelt müssen werden. Daher haben auch die Alten die Kräuter/ Blumen/ Wurkeln/ oder ander Materij/ von welcher sie eine Feuchtigkeit vnd Wasser abziehen wollen/ in ein Geschirz/ so unten in die runde weit/ mit einem Bauche zusammen gethan/ welches Instrument sich der proportion der Sphoeren, darinnen Wasser vnd Erdreich versamlet/ vergleicht.

Wenn nu solche Feuchtigkeit von der vnterlegten hitz subtilirt, wird sie vber sich getrieben. Derhalben sie nach der proportion der mittel Region der Luft eine kälte statt verordnet haben/ da sich die Dämpffe vnd vapores von der Kälte geden firet/ in Wasser zerlassen/ durch solch ober Gefäß/ als das Haupt/ gesamlet/ außgefäret/ vnd zum Brauch folgendts behalten wird.

6. Die sechste Welt ist Mundus Infernalis, die Hellisch Welt/ darinnen die Teuffel mit einander ihre Wohnung haben. Als wenn der Mensch die Göttliche verläßt/ vnd abfällt/ so gibt er sich zur Hellischen.

Das



## Das II. Capitel.

Erstlich wollen wir den Anfang machen / wie man die  
Haar/als das oberste vnd erste Theil/vnd Zierde des Men-  
schen/auff allerley Farben färbet  
soll?

## Haar Goldfarb zu färben.

**S** Im Alumen fœcis, anderthalb Pfund / koch  
es in 20. Pfund Wassers/bis der dritte Theil eingesot-  
ten/darnach seige es/mische darunter 12. Loth Benedi-  
sche Seife / süß Mandelöl 2. Loth / temperier es alles  
fast wol durch einander / darnach setze es an die Sonne 15. Tage  
lang/oder länger/vnd rühre es bisweilen vmb / Wenn du es wilt ge-  
brauchen / so nim eine halbe Schüssel voll darvon / laß es vber dem  
Fener warm werden/schmier damit das Haar mit einem Schwamm  
an der Sonnen/vnd wenn es trucken worden/schmier es widerumb/  
Vnd wenn du es ein mal oder 6. gethan/wasche das Haupt mit Lau-  
gen / Darnach wenn die Haar wider trucken worden / so schmiere es  
mit süß Mandelöl/oder mit Eyerdotteröl/so wird es schön wie Gold.

Item/nim Alaun 3. Pfund/Salniters 2. Pfund/Vitriol 1. D.  
distillir es alles mit einander/vnd wasche mit dem Wasser das Haar.

Eine Salbe / das Haar Goldfarb zu  
machen.

Nim die mittel Rinde von Holdern/Wrimenblumen/Saffran/  
Eyerdotter/jedes so viel gnug ist / koch es in Wasser / vnd nim oder  
hebe das/so auff dem Wasser oben empor schwimmt/fließig herab/  
vnd salbe die Haar damit.

Oder nim Gerstenstro/Süßholzrinde/geschabten Buchsbaum/  
Buchsbaumblätter/Saffran/Rümmel/Laugen von Nebenäschen  
gemacht/



gemacht/ jedes so viel gnug ist/ Koche es wol mit cinander/ mache  
darauf eine Lauge/ damit wasche die Haar offft/ so wird es schön gelb  
vnd Goldfarb.

**Ein Öl/ welches das Haar lang/ schön/ vnd gelb/ als  
Gold machet/ vnd alle Tage mag gebrauchet  
werden?**

Nim Sefaminöl/ oder kanstu es nicht haben/ frisch Baumöl/  
welches hübsch gelb ist/ Pfrimblumen/ gestossen/ 6. Lot/ der gelben  
Blüt von weissen Gilgen 2. Loht/ Diacurme ein halb Loht/ Saff-  
ran ein halb q. Zimet/ Belzoin/ Biesem/ Zibet/ jedes ein wenig/  
mische es durch einander/ thue es in ein Glas/ den ganzen Sommer  
an die Sonne/ denn je länger es stehet/ je besser es wird/ darzwischen  
aber magstu darvon gebrauchten/ vnd alle Zeit so viel ander Del an  
die statt thun/ als viel du heraus genommen hast/ denn die Stück so  
ins Del gethan/ sind lange Zeit gut vnd werhafftig/ oder wenn du  
wilt/ magstu andere frische Stücke darein thun. Mit diesem Del  
magstu drey Bürsten schmieren/ vnd darnach das Haar mit einem  
leinen Tuch leichtlich bedecken. Vnd mögen dieses alle vornehme  
Weiber gebrauchten/ denn nichts besser vnd dienstlicher ist zu diesen  
Sachen.

**Eine gute Lauge das Haar Goldfarb zu machen?**

Nim Rinden/ oder stücklein von Rhabarbara, lege sie in Wein/  
oder Laugen/ bis sie weich wird/ mit dieser Laugen nehe die Haar/  
oder das Haupt/ (welches zuvor mit anderer Laugen abgewaschen)  
mit einem Schwamm/ darnach laß es selbst an der Sonnen/ oder  
bey dem Fewr trucken werden/ vnd wenn dieses offft geschicht/ so be-  
kömpstu ohn alle verletzung des Hauptes schön Haar.

D

Ein



**Ein ander Salbe die Haar schön Goldfarb  
zu machen.**

Nim Saffran/ gekochte Eyerdotter/ vnd ein wenig Honig/ mache darauß eine Salbe/ schmiere des Morgends vnd Abends damit das Haupt. Vnd wenn du solches ein Monatlang nach einander thust/ vnd das Haupt offte wäschest/ so werden die Haar schön Goldfarb. Du solst aber zuvor die Bürste mit bitterm Mandelöl schmieren/ vnd an der Sonnen gebrauchen.

Oder nim Lauge/ Endivienwurk/ süß Holz/ Kümmich/ jedes so viel gnug ist/ koche es mit einander/ vnd wasche damit das Haupt/ alle Wochen zwey mal/ truckne sie/ vnd brauche sie hernach mit lebendigem Schwefel/ so werden sie schön Goldfarb.

**Ein ander schön heimlich Stück/ welches in kurzen Tagen ein vberauß schön lang Haar macht/ die scheinen gelb wie Gold/ ist auch dem Haupt nützlich.**

Nim der grossen Klettenwurzel/ die grosse Bletter haben/ wasche die Wurzel rein/ zerstoße sie in einem Mörsel/ vnd siede sie in einer Lauge/ damit nehe das Haupt offte/ laß es von ihm selber trucknen/ so wirstu dich verwundern drüber. Diese Lauge macht auch ein gut Gedächtniß.

Item/ mache Asche von weissem Hederich/ davon mache eine Lauge/ wasche den Kopff alle Wochen zweymal damit/ vnd laß die Haar von sich selbst trucken werden/ so werden sie gelb.

Item/ ein Del die Haar Goldfarb/ vnd das Angesicht klar/ vnd glatt zu machen.

Nim Sonnenwirbel/ (etliche nemen grossen Wegweissamen) stosse vnd lege ihn in Frauenmilch/ die einen Knaben seugt/ 10. oder 11. Tage



11. Tage lang/ vnd salbe damit die Haar/ so werden sie wunderbarlich/ vnd gleich dem Golde schön. Vnd wenn man das Angesicht fünf Tage lang an einander damit schmieret/ wird es fast lauter/ klar/ vnd schön.

Item/ nim Geismilch/ vnd neße die Haar damit.

Item/ nim 8. vnzen Nebenäschchen/ 2. M. Gerstenstro/ 1. vnz süß Holz/ das siede in einem groß maß Wasser/ laß wol kühlen/ vnd wasche das Haupt mit dieser abgeseigeten Laugen/ vnd laß es von ihm selber trucknen.

**Ein Wasser das Haar lang/ gelb/ glantzlicht/ vnd das Angesicht schön zu machen.**

Nim Speck/ so viel du wilt/ schneide ihn fast klein mit einem Messer/ stosse ihn in einem steinern Mörstel/ biß er gleich einem Teige wird/ darnach distillier ihn/ so hastu ein weiß Wasser/ das Haar/ vnd Angesicht damit zu waschen.

**Ein Del das Haar gelb zu machen.**

Nim Ol von Honig distilliert/ Ol von Eyserschalen/ ana, mische es durch einander/ vnd salbe das Haar damit.

Item/ füll ein Glas voll Wüllkraut/ wol vermacht/ an die Sonn gesetzt/ so schmelzet es zu Ol/ das brauch mit der Bürsten/ das mache gelb vnd schön lang Haar wachsen.

**Ein ander gelb Haar zu machen.**

Nim der aussen Rinden von den Nüssen/ die innern Rinden von den Nußbäumen/ jedes so viel gnug ist/ koche es in Wasser/ vnd mische darunter Alaun/ Gallopffel/ mache darauff eine Lauge/ bestreich damit das Haar/ zuvor mit anderer Laugen gewaschen/ darnach binde darauff die Blätter/ zween Tage lang/ hernach strele das Haupt damit/ was am Haar hengt/ laß es abfallen/ vnd salbe es mit



nachfolgendem Wasser) nim Saffran/ roht Sandel/ ana, mische es mit Wasser/ darinnen Presilgenholz gesotten/ bestreich das Haar damit/ laß es also drey Tage stehen/ am vierdten Tage wasche es wider ab/ mit warmen Wasser/ so wird das Haar fast schön/ vnd nicht bald dieselbe Farbe verlieren.

### Haar roht zu machen.

Laß Rhebarbarum in schwarzem lautern Wein sieden/ der gut ist/ vnd wenn sie gnug gesotten/ so wird es schwarz/ seud es abermal nur ein wenig/ so wird es roht. Die Rinde darvon thut es auch.

Item/ nim vngeslechten Kalk eine Schüssel voll/ Silber Ligtargirium 2. vnken/ Kreiden Erden/ da die Geschirz davon gemacht werden/ so groß als ein Endteney/ mache einen Teig darauf mit fließenden oder Regenwasser/ daß er sey wie ein gestandener Leim/ schmichre deine Haar damit/ vnd reibe sie mit warmen weissen Tüchern/ wenn dein Kopff gewaschen ist/ vnd wenn er eine Stunde trucken gewesen/ oder weniger/ so reibe vnd wasche dich wider mit der Laugen.

Item/ nim gestossen Lignum aloes, geschaben Buchsbaumholz/ Sticatum citrinum, ana, laß es in Laugen sieden/ mit Gerstenstroh/ vnd wasche damit das Haar.

### Grawe oder weisse Haar roht zu machen.

Nim Nuslaub/ distillir es in einem gläsen Kolben/ wasche damit allein das Haupt/ vnd nicht das Angesicht 15. Tage lang/ so wird das Haar roht.

### Haar weiß zu machen.

Halt



Halt die Haar vber den Rauch des lebendigen Schwefels/ so werden sie weiß/ sagt Forestus lib. 8. observ. Med.

Item/ schön Haar zeugen/ vnd die Milben darinnen zuvertreiben.

Nim Wasser/ darinnen Siebengezeit gesotten ist/ vnd wasche das Haar damit. Dieses Wasser ist auch gut den Frauen/ welche gern lang Goldgelb Haar hetten/ denn es vber die masse schön Haar zeuge.

Haar Schwarz zu machen.

Nim Weinreben/ oder Eichenholzaschen 2. Pfund/ geschmolzen Alaun 3. Pfund/ Litargirium 1. Pfund/ Fuliginum 3. vnzen/ Gummi arabicum, 3. vnzen/ gemein Wasser 10. Pfund vngelächten Kalk 3. vnzen/ stoß es alles wol zu Pulver/ vnd laß es sieden/ biß daß der dritte Theil eingesotten/ zerlaß es/ vnd behalts in einem Geschirz/ wol vermacht/ vom selben nehme deinen Bart oder Haar mit einem Schwam vnd laß es trucken werden/ so werden sie schwarz.

Item/ thue Eisenfeil in starcken Weinessig 10. Tage lang/ schmiere die Haar damit.

Oder/ nim Jungfrauen Kalk 2. vnzen/ gestossen Litargirium 1. Pfund/ thue es zusamen/ vnd temperier es mit warmen Wasser/ daß es werde wie eine Salbe/ vnd schmiere die Haar damit/ wickele sie in ein leinen Tuch/ so lang biß sie trucken worden/ reibe dar nach die Haar/ vnd wasche sie mit Laugen vnd Seiffen.

Item/ nim Seiffenlauge/ vnd laß ein viertel von einer Maß entweichen/ thue es in ein Topff/ mit drey Pfennig Gewicht schwer/ güldenen litargirium vnd vor 2. pfennig Spansgrün/ vngesehr/ als

D. iij

eine



eine halbe Nuß groß/ zerstoße es alles wol/ darnach solt du es siedern lassen/ biß der dritte Theil eingesotten ist/ nimbs wider vom Feuer/ vnd behalts/wenn du es brauchen wilt/so wärme es in einem neuen Löfflein/ vnd nim einen Schwamm/ neße die Haar damit/ so warm du es erleiden kanst/ vnd bedecke deine Haar mit einem warmen Tuche/ vnd behalt es so lange auff deinem Kopffe/ biß die Lauge fertig werde/ damit du dich waschen wilt/ denn je öfter du dich wäschest/ je schwärker sie davon werden/hüte dich/das du nicht mit einem Finger darcin greiffest/ es färbet sonst das Fleisch.

Item/ nim Regenwasser/darin 5. Pfund güldenener oder silbern Litargirium gethan/ Nebenaschen/ oder von Eichenholz/ 2. Pfund stoß vnd mische es zusammen/ vnd thue es in einen neuen Hasen/ laß halb einsieden/ neße die Haar damit/ so werden sie schwarz.

Oder/ nim ein handvoll Gallöpfel/ stoß sie gar klein/ vnd backe sie mit Öl in einer Pfannen/ biß sie gar hart werden/ truckne sie mit einem leinen stück Tuchs/ stoß es darnach wider gar klein/ auch mit dritthalb Drachma Ferretum auß Hispanien/ vnd menge es vntereinander/ thu ein Drachma Arohenda, vnd ein wenig Saltz gar klein gerieben hinzu/ incorporire diß alles mit einander/ stoß sie widerumb in einem Mörsel/neße es darnach mit starckem Weinessig/das es werde wie ein Brey/nicht zu dicke noch zu dünn/neße einen Schwam darcin/schmiere die Haar sehr wol damit/laß also 24. Stunden lang dorauß stehen/ wasche dich mit sanffter Lauge vnd Seuffen/ so ist's gnug.

Item/ nim Rinden von einem Feigenbaum/Eppich/Brombeer/Eypres/ ana, so viel gnug ist/ mache darauß eine Lauge/ vnd wasche damit die Haar.

Item/ nim Gallöpfel ein halb Pfund/ koch sie ein wenig in Baumöl/ aber also das sie nicht verbrennen/ darnach stoße sie zu Pulver/ vnd mische darunter Ferretum hispanicum 8. Loth/  
Laugen



Laugen/ 1. maß Granatöpfelrinben/ Nusschalen/ Rinde/ oder schalen von den Nüßlein/ Myrthen/ Salbey/ jedes so viel gnug ist/ koche es alles biß der dritte Theil eingesotten/ oder biß es gnug schwarz ist/ vnd wenn du die Haar wilt schwarz serben/ solstu sie erstlich wol mit Laugen abwaschen/ darnach ehe sie kalt worden/ mit dem obgenannten Wasser schmieren/ oder salben/ darnach vber eine weile mit Laugen/ zu lezt mit warmen Wasser widerumb abwaschen/ so wird der Bart oder Haar schön schwarz.

### Grawe Haar mit einer Salben schwarz zu machen.

Nim Myrabolana nigra, Myrabolana emblica, Gallopffel ana, 8. Lot/ Laudanum 16. Loth Myrthenblätter/ Myrthen oder Heydelbeer 24. Loth/ stoß alles zu Pulver/ mache es durch ein Sieb/ mische Baumöl drunter so viel gnug ist/ laß es 3. Tage lang stehen/ koche es darnach biß es dicke wird gleich einer Salben/ vnd salbe damit die Wurzel des Haars.

Item/ nim gemeine Häuptlauge/ so viel gnug ist/ Mangoltkraut eine Handvoll/ Salbey 3. oder 4. Handvoll/ Myrthen/ Lorberlaub/ grüne Nusschalen/ jedes so viel gnug ist/ mische es durch einander/ vnd koche es/ wasche damit das Häupt/ du solt aber das Angesicht vmb den Hals nit damit waschen/ auff daß es nit schwarz werde? Wiewol diese Lauge die Haut nicht so sehr schwarz mache als das Haar/ derohalben solstu zu lezt das Angesicht vnd den Hals mit anderer Laugen oder warmen Wasser/ oder Wein abwaschen.

Item/ nim Silberglett (Litargirium) 12. Loth/ Salbey/ Feigenblätter/ ana, 1. Handvoll/ vnd 5. maß Laugen/ koche es mit einander/ biß der vierde Theil eingesotten/ wasche damit das Häupt alle Wochen zweymal/ vnd wenn es wider trocken worden/ so schmierre es mit nachfolgender Salben: Nim 2. Lot rothen oder schwarzen Wein-



Weinstein 1. Loht/ Silberglett/ Safft von Salbey/ so viel gnug ist/ mache darauß eine Salbe/ schmiere damit eine bleyerne Bürste/ vnd strele damit das Haar offte/ so wird es schwarz.

Item/ distillire weiß Honig in einem gläsin Kolben/ mit starkem Frew/ vnd schmiere oder wasche den Bahrt oder Haar mit dem Wasser/ welches zu vorn mit Laugen abgewaschen/ vnd widerumb abgetrucknet.

Item/ nim Magsamenöl so viel gnug ist/ mische darunter ein wenig Wein/ vnd schmiere damit die Haar/ sie werden schön.

Item/ nim schwarze Seiffe/ vngelächten Kalk/ Silber schaum/ jedes so viel gnug ist/ mache darauß eine Salbe/ schmiere damit die Haar/ so werden sie schwarz.

Item/bürste das Haar mit einer bleyern Bürsten/ so bleibet das Haar schwarz.

Oder nim Kraheneyer/ mache ein Öl darauß/ lege ein Bürste darein von Horn gemacht/ so lang biß das Öl eingedorret/ kein oder strele das Haar damit/ so wird es schwarz/ wenn man es in die lenge brauchen thut.

Item/ nim Egeln/ beisse sie 60. Tage in rothem Wein/ oder Essig/ in einem bleyenen Geschirz/ vnd schmiere damit das Haar an der Sonnen/ so wird es schwarz.

### Die Haar salb zu ferben.

Laß 1. Pfund Alaun in 2. Maß Wasser sieden/ so lange biß dich das Wasser auff deine Zunge beißt/ thue darnach 4. vnzen Damascener Seiffe geschaben darein/ laß alles 2. stunden lang mit einander sieden/ zerlaß das Wasser in einem Glase/ laß es 8. tage an der Sonnen stehen/ darnach brauch es/ nim einen Schwam/ stoß ihn in das Wasser/ daß es ein wenig warm sey/ vnd neke die Haar an der Sonnen/ etlich mal damit/ wasche darnach deinen Koyff mit sanfter Laugen/



Laugen/ vnd truckne die Haar/ daß sie halb feuchte bleiben/ thue darnach Knoblochschalen offß Gewr/ mit Bertino, Schwefel/ vnd laß den Rauch vber deine Haar gehen/ halt ein wenig damit still/ truckne sie darnach gänzlich/ so werden sie hübsch salb werden.

### Haar auff allerley Farben zu fermen.

Nim Archenda, galden Lytargirium von einem jeden 1. vnß/ Gallettum 5. vnßen/ Brunwasser 4. Theil/ laß den dritten Theil einsieden/ nim Weinrebenaschen darzu/ vnd laß die Laugen distillieren/ vnd wenn es kalt worden/ so thue es auff die Haar/ so werden sie Castanienfarb: vnd wenn sie laulich warm ist/ so werden sie roth/ vnd wens recht warm ist/ werden sie schwarz.

Item/ nim anderthalb viertel von einem maß Regenwasser/ silbern Lytargirium 3. vnßen/ Garofali archende, ana, eins groschen schwer/ eine Muscatnuß/ vnd guten Weinessig/ ein halb Glas voll/ laß es sieden/ vnd nehe darnach die Haar/ den Rañ/ oder einen Schwañ/ vnd wasche sie damit. Ist die decoction warm/ so wirds schwarz/ ist aber nicht warm/ so wirds roth/ ist aber gar kalt/ so wird es Castanienfarb. Das Regenwasser aber wird also zugericht: Nim vngelochten Kalk 1. theil Aschen von starkem Holz 2. theil/ thu es in ein hölzern Trogl/ thue auch alle die Dinge sampt dem Regenwasser darauff/ vnd laß es ein wenig stehen.

### Ein anders/ Graue oder schwarze Haar roth zu fermen.

Nim weiche Seiffen/ vngelochten Kalk/ Lytargirium avrenum ana, vnd mache eine Salbe darauff/ schmiere die Haar damit/ vnd wenn sie eine Zeitlang an den Haaren gewest/ so wasche sie widerumb mit Wein ab/ stehet sie nicht lange drauff/ so werden die Haar roth/ stehet sie aber lange/ so werden sie schwarz.

E

Die



### Die Haar deines gefallen zu färben.

Salbe erstlich die Haar 3. oder 4. mal mit Beerenschmaltz. Wiltu sie hernach gelbicht haben / so lege gestoffen Saffran in die Laugen / sollen sie schwarz werden / so thue Aschen von Weinreben drein. Sollen sie aber weiß werden / so thue wie oben mit dem Schwes bel berichtet worden.

### Das III. Capitel.

#### Haar krauß zu machen.

**I**m Altichwurzel / zerstoffe / oder zerzeibe sie mit Baumöl / schmiere damit die Haar / vnd binde die Bletter drauff.

Item / lege Pappeln in die Laugen.

Item / nim Kautenwurzel / brenne sie zu Pulver / vnd mache eine Lauge darvon / vnd wasche das Haupt damit.

### Das IV. Capitel.

#### Haar wachsen zu machen.

**I**m Eyerdotter so viel du wilt / thue sie in eine eiserne Pfannen / vber ein Fewr bis sie verbrennen / darnach trucke das Öl heraus / behalt es in einem Glase / vnd salbe die kale statt damit.

Item / man sol das Haupt mit einem Tuche wol reiben / bis die Haut roth wird / vnd vber Nacht mit Hünner oder mit Entenschmaltz salben / darnach mit nachfolgender Salben schmieren. Nim Bech / Salniter / Mastix / Laudanum, jedes so viel gnug ist / mache dar auß eine Salbe mit Myrrhenöl. Oder nim Laudanum 4. Loth / Capillum veneris, 2. Loth / zerzeibe es mit Wein / vnd salbe das Haupt damit.

Item /



Item/ nim Gerstenbrodt/ brenne es zu Pulver/ zerereibe es/ vnd mische Sals/ vnd Beerenschmaltz darunter/ vnd salbe das Håupt damit.

### Bart/ vnd Haar wachsen zu machen.

Nim/ Bienen so viel du wilt/ brenne sie zu Pulver/ mische darunter gleich so viel Leinsamen/ auch zu Aschen verbrent/ Eydexenöl/ (sind der welschen Eydexen) so viel gnug ist/ schmiere damit den kalten Ort/ Morgends vnd Abends/ da du wilt Haar haben/ so werden daselbst bald viel Haar wachsen/ vnd nicht bald außfallen/ du solt aber das Håupt zuvor mit solcher Laugen abwaschen: Nim Laugen von Nebenaschen gemacht/ kochte darinnen Capillum venris, Agrimonien, Ephew/ ana, M. darnach seige vnd behalt die Lauge bedeckt/ vnd wenn du das Håupt 2. oder 3. mal alle Wochen gewaschen/ vnd widerumb getrocknet/ vnd mit obgenandter Salben geschmieret/ so wachsen die Haar in grosser menge vnd lang/ vnd stehen fest. Wenn du das Eydexenöl nicht hast/ magstu es auff solche weise bereiten. Nim grüne lebendige Eydexen/ kochte sie in Baumöl/ bis sie zerfallen/ sehe es darnach 14. oder 20. Tage an die Sonnen/ so ist es gut.

### Haar wachsen machen an welchem Ort

du wilt.

Nim jetzt gedachter Heydexen oder Meerfrösche/ schneide inen die Köpffe vnd schwånge abe/ dörze sie in einem Backofen/ stosse sie zu Pulver/ mische darunter Eyeröl/ schmiere die kale statt damit/ so gewinnestu daselbst in kurzer zeit Haar.

Item/ nim Eberesfenkraut/ zu Aschen gebrant/ vnd mit Wunderbaum/ oder Kettichöl vermengt/ vnd damit bestrichen/ ist gut für das Haar außfallen/ auch das Kinn damit bestrichen/ machet den Bart sehr/ vnd schnell wachsen.

Item/ nim drey lebendige Frösche/ brenne sie in einem Hasen zu Pulver

E ij



Pulver/ temperir es mit Honig/ salbe damit den Ort/ da du wilt Haar haben/ so wachsen in kurzer Zeit viel Haar daselbst.

Item/ nim Leinsamen/ verbrenne ihn zu Aschen/ temperir es mit Baumöl/ schmiere damit den Ort.

Item/ nim gute Häuptlaugen/ Koche darinnen frisch Venus-Haar/ Mirabolana emblica, Cytronen/ vnd Pomeranzenrinden/ wasche damit das Häupt/ so wächst das Haar.

Oder Koche in der Laug/ die mittelrinde von den Oliven, Weidenlaub/ Capillum Veneris, vnd Rhortwurzel/ vnd wasche damit das Häupt.

### Das V. Capitel.

Sieweil ich itz under geschrieben/ wie man die Haare auff allerley Farben färbet/ dieselbigen wachsen vnd krauß machen sol: Als wil ich dargegen etliche Kunststücke anhero sehen/ wie man dieselbe vertreiben soll.

Haar außsetzen/ oder machen außzufallen/ an welchem Ort des Leibes du wilt.

**I**m Bergkroth/ Sandaracha genant 4. Loth vngelochten Kalck anderthalb q. mische es vntereinander/ Koche es mit Wasser/ vnd wen es anhebet zu sieden/ so nim es darnach vnd salbe den Ort damit/ da du wilt kein Haar haben: Wiltu aber wissen/ ob es gnug gefotten sey/ so nim eine Feder/ vnd stosse sie darcin/ vnd wenn die Haar abfallen/ so ist es kräftig gnug. Du solst auch die Salben gebrauchen/ wenn du wilt ins Bad gehen/ vnd wenn du anfahest zu schwitzen/ so mische den Schweiß abe/ vnd schmiere dich/ vnd wenn die Haar außfallen/ so wasche den Leib widerumb.

Eine



**Eine Salbe das Haar außfallen zu machen/an welchem Ort man wil.**

Nim geklopffte frische Eyerklar/ vngeleschten Kalck 16. Loth/ Avripigmentum 2. Loth/ stoß zu Pulver was zu stossen ist/ vnd mische es durcheinander/ thue so viel Laugen darzu/ daß es gleich einer Salben wird/ salbe als denn die haarechten Glieder damit/ mit einer Federn/ vnd wenn die Salbe einer viertel Stunden lang auffgeblieben/ so wasche es wider mit warmen Wasser abe/ so fallen die Haar auß. Wollen sie aber nicht außfallen/ so schmiere den Ort noch einmal mit der Salben/ vnd wasche es bald mit warmen Wasser wider abe/ so fallen sie als bald gar gewiß auß. Schmiere darnach den Ort mit Rosenöl/ oder braun Violenöl/ auff daß die Salbe von wegen ihrer schärffe nicht schaden möge.

**Ein Wasser zum außfallen der Haar.**

Nim junge Schwalben/ brenne sie zu Pulver/ mische Viebersgeil darunter/ vnd ein wenig Essig/ vnd distillir es.

**Eine gute Salbe die Haar damit außzuecken.**

Nim Fledermaushirn/ Frawenmilch/ mische es durch einander. Oder nim Rinderngall/ Ephew/ Gummi, mische es wol durch einander/ vnd salbe dich damit.

**Das Haar im Angesicht außzufallen machen.**

Nim Safft von wilden Kürbsen Cucumeres asinini genant/ bitter Mandelmilch/ ana, i. halb Pfund/ vngeleschten Kalck/ Avripigmentum ana, 2. Loth/ koche es mit einander vberm Fewr/ mische darunter Galbanum, zuvor Tag vnd Nacht in Wein geweicht/ 1. Loth Violenöl/ vnd Rosenöl 4. Lot/ koche es wider vberm Fewr/ du magst auch wol Neglein/ vnd Muscaten Nüß dareinthun/ daß es wolriechend werde. Mit dieser Salben magstu dich salben/ in einer



Badstuben/ wenn das Haar darnach auß dem Angesicht gefallen/  
so wasche es mit warmen Kleywasser abe.

### Ein Pflaster alle Haar auß zu eken.

Nim Terpentin 4. Lot/weiß Wachs/Belkoin/Styrax calamita ana ein wenig/ thue erstlich das Wachs ins Fewr/ darnach den Belkoin/ vnd Styrax, zu lezt den Terpentin/ vnd mische ein wenig Bleyweiß vnd ein wenig Mastix darunter/ alles gestossen/ vnd mache eine Salbe darauß/ nicht zu dicke noch zu dünne. Nim darnach leinen Tücher so groß als von nöten/ streich darauß die Salbe mit einem Löffel/ vnd wenn es kalt worden/ behalt die Pflaster also offen/ eines auff dem andern liegende/ denn wenn du sie zusammen fügest/ springen sie auß vnd brechen/ darumb sol das Pflaster also zugerichtet seyn/ daß es wens kalt wird hart sey.

Vnd wenn du wilt diese Pflaster gebrauchen/ so wasche erstlich die Haarechten Orter mit warmen Wasser abe/ vnd reibe sie mit den Händen/ oder mit einem Tuche gar wol/ vnd wenn es wol trucken worden/ lege als denn der Pflaster eines vber Nacht warm auff/ thus darnach des Morgens vor einem Spiegel gemach wider ab/ so sind die Haar abgangen/ vnd ist die Haut glatt vnd schön. Ist aber etwas von dem Pflaster an der Haut hangend blieben/ so wasch es mit warmen Kleyenwasser wider abe/ vnd zu lezt mit gebrantem Wein/ oder sonst guten weissen Wein/ oder Melonen/ oder auch Kürbisenwasser.

Item/eine heimliche Kunst/beschreibt der hoche farne/  
weiberhümpte/ vnd vieler Sprachenkündiger Alexius Pedemontanus, so er von einem Weibe Anno 1521. in Syria bekommen/  
welche die Weiber im Morenland/ an ihren Töchtern gebrauchten/ daß ihnen kein Haar an keinem Orte nimmermehr wechset.

Die



Die Weiber im Morenlande/schreibt er/da sie wollen/das ihren Kindern kein Haar wachse/ nemen sie ein stück Goldes/ machen dasselbe im Fehr glüend/ vnd verbrennen ihren Kindern die Dertter schänftiglichen damit/ da sie wollen das ihnen kein Haar wachse/dar nach gleich darauff schmieren sie den Ort mit Rosen/ oder Violens Del/ welches sie hernach vber 24. Stunden noch einmal thun/ so wechset ihnen kein Haar mehr.

Item/nim die Wurzel von Meyenblümlein/ laß sie mit Wein sieden/ streich es an die statt/ da du das Haar außgeraufft hast/ so wechset keines daselbst.

Item/ nim Gummi von Eppich streiche es darauff/ ehet das Haar hinweg.

Item/nim 8. Lot vngelochten Kalk/ 2. Lot Avripigmentum, 2. maß gute starcke Laugen/ mische vnd loche sie so lange/ bis es dick worden/ oder so eine Feder darein gethan/ verbrennet/ rühre es ohn vnterlaß/vnd behalte in einem Glase. Wenn du es wilt gebrauchen/so schmiere zum ersten den Ort mit süß Mandelöl/darnach mit der Salben. Hastu aber einen schewen an dieser Salben/so gebrauche diese.

Nim Sal Armoniacum, Bocksgall/ jedes so viel gnug ist/ mache darauff eine Salbe.

Item/ nim Saffe von Schelkrautwurzel/ Avripigment, Ephesaffte/ jedes so viel gnug ist/ Ameyssener/ vnd ein wenig Essig/ menge es durcheinander/ mache darauff eine Salbe/ schmiere die Haar damit/ so fallen sie auß.

Item/nim Salniter 16. Loth/ Alumen pulmeum 12. Loth/ stosse es mit einander/ wasche mit dem Wasser die Dertter/da du wilt kein Haar haben/ so fallen sie bald auß.

Wilt du aber/das gar kein Haar am selben Ort mehe wachse/ so nim Opium Thebaicum, Drachenblut/ vnd Essig/ ana, 1. Lot/ laß es mit einander sieden/ vber einem kleinen Fehr/ einer viertel Stun-



Stunden lang/ wasche damit denselben Ort/ so wächst keins mehr daselbst.

Item/nim Mastix, Wachs/Colophonien, ana, incorporir alles vntereinander vberm Fewr/ thue es auff die Dertter/ da du wilt kein Haar haben/ so gehen sie auß.

Das sie aber nicht mehr wachsen/ so nim vngelochten Kalk/ vnd Avripigmentum, Schweinenspeck/ mische es vntereinander/ vberm Fewr/ schmiere damit die Haar/ so fallen sie auß/ vnd wachsen nicht mehr daselbst.

Item/ nim Ameysseneyer \* eine halbe Schüsselvoll/ grün Eshew eine Hand voll/ Pfersig-gummi, oder Kirschhartz 2. Lot/ stoß dieses alles mit einander/ bis es gleich einer Salben wird. Zu Nacht aber/ wenn du wilt schlaffen gehen/ so schmiere dich damit/ an dem Ort/ da du kein Haar haben wilt/ wasche es das Morgends wider mit Brunnenwasser ab/ so fallen sie auß/ vnd wachsen nicht mehr daselbst.

Item/ nim vngelochten Kalk 8. Loth/ Avripigmentum, Kammich/ana, 2. Lot/stoß alles zu Pulver/koche es in einem Topff mit Brunnenwasser/ rühre es ohn vnterlaß mit einem Stecklein. Darnach nim es wider vom Fewr hinweg/mische ein wenig Nebenaschen darunter/ schmiere damit den haarechten Ort/ so fallen sie bald auß/ hernach wasche es wider mit Kleyenwasser.

Item/feuchte den Ort offft mit Akerwurk/ das ist gelben Gilsengassaft/ so vertreibts die Haar.

Item/reibe die statt mit Ameysseneyer/ da kein Haar wachsen sol/ so fället es weg/ vnd wächst nicht mehr.

Item/streich das Ort mit Schlehengassaft/ es machts kahl vnd glatt.

Item/ bestreich die statt/ da das Haar abgeschoren ist/ mit Blut von einer Fledermauß/darnach sol kein Haar mehr wachsen.

Item/



Item/ nim Birckenlaub/ brenne es zu Pulver/ vnd mache eine Lauge darauß/ vnd wo du dich damit schmierest/ da wächst keine Haar.

Die Wurzel\* Curcuma gestossen/ vnd angestrichen/ maches die Haar außfallen.

(\* Curcuma, Dioscoridi Cyperus Indicus, Gallis terra merita, Ist eine Saffranfarben Wurzel/gestalt wie ein Ingwerzehe/wächst in India, bitter am Geschmack/vnd wenn man sie kätwet/ferbet sie wie Saffran. Behält ihren Namen in den Apotecken.)

Item / Haar auß den Augbranen zu  
ehen.

Nim Bocks oder Geissengall (aber Bocksgall ist besser) vnd schmiere damit die Augbranen/so fellet es weg.

Ex capillis mulieris menstruatæ sub fimo locatis, fiunt serpentes. Henr. Corn. Agrip. de ocul. Phil. lib. 1. cap. 50.

Man wil sagen / wenn ein junger Gesell / oder Mann / einen Krank auff den Kopff setzet/welchen eine Jungfraw auffgesast/vnd damals ihr Menstruum gehabt/so bekömpt derselbige eine Blatten.

## Das VI. Capitel.

Ein gut Gedächtnis zu machen.

**I**st du meisterliche vnd gute Sinne gewinnen/so nim zum ersten 2. Löffel voll Weins/3. Löffel voll Baumöl/4. Löffel voll Kautenwasser/4. Löffel voll Winterblumenwasser / vnd nim gute Laugen/ mische dieses alles durch einander / bade dich darmit/ alle Monat einmal / vnd thue das ein ganzes Jahr / so behältest du alles was du hörest vnd lifest.

¶

Item/



Item/ nim zum ersten Laugen mit Rauten gemacht/ vnd wasche dein Haupt damit/ darnach nim 4. Löffel voll Rosenwasser/ 3. Löffel voll Baumöl/ eine Hand voll Salbey/ 3. Löffel voll Poleyenswasser/ vnd mische es vntereinander/ vnd wasche dein Haupt damit/ so kanstu dein Thun aufrichten/ vnd wenn du hörest ein ganz Buch auflesen/ so kanstu alles behalten.

Item/ nim Wein/ Baumöl/ ana, 2. Löffel voll/ 4. Löffel voll Poley oder Rautenwasser/ das thue durch einander/ vnd wasche dein Haupt damit alle Morgen/ so beheltestu alles/ was du lifest oder hörest.

### Ein anders zum Studiren.

Nim gute Laugen/ vnd wasche dein Haupt damit/ wenn du das gethan hast/ so nim vier Löffel voll Rosenwasser/ zween Löffel voll Salbeyenwasser/ 4. Löffel voll Poleyensafft/ vnd menge das zusammen/ vnd bestreich dein Haupt damit/ das macht ein gut Gedechtniß zum Studiren/ das du beheltest/ was du hörest.

Item/ nim eine Gall von einem \* Kabbun/ schmiere damit die Schläfe wol/ alle Monat einmal/ so vberkømmest du ein fast gut Gedechtniß.

\* Perdix ova aliena furatur, & fovendo excludit, at fraus illa est sine fructu, quia pulli exclusi vocem veræ matris audientes, naturæ instinctu sequuntur illam.

Es schreibt Johannes Schramm in fasciculo historiarum fol. 60. das ein Römischer Pfaff auß seiner eigenen Nider Blut getruncken/ vnd bald darauff Schreiben vnd Lesen vergessen/ in andern Sachen aber sein Gedechtniß unverzuckt behalten.

Als er aber vber ein Jahr am selben Ort/ vnd zu derselbigen Zeit/ abermals desselben Bluts getruncken/ hat er von Stund an wider so wol Lesen vnd Schreiben können/ als zuvor.



Ist nicht eine geringe vnd schlechte Sache/ sondern wol würdig/ daß mans/ weil sie Schreiben vnd Lesen allein betrifft/ mit fleiß auffschreibe/ lese vnd mercke.

### Das VII. Capitel.

Einen trawrigen Menschen frölich zu machen.

**N**acher beschweret ist am Geblüte/ daß er allezeit trawrig ist/ der esse das Kraut Storchschnabel/ mit Poley/ vnd Rauten/ ana, gepülvert/ vnd esse das mit Brodt/ das stercket das Herz/ vnd macht frölich. Joan. Tolat. Vochenb. in sua Margaritha.

### Das VIII. Capitel.

Dargegen einen Melancholisch zu machen.

**J**hannes VVierus schreibt de præstigiis Dæmonum lib. 3. cap. 18. daß Plinius vnd Edoardus schreiben/ Cerebrum Vrsi devoratum, ingignit imaginationes, quasi in Vrsum transmutatus sit. Wenn einer Beerenhirn einfrisst/ so geräth er drüber in solche Phantasey/ vnd starete imagination, daß er sich bedüncken lasse/ gleich als er zum Beeren worden/ vnd sagt/ daß solches durch ein Exempel offenbar sey worden/ der Gestalt:

Exempel von einem Spanischen Edelman.

Man habe einmal einem Hispanischen Edelman Beeren Gehirn zu fressen gegeben/ darauff er sol im Gehölze/ Berge vnd Wildnis herumb gelauffen/ vnd habe nicht anders gemeynet/ auß eingebildeter

¶

bildeter



bildeter Phantasey oder imagination, er sey ein Beer. Er meldet aber auch hernach/im folgenden 19. Capitel/wie zuvor lib.2. cap.22. daß von solcher Melancholey der Teuffel nicht weit sey. Humori melancholico, uti materiae suis ludibriis consentaneæ, Diabolus se insinuat libentissimè. Vnd wie \* Lutherus sagt/Caput melancholicum est balneum Diaboli. Wo ein Melancholischer Kopff ist/da wil der Teuffel sein Spiel vnd Bad drinnen haben. Dicitur, si quis mensuraverit hominem mortuum cum fune, primo à cubito ad majorem digitum, deinde ab humero ad eundem digitum, & postea à capite usq; ad pedes, faciendo ter omnes istas mensurationes, si alius quispiam postea cum eodem fune simili modo mensuretur, ferunt illum inprosperrari & infortunari, ac cadere in calamitatem & tristiam, Henr. Corn. Agr. de occult. Philos. lib.1. cap.15.

### Einen Menschen starrend zu machen.

Es ist ein Fisch im Meer/ Torpedo genant/ wenn jemand denselben anrühret/ derselbe erstarret als bald/ Auch wenn jemand mit einem Stecken ihn antastet/ so gehet die Krafft vom Stecken an den Menschen/ daß ihme die Hand darvon starrend wird. Adamus Lonicer

\* Vnd dieweil ich allhier des Herrn D. Martini Lutheri p. m. gedencke/ so habe ich nicht vnterlassen können/ von ihme ein groß mercklich Wunderwerck anhero zu setzen/ welches Michael Horingius Zittav. & Medicinæ Studiosus in seinem Epitome Chronicorum Carinthiæ auß dem Theophrasto Paracelso beschreibet mit diesen Worten.

Wie denn Keyser Friderich der Grosse auß angesippter Freundschaft (verstehe des Herzogen in Cärndten) zu einem Gedecktnuß im Herzogothum Cärndten ein Stiffte gebawet/daß geheissen wird/  
zu In-



zu Ingingen im Buserthal. Vnd damit ich euch eines Wunderwercks vnterzichte/ hat derselbige Barbarossa der Groß/ den Stiffe Ingingen mit etlichen Bildern gezieret/ in Stein gehawen/ auff mancherley Gestalt/ vnter welchen Bildern ein Bild gehawen ist worden/ in Gestalt eines Mönchs/ mit einem gegürtelten Gürtel/ vnd blossen Kopffe/ wie die Mönche pflegen/ vnd vber desselbigen Haupte/ mit grossen Buchstaben/ auff diese Weise: LUTHERUS. geschrieben. Welches wol etliches Theils vom Wetter vnd Alter nicht leichtlich erkändlich/ man sehe es denn wol an/ was solches für ein Praesagium gewesen/ mag ein jeder bey ihm wol ermessen. Hactenus Horingius.

Fast ein gleichmessiges Wunderwerck beschreibet M. Abraham Saur in seinem Theatro Urbium, in Beschreibunge der Statt Tolet, einer Statt Hispania, mit diesen Worten: Es ist sich hoch zu verwundern/ daß der Rhodericus Toletanus Archiepiscopus schreibet von einem Schlosse/ so vorzeiten zu Tolet gewesen ist. Im Jahr vnsers Herrn 700. Da Rhodericus der letzte König der Gothen/ Regierte/ war zu Tolet ein Pallast/ von vieler Könige Zeiten her immer zugeschlossen/ vnd mit vielen eisernen Grändeln vnd Schlossen verriegelt. Diß hat der König Rhodericus entgegen aller Spanier Willen wollen eröffnen/ damit er einmal wüßte/ was darinnen were/ denn er verhoffte einen gewaltigen Schatz darvon zu bringen.

Nach dem ers aber eröffnet/ hat er allein einen Kasten verschlossen gefunden/ darinnen ein gemaltes Tuch/ darauff gemahlte Männer/ mit Lateinischer Schrift dieses Inhalts war: Wenn dieses Pallast eröffnet/ die Kiegel vnd Schloßer desselbigen zerbrochen werden/ als denn soll mans gewiß dafür halten/ daß diß Volck so allhier abgemalet/ Hispanien vberziehen/ vnd einnemen werden. Es waren aber Mohren vnd Arabische Männer mit KriegsRüstunge



stunge gewapnet. Als aber diß der vorbenandte König gesehen/ist er mit seinem Adel gar verfürzt vnd verzaget worden/ vnd hat das alte Palloß/ gleich es zuvor gewesen/ wider verriegelt/ vnd verschlossen lassen.

Bald ist hierauff erfolgt im Jhar vnsers H. Erzn 717. nach Anzeigung Taraphe, oder gleich Vaseris: Vnd L. Marineus Siculus schreibet im Jhar Christi 714. daß die Araber vnd Saracenen nach gehaltener Schlacht/ so 8. Tage ohne vnterlaß gewehret/ den König Rodericum vmbgebracht/ den Hispanischen Adel vertilget/ vnd also das ganze Land mit Gewalt bekommen haben.

Demnach im Jhar 715. auff den Palmsonntag haben sie auch durch List vnd Beystandt der Juden/ diese herrliche vnd gewaltige Statt Tolet bekommen. Von welcher Gewalt vnd Tyranny Alphonsus der VI. dieselbige erzetzt/ gefreyet/ vnd die Christliche Religion wider gepflancket vnd erbawet hat/ im Jhar nach Christi Geburt 1093. Gleich wie das Vaseris ex codice Alchobactensis vnd andern sehr alten Büchern anzeigt. Bissher Saur.

### Das IX. Capitel.

#### Des Nachts zu sehen wie am Tage.

**W**an wil sagen/wenn man die Augen mit dem Blut einer Fledermauß bestreicht/ so soll mann des Nachts so wol sehen/als am Tage. Obs aber war sey/ kan ich nicht wissen/denn ichs noch nicht versucht/aber gleichwol schreibet Alb. Magn. \* de mirab. mundi hisce verbis: Si vis videre rem submersam & profundam in nocte, & non occultetur tibi plus quam in die, & leges libros de nocte nigra. Vnge faciem cum sanguine vespertilionis, & erit quod dico. Svetonius schreibet/ daß der Keyser Tyberius bey Nacht im finstern wie eine Katze hat sehen können.

Item



Item/ Michaël Neander in seiner Physica schreibt/ daß er ei-  
nen gekennet/ welcher bey Nacht ohne Liecht hat lesen können.

\* Effecisse legitur media hyeme, ut arbores, reliquaque  
humi nascentia germinarent.

**Hierauff folget / wie man machen soll / daß man zu  
Nacht ohne Liecht schreiben / oder andere Geschäfte  
verrichten kan.**

Es schreibet der hochehrfahne Herr Gabriel Fallopius Med.  
D. in seinem Kunstbuche lib. 3. durch Hieremiam Martinum Med.  
D. auß welscher Sprache in Deutsche Sprache verfertigt/ vnd zu  
Augspurg durch Mich. Mangern Anno 1597. in 8. gedruckt also:  
Nim von den Kesperlein/ so bey der Nacht leuchten/ allein dasjenige  
so scheint / stoss zu Pulver/ thue es in ein Glas/ mit gleich so viel  
Quecksilber/ legs in ein Rosin 15. tage lang/ distilliers im Alembic,  
setze es an ein finstern Ort/ so gibts einen solchen Schein von  
sich/ daß man alles darbey ohne Liecht verrichten kan.

Also kan man auch einen Becher oder Geschirz viel scheinba-  
rer machen bey Nacht als am Tage/ wenn man Goldkesper distilliere  
im Alembic, vnd das Geschirz mit diesem Wasser befeuchtet.

**Daß ein Christall leuchte des Nachts/  
wie ein Liecht.**

So nim 2. Christall/ die in der mitten hol seyn/ vnd also pro-  
portionirt, daß sie zusammen gehen/ fülle die Hölen auß mit denen  
Kesperlein/ so bey der Nacht scheinen/ vnd mit faulem Weidenholz/  
das auch bey der Nacht schimmert/ leims zusammen mit gepülver-  
ten Mastix/ also:

Leg das Pulver in den einen/ vnd mache als bald den andern  
warm/ vnd wirffs auch darein/ so seyn sie geleimet. Dieser Christall  
wird so gleissent vñ schön/ daß sich männiglich darüber verwundert.

Das



## Das X. Capitel.

Daß einem wunderbarliche Dinge im  
Traum erscheinen.

**I**m Wiedehopffen Blut / schmiere damit die  
Pulshader / die Schläff vnd Stirn / vnd lege dich schlaf-  
fen / so wirstu im Schlaf wunderliche Dinge sehen.  
Dergleichen thut auch Nachtschatten / oder Alraun-  
kraut zu Nacht gessen / oder das Kraut (herba Apollinaris) macht  
fast schöne vnd liebliche Dinge zu Nacht im Schlaf sehen. Alex.  
Ped. de secret. part. 2.

Allerley wilde Thiere im Schlaf sehen.

Lege ein Affen Herk vnter das Haupt / daß es dasselbe berhüre /  
so wirstu Wunderbare / als Löwen / Beeren / Wölffe / Affen / vnd  
dergleichen Thiere sehen. Idem.

Daß einem des Nachts träumet / was ihm  
begegnen soll.

Das Edelgestein Onickel an der Hand getragen / so wirds ge-  
sehen. Andreas Jesner in seiner Künstkammer.

*Suffumigatio ad videndum in somno quod futurum est  
de bono & malo?*

Accipe sanguinem asini congelatum & lupi cervini pin-  
guedinem & storacem, aggrega totum ponder. æqualib. &  
conficiantur. & fiant grana, & suffumigetur cum eis domus.  
Tu enim videbis in somno tuo, qui narrabit tibi omnia. Al-  
bert, Magn. de mirab. mundi.

Das



## Das XI. Capitel.

Daß einer nicht truncken werde.

**S** einer nicht bald truncken werden wil/ esse er von einer gebratenen Geißlungen/ oder esse 5. oder 7. bittere Mandeln/ vor dem Trincken/ weil er noch nüchtern ist.

Item nim rohe Kohlkraut/ vnd is dasselbe.

Item/ nim den Safft von Eyern roh/ vnd trinck denselbigen des Morgends nüchtern/ so wirstu nicht truncken. Vnd wenn du truncken bist/ so trincke denselben Safft/ du wirst wider nüchtern.

Item/ is des Morgends nüchtern das Marck Schweinen Fleisches.

Item/ kein grosser Trincker mag truncken werden/ der von Epthem/ oder Je länger je lieber einen Krank auff dem Haupt hat.

Daß ein Mensch nicht bald truncken werde/ wenn er schon einen gansen Tag Wein trincken müste.

So esse er eine viertel Stunde zuvor drey Pfersig Kern/ darnach trincke er ein wenig Baumöl/ oder süß Mandelöl. Thut ihm aber das Haupt darvon wehe/ so trincke er ein wenig Kohlsafft mit Zucker vermengget.

Item/ nim Safft von weissen Kohl/ Granatpffelsafft/ ana. 4. Loth/ Essig 2. Loth/ kochte es mit einander/ mache darauß einen Syrup/ gib dem Säuffer 2. Loth davon zu trincken/ che er anhebet zu trincken.

Item/ ein Amethyst am Halse getragen/ dienet auch davor.

Item/ Schwalben zu Pulver gebrant/ mit Wein vnd Myrrhen zu vorn getruncken.

G

Item/



Item/Pfersig Laubsafft/ein Becher voll nüchtern getruncken/  
verhütet darvor.

Item/brauche Oleum sulphuris.

Oder/nim Rothkohlsamen/zerreibe ihn/vnd geuß ein Löffel  
voll bitter Mandelöhl daran/rühre es umb/vnd trinck's also hinein.  
Das Del schwimmt oben im Magen/vnd hält die Vapores, oder  
Dünste/auff daß sie nicht hinauff in den Kopff steigen/vnd truncken  
machen können. Dieses thut auch Magitterium perlarum, wenn  
man dessen ein wenig trincket/wenn man truncken ist/so schläget es  
die Vapores, die sonst hinauff in den Kopff steigen/alle vnter sich/  
vnd wehret der Trunckenheit.

Item/nim Safran/trinck denselbigen/wer auch einen Krank  
davon tregt/wird nicht truncken. Barthol. Anglicus schreibt lib. 16.  
cap. 35. daß das Edelgestein Dionysius genandt/vor die Truncken-  
heit gut seyn soll. Dis schreibt er auch von Vermut lib. 17. cap. 12.  
Wenn man nüchtern Vermut Bier trincket.

Item/vom Aethite oder Adlerstein/lib. 16. cap. 39. So sol  
auch Myrthenblät/ Myrthen vnd zerdruckte Raute gut dafür seyn.  
Etliche trincken frü nüchtern Milch/oder Wasser/ein Trunck  
oder drey.

Wer von Wein oder sonst truncken gewesen/vnd ihm des an-  
dern Tages sehr wehe davon ist/ daß ihm auch eine Ohnmacht zu-  
gehhet/ der trincke nur warmen Wein.

Oder trincke zuvor/ ehe er zu Bette gehet/einen guten Trunck  
frisch Brunnwasser. Wenn auch ein trunckener Mensch des Abends/  
ehe denn er zu Bette gehet/Quitten Brode isset/sonderlich da Cube-  
ben/Fenchel/Anys/vnd andere Sachen innen seyn/die den Magen  
schließen/so schleusst sich der Magen/vnd thut einem folgendes Ta-  
ges das Haupt nicht wehe.

Das beste remedium wider die Trunckenheit ist/wenn sich ei-  
ner



her brechen kan/ denn diß bringet alles vbriges vnd böses auß dem Magen. Wer sich aber nicht brechen kan/ der trinck nur Rosent/ oder kalt Wasser/ wens nur der Magen leiden wil/ denn diese einige lindern des Weins hitzigkeit/ vnd hindern die Völligkeit/ darnach soll man sich zu Bette legen/wol außschlafen/ vnd das hinderstellige im Magen durch des Schloffs Wärme vollend verfochen vnd verdawen. Etliche wollen den Trunck außlauffen/ oder außtanzen/ etliche haltens für ein gut Recept, wenn man des folgenden Tages wider anfähe zu fressen vnd zu sauffen/ vnd sagen: Man muß Hundshaar darauff binden/ so heilt es widerumb/ richten aber damit wenig auß/ vnd thun ihnen auff diese Weise mehr schaden denn frommen.

Wenn aber der Leib zuvor vom vbrigen Fressen vnd Sauffen erlediget/ vnd darnach ein wenig exercirt, vnd geübt würde/ möchte es einem vielleicht etwas mehr frommen.

Etliche trincken des Morgens Brandtwein/ vnd wollen damit die cruditates ventriculi wegbringen/ aber ein eingemachtes Ingber were besser: Denn ein Spiritus enzündet den andern/ vnd wenn Fehr zu Fehr kömpt/ so macht man vbel ärger/ denn man wil an einem Ort hellen/ vnd schadet an andern zweyen vnd mehr Derschern viel mehr. Der eingemachte Ingber bleibet im Magen allein/ vnd verzichtet darinnen/ was er zuverzichten hat. Wen des Morgens/ oder in der Nacht sehr dürstet/ der esse ein gut Wassersäpfelein/ oder ein Säpfelein von geringem oder dünnen Bier gemacht.

Wer nicht bald oder leichtlich truncken werden wil/ der esse nicht viel vnter dem Trincken/ denn das Essen im Magen helt die Auftheilung des Truncks auß/ daß das Getrâncke nicht bald zur Blasen kommen/ vnd seinen Ausgang haben kan.

Fürs andere/ so muß er auch im Anfang nicht so gierig seyn auff den Trunck/ vnd zu gehling ein Glas oder etliche in sich gieffen/ wie etliche pflegen/ denn gehlinge Sprünge seynd nicht gut/ vnd werden



den andern sagt/ der muß selber mit lauffen/ vnd wer bald vber einen Hauffen in sich geufft/ der fället bald den Leib/ vnd das Haupt/ vnd muß darnach desto zeitlicher aufspannen.

Fürs dritte/ so muß man nicht mancherley Getränke durch einander in sich gießen/bald Wein/ bald Bier/ den diß macht leichtlich truncken. Es sey denn/das ein Trunck den andern temperirte/ linderte/ oder messigte. Als wenn man starcken hitzigen Wein trinckt/ so mag man wol bißweilen einen guten Trunck kühlend Bier zur Lessung des Weins mit vnter trincken/sonderlich zu lest/wenn es zum Abzuge gehet. Es soll aber mit diesen Rünften den vollen Säwen/ die sich des Sauffens täglich beflüssigen/ nichts gedienet seyn/ sondern guten frommen Leuten/ die bißweilen mit einem Keyentrüncklein beschlichen werden.

### Das XII. Capitel.

**S** In müssen wir auch ferner ein wenig von der bösen Welt Tücken vnd Griffen sagen/ wie sie bißweilen einander truncken machen wollen/ Nicht aber der Meynung/ das man das böse thun/ oder demselbigen folgen/ sondern das man sich dafür hüten/ vnd das böse meiden sol.

Das einer bald truncken werde ohne Schaden.

Nim Paradiswurz/ legs in Wein/ gib einem davon zu trincken. Oder nim Alraunwurz/ koche sie in Wasser/ mische es einem vnter den Wein/ so wird er bald truncken.

Oder thue Hollunderwasser in Wein. Diß thun bißweilen auch vorneme Leute den Bawren/ Fuhrknechten vnd Kutschern/ in iren Hochzeiten/ das sie sie desto ehe gelosen/ vnd zu Bette bringen/ denn man schläfft sehr darnach/doch muß man des Hollunderwassers nit zu viel nemen/ oder drein thun/ sonst ist es dem Menschen schädlich.

Item/



Item/wenn man in eine Tonne Bier ein halb Nössel Brand-  
teuereu geuße/ vnd läßt damit gehen/ so machts auch bald truncken.

Oder/ nim Kubensamen/ stoß ihn klein/ thue ihn in Wein/  
man wird darvon truncken.

### Einen trunckenen Menschen bald wider nüchtern zu machen.

Die vollen Zapffen werden widerumb nüchtern/ wenn sie viel  
Essig auff den Wein sauffen/ oder gebackene Ruchlein mit Honig  
essen.

Oder trinck 2. Loth Bethonienwasser/ des Morgens nüchtern.

Oder/ trinck Wasser mit Essig.

Oder/ lege ein naß Tuch auff die Scham.

Vor Alters hat man die vollen Leute mit Del vnd Salk zu  
salben pflegen/ vnd ist für eine sonderliche Arzeneu gehalten worden/  
die Trunckenheit damit zuvertreiben. Daher diß Sprichwort Ari-  
stophanis Nebulis. Sale perunctus hic iuvabitur. Solch  
Sprichwort gebraucht man hernach/ so einer Alters oder Völlerer  
halben vber den Berg schwaket/ damit man höflich zuverstehen gab/  
als schwärmete ein solcher/ vnd wüßte nicht was er Redete.

Diweil ich etwas von der Trunckenheit geschrieben/ wil ich  
diesen schimpfflichen vnd ernstten Fall anher setzen/ welchen M. Abr.  
Saur in seinem Theatro Urbium in Beschreibung Friedbergs in  
der Wetteraw/ also beschreibet: Es wolt ein trunckener Schmiede-  
knecht von einer Zeche heimgehen/ Weil aber seines Meisters Haus  
schon verschlossen/ gieng er eine weile auff der Gassen herum/ leget  
sich endlich auff ein Brunnengestell/ vnd entschlieff/ wil sich dermal  
eins im Schlauff umbwenden/ fället hinab in den Brunnen/ daß ihm  
das Wasser vber den Kopff zusammen schlägt/ wird davon munter/  
vnd ergreiffe im schrecken die Mawr mit den Händen/ ruffet lange  
vergeb-



vergeblich umb Hülffe/ dieweil die Leute eben im ersten Schlaff waren/ biß endlich der Wächter das Geschrey gehört/ aber nicht anders gemeynet/ denn es were Fehrsnoth fürhanden/ vnd angefangen zu blasen/ vnd die Bürgerschaft auffzuwecken/ Welche eilends dem Brunen zugelauffen/ vnd Wasser geschöpffet/ das vermeynte Fehr damit zu leschen/ Im schöpfen erwischt der Schmideknecht das Brunnenseil/ vnd hält sich so starck daran/ daß er schier den Schöpffer/ der von im nichts gewußt/ sampt dem Seil zu sich in den Brunnen gezogen hette/ schreyet je hefftiger umb Hülffe/ gibt sich zu erkennen/ wird mit grosser Mühe vnd verwunderung heraus gezogen/ vnd bey dem Leben erhalten/ nach dem er drey Stunden in dem Brunnen gesteckt/ vnd wol gebadet hatte.

Diese Historia ist kürzlich in folgenden Versen verfasst:

*Ecquid habet putei Deus aut Dea gurgite? clara,  
Non sine divino Numine turget aqua.  
Nam quæ labentes sustentat dextera? mergi,  
Nec sinit? haud alius quàm Deusipse, reor.  
Se tibi mancipium fabri debere fatetur,  
Vitam, quem puteus reddidit incolumem.  
Tres tremulis horas vixit tremebundus in undis,  
Atq; haustro tardam sensit opem Superum.  
Nunquid in humanis tanto discrimine rebus,  
Præsidi, vivit qui moriturus erat.*

M. Johannes Palthenius Rector  
Scholæ Fridbergensis. F.

Daß man den Wein von einem nicht rieche/wenn  
ihn einer getruncken hat.

Nim Biolwurmel in den Mund/ zerlewe sie mit den Zähnen/so  
reuche man den Wein nit von dir/du hast getruncken wie viel du wilt.  
Daß



### Daß einer keinen Wein mehr trincke.

Gib ihm ohne sein wissen zu trincken des Saffts/ der auß dem Neben treufft/ wenn man sie geschnitten hat/ so vergehet ihm der Lust Wein zu trincken.

Item/ ertränck einen Abl in Wein/ vnd gib ihm denselbigen Wein zu trincken/ so trinckt er seine Tage keinen Wein mehr.

Item/ ova noctuæ elixata, vnd den jungen Kindern zur Speise gegeben/ macht daß sie ihr Lebenlang keinen Wein trincken/ Philostratus in vita Apollinij.

Item/ Spuma quæ invenitur circa testiculos cervi, vel equi vel asini fatigati, admisceatur cum vino, & illud vinum detur in portione, abhorrebit vinum per mensem. Alb. Magn. de mirab. mundi.

Man schreibt daß ein Brun in Arcadia sein sol/ welcher Clitorius genant wird/ wer denselben trincket/ der sol einen grossen abscheu zum Wein bekommen. Daher Ovidius lib. 15. Metamorph.

*Clitorio quicumq; sitim de fonte levabit:*

*Vina fugit, gaudetq; meris abstemius undis.*

### Das XIII. Capitel.

**D**ieses Capitel/ wie man den Leuten wunderbahrliche Monstrosische Häupter/ durch sonderliche hierzu zugerichte Lampen/ vnd wie solche Joan. Bapt. Port. Alb. Magn. vnd andere beschreiben/ habe ich auß bewegenden Ursachen/ nicht deutsch geben wollen/ vnd mag ein jeder von diesen (so wol von andern so als vnmöglich zu sein geachtet/ vnd gleichwol von den Phycis beschrieben worden) halten was er wil/ sintemal es kein Artikel des Glaubens/ ich lasse sie wie ich sie fand/ so habe ich sie weder gelobt noch geschand/ vnd stehet auff der Prob/ so wollen sie auch/ so wol als andere Alchymistische Künste/ gar ein scharffes



Scharffes nachdencken haben/ wie solches der Alchymist Joh. Brascescus in dem Dialogo, dessen Colloquenten seynd Raimundus Lullius, vnd Demogorgon, besagt/ in dem er also schreibet: Non parum erras, si pervasum habes, Philosophorum scripta, ex nuda litera intelligenda esse: Quantò enim clarius & apertius loqvuntur, tanto plus obscuritatis habent eorum scripta, &c.

*Vt homines videantur sine capitibus.*

Accipe spoliū serpentis, & avripigmentum, & picem græcam, reuponticum, & ceram novarum apum, & sanguinem asini, & tere omnia, & mitte in rudi olla plena te aqua, & facias bullire ad lentum ignem, & postea dimitte frigesce- re, facias cereum, & omnis qui illuminabitur eo, videbitur sine capite.

*Vt homines videantur quorumlibet animalium capita habere.*

Accipe sulphur vivum & lytargirium, & istis simul pulverifatis, sparge in lampade oleo plena, habeantq; candelam de cera virginea, quæ si permixta cum felle illius animalis, cujus caput vis, ut videatur habere, tenens candelam accensam de lampadis igne, & da bibere vinum cum valdimonia, & illi qui inde potabunt, videbunt se habere caput animalis.

*Vt homines videantur habere vultum canis.*

Accipe adipem de avre canis, unge ex eo parum de bombycino, pone in lampade nova de viridi vitro, & pone lucernam inter homines, & cernunt vultum canis.

*Si vis ut caput hominis caput asini videatur.*

Tolle de tegmine aselli & unge hominem in capite.

*Vt ho-*



*Vt homines videantur habere tria capita.*

Accipe de pilis asini mortui, & fac funiculum, & sic ea, & sume medullam de osse principalis dextri humeri, & misce eum virga virginea, & line funiculum & pone super liminaria domus: Ingredientes domum tria capita habebunt, hi qui in domo sunt, intrantibus asini videbuntur.

*Vt equina vel asinina videantur adstantium capita.*

Eqvo abscinde caput vel asino non mortuo, ne langvida sit virtus, ejusdemq; capacitatis fictilem fabricato ollam oleo plenam, suiq; pingvedine, ut super emineat: Os operculato, tenaciq; mumiis luto ignem subde lentum, ut planè bulliens tribus seruetur diebus oleum, elixataq; caro in oleum currat, ut nuda spectentur ossa, pila tundito, pulvisq; oleo permisceatur, quibus adstantium capita perungantur. Similiter in lampadibus stupri funiculi in medio statuuntur, nec propè, nec longè, ut res postulat, & monstroso spectaberis vultu.

*Vt humana videantur animalium capita.*

Ex humano capite recenter obruncato, electum oleum, animalibus faciem hominis inducit, sic variis animalium capitibus, monstrosiora reddes corpora, si iis accensis liciis illustratur domus, quod fido claudo pectori, nam uti arcana ab antiquis celebrantur, nec ita faciliter ex eorum eruitur dictis. Aliter tamen docet Anaxilaus, nec irritè: Eqvorum virus à coitu accipitur, novisq; lampadibus ellychniis accensum hominum capita, equina visui monstrificè repræsentat: De asinis sic quoq; proditur. Sic illud quod apriam vocant in suis cum subant. Acceptum enim & accensum idem præstat. Sic animalium reliquorum auricularibus accensis sordibus. Si illud perures, quod dicemus sperma, eoq; spectatorum facies



cies perunxeris, eorundem animalium conspicias capita,  
serua,

*Vt adstantes sine capitibus videantur.*

Auripigmentum subtilissimè tritum nova olla ex oleo si-  
nas ebullire, nec abire fuerit si sulphur immisceas, operculo  
ollæ imposito, ne croceus evolet vapor, id nova incendas lu-  
cerna, & adstantes sine capitibus & manibus videbuntur, o-  
culos digitis comprimendo, dum candela accenditur, idq̃  
paup̃ser videbis ut fieri poterit.

*Vt omnes videantur in forma elephantum & equorum ma-  
gnorum, qui in domo sunt.*

Accipe speciem quæ dicitur Alchachengi, & contere, &  
confice ipsam cum aliquantulo pingvedinis delphini, & fac  
ex eo grana sicut citri. Deinde suffumiga ex eis super ignem  
stercoris vaccæ quæ mulgetur, & non sit in domo locus, ex  
quo egreditur fumus, nisi porta, & sit larga sub terra deintus.  
Nam omnes qui sunt in mansione videbuntur, quasi ipsi sunt  
homines magni in formis equorum, elephantum.

*Vt homines videantur in quacunq̃ forma  
volueris.*

Accipe oculos bubonis, oculos piscis qui dicitur libini-  
tis, & oculos piscis qui dicitur affures, & fel luporum. Con-  
trita ergo ea manibus commiscendo: Et pone ea in vase vi-  
treo. Cum ergo vis operari eum, accipe adipem cujuscunq̃  
vis bestia, quod fiat hoc in forma ejus, liquefac eam, & per-  
misce cum illa medicina & in unge cum eo licinium quod-  
cunq̃ vis, deinde accende ipsum in medio ædis: Videbuntur  
enim homines in forma illius bestia, cujus pingvedinem ac-  
cepisti.

*Vt homio*



*Vt homines appareant in forma Angelorum.*

Accipe oculos piscis, & oculos filioe id est frangentis osfa, & contrita eos manibus maccando, & pone eos in vase vitreo septem diebus, deinde pone in eis aliquid de oleo, & illumina cum eo in lampade viridi, & pone ipsum coram hominibus qui sunt in æde: Ipsi enim videbunt se in forma angelorum ex igne accenso.

*Vt homines appareant in forma fæda, & terrentur invicem homines, & faciunt ipsum fingentes demonum.*

Accipe pilos ex cauda canis nigri, in quo non sit albedo & aliquid ex pingvedine ejus, liquefac pingvedinem. Deinde accipe pannum eseqviarum, & fac deinde licinium: Deinde line ipsum cum eo quod fecisti, & illumina ipsum in lampade viridi cum oleo sambucino, & accende ipsum in domo, & non sit tibi licinium præter ipsum, & videbis mirabile.

*Vt homines videantur se invicem sicut imagines & lapides.*

Accipe zimat & tere bene, & accipe pannum funeris, & madefac ipsum cum pingvedine piscis, aut cum oleo sesamino puro, pone ipsum in lampade viridi, & pone super ipsum ex illo medicamine contrito rem parvam, & fit mirabile.

*Vt homines videant se invicem omnes infirmos ex vehementia infirmitatis, & extenuationis.*

Si acceperis pilos asturis, fiet inde licinium, & quando accenditur, erit quod dico.

*Vt homines appareant nigrarum facierum.*

Accipe lampadem nigram & funde super ipsam oleum sambucinum vel argentum vivum, & funde in illo oleo vel



argento vivo ex sanguine phlebotomantium, & pone in illo sanguine sambucinum vel argentum vivum. Vel pone in oleo antimonium pulverisatum, & accendas.

### Das XIV. Capitel.

*Aqua faciem denigrans.*

Juglandis calloso herbidoq; putamine illo quod guliocana dicunt, & gallis chymistarum organis clarissima eliciatur aqua, qua si facies vel manus maduerint, nigrescunt paulatim, ut Aethiopes videantur.

Quod si abjicere & pristinae albedini restituere vis: Accutum lemonis succum & colophoniam extillabis, talisq; lotura nigrum illud abjicit & propulsat.

### Ein anders / einen so schwarz als einen Mohren zu machen.

Nim Salpeter / Salmiacs, Römischen Vitriol, vnd den Ruß so vmb die Pfannen klebt / ana, distillirs mit einander / bestreich einent das Angesicht damit / so wird er so schwarz / wie ein Mohr / vnd gehet nimmermehr abe.

Oder nim Römischen Vitriol, vnd Gallus, so viel du wilt / stoß ein jedes besonder zu Pulver / rühr es vntereinander / brenne es auß / wenn du die Haut / wo du wilt damit bestreichest / so wirds schwarz / vnd gehet nicht abe / nim aber das ander Wasser so herauß kömpt.

Oder nim 2. Pfund Aschen von Eichenholts / setze ein scharffe Laugen an / lege gepülverten Silberschaum darein / laß den halben theil einsieden / durchseige es / serbe damit die haut / vnd andere Dinge.

### Daß die schwarze Farbe wider abgehe.

Nim Weinsteinöl / distillirs / diß Wasser nimpts wider hinweg.

Oder / distillir Römischen Vitriol, wasche dich damit wo du schwarz bist.

Ein



## Ein andere schwarze Farbe.

Nim Stricken/ Kolen von Rebenholtz/ Spffelschalen/ zerstoß  
mit einander/ vermischs vntereinander/ gleich wie ein Confect, be-  
stärstu das Angesicht nur ein wenig damit/ so wird es vber die masse  
schwarz/ vnd gehet nicht abe/ du reibest dich denn mit Agrest/ vnd  
Frawenmisch. Gabriel Fallopius lib. 3.

## Das XV. Capitel.

Ein schöne Prob oder Kunststücklein für die Barbierer/  
ob ein Bruch der Hauptwunden/ da die Hirnschal enkwey/  
hinein oder heraus gehe.

**S**olches sollstu also erfahren: Wenn der Pa-  
tient einen Unwillen hat/ der Schmerz klein/ die Au-  
gen voll Wassers/ krummes Gesichts/ vnstet/ vnd die  
Augen brennen. Vnd durch diß Experiment: Nim  
einen zwiefachen Faden/ gib ihn dem Verwundten in den Mund/  
daß er mit den Zeehen drein beißen mag/ nim du ihn mit einer Hand  
am andern Ort/ vnd wenn du ihn gestreckt hast/ als denn so schnur-  
re daran mit den Nägeln/ daß es schnurzet vñ rauschet wie ein Trum-  
scheid/ vnd das offft/ mag er solches leiden/ so ist ihme die Hirnschal  
nicht enkwey/ mag er aber solch rauschen nicht leiden/ vnd thut ihme  
sehr wehe/ so ist ihme die Hirnschal enkwey.

## Ein ander Zeichen.

Nim ein leichtes Stecklein von Weidenholtz/ schlage damit  
auff die Hirnschal/ vnd horche oben drauff/ thonet es hell/ so ist die  
Hirnschal ganz/ lautet es aber dünn/ wie eine zerbrochene Glocke/ so  
ist sie enkwey/ vnd verlaß dich nicht auff die andere Zeichen/ als Es-  
sen/ Trincken vnd Schlaffen/ denn sie sind betrieglich.



**Wundsalbe/welche Iohan Baptista Porta lib. 8. Magiæ nat. ὀπλόχρισμα** seu unguentum armarium, die Waffensalbe in Griechischer vnd Lateinischer Sprache nennet/ vnd spricht/ daß sie dem Keyser Maximiliano I. von dem Paracelso gegeben worden.

R. Usneæ five musci concreti ex calvaria acrei de relictâ adipis humani ana, unc. 2. Mumia, sanguinis humani unc. 5. olei lini terebintinæ, bol. Arm. unc. 1. stoß alles klein/ mache es zur Salben/vnd behalts in einem langen engen/vnd wol verbundenen Gefäß. Wenn nun einer verwundet worden/ wenn er gleich etliche Meilen von dir ist/ so nim das Waffnen/ damit der Schade gethan worden/ oder in mangel dessen/ so trucke ein Holz in den Schaden/ daß es vom Blute in dem Schaden oder Wunden naß wird/ schmiere denn das Waffnen/oder Holz/ S. artem. Denn ohne das ist gefährlich/ vnd legs an einen Ort/ daß es nicht zu heiß/ vnd nicht zu kalt liege/ wasche den Schaden alle Morgen mit deinem eigenen Vrin, vnd binde ihn zu.

### Eine andere wunderbarliche Waffensalbe!

Nim Eberschmalz/ je älter je besser/ Beerenschmalz/ Taxensschmalz/ vnd zerlaß auff einem linden Fiewr/ vnd geuß kalt Wasser drauff/so sinckt das Saltz zu Boden/vnd das Feist bleibt oben. Nim Regenwürm in Moß auß purgirt, setze sie in einen Backofen/ brenne sie zu Pulver/vnd nim dessen eine Eierschale voll/vnd so viel roten Sandel/ der schön pulverisirt sey/ Amethyst 1. Loth/ Bonensmeel einer Haselnuß groß/ Moß von einem todten Haupt einer Erbes groß/ vnd mache also ein unguent.

Wenn nu einer gestochen/ gehawen/oder geschlagen wird/so nim diese Salbe/ vnd salbe die Wehr oder das Waffnen/ damit einer geschlagen worden/aufwärts damit/den Schaden darffstu nit binden.

Nim



Nim ein reines Tüchlein/ binde den Schaden damit zu/ vnd halt ihn rein/ hebe das Wassen auff/ thu es an einen heimlichen Ort/ vnd verbinde es wie eine Wunden/ vnd setze es an einen Ort/ nicht zu warm noch zu kalt/ so heilet der Schaden von ihm selbst.

Wiltu wissen/ wie sich der Patient helt/ so schaw die Wehr an/ hat sie rothe flecklein/ so helt er sich nicht. Wiltu ihm wehe machen/ so thue die Wehr in ein Körtche. Wiltu ihm wol machen/ so zeuch die Wehr durch ein frisch Fewr/ mache sie laulich/ vnd nicht zu heiß. Also heilt einer wenn er vber 20. Meilweges vber Land ist/ wenn einer nur die Wassen bey ihm träge. Wiltu daß er bald heil werde/ so schmiere das Wassen alle Tage zweymal. Wiltu aber daß er nicht bald heil werde/ so schmiere es selten.

Eine Prob/ ob ein Mensch wenn er gestochen/ geschossen/ oder sonst verwundt ist/ lebendig bleibe/ oder nicht.

So nim dasjenige/ damit er beschädigt/ oder damit der Schade auff new gegründet ist/ menge des Pulvers von Sandel/ vñ Blutstein/ ana, vntereinander/ lege dasjenige darein damit der Schade geschehen/ vber das Fewr/ laß es warm werden/ daß du eine Hand darauff erleiden kanst/ vnd sträwe dieses Pulvers drauff/ schwißt das Wassen Blut/ so stirbt der Verwunte/ ist aber nicht gefährlich/ so bleibt das Pulver trucken drauff/ wie du es auffgesträwet hast.

Wiltu sehen/ ob einer gesund sey zu machen/ an einer Wunden/ oder gesund möge werden.

So nim Glett 8. Loth/ Galmeystein 1. Loth/ Mastix, olibani, Myrthen/ ana, anderthalb q. Essig/ vnd Baumöl ana, einer Erschal voll/ vnd seuds vntereinander/ vnd mache ein Pflaster drauff/ vnd lege es auff den Schaden einen Tag/ des andern Tages solt du  
das



das Pflaster besehen/ ist's unten weiß/ so wird der Krancke genesen/  
ist's aber in der ersten Farbe/ so stehets im zweiffel/ daß er geneset.

### Ein anders.

Nim den Safft von klein Mäuföhrlein/oder heidnisch Wund-  
Kraut/ gib ihme denselben zu trincken/ bricht er ihn oben wider von  
sich/ so stirbt er/ behelt er ihn aber bey sich/ so verwindet ers.

Oder nim Rautensafft/ stecke ihn in die Nasen/ niest er davon/  
so kömpt er wider auff/ wo nicht/ so stirbt er.

### Einem ein Glied ohne Schmerzen abzunehmen.

Wasche dich mit Schierling/ oder Wäterichsafft/ wo du wilt/  
wirstu hernachmals mit einem Messer drein schneiden/ so schmerzet  
dichs nicht/welches ein groß Wunder/vnd im fall der Noth ein nüt-  
lich Ding ist. Fallop. lib. 1.

Homo vivens & prope cadaver hominis occisi transiens,  
etiam non sentiendo illud, adhuc terrore concuitur. Malle-  
us Malef. part. 5. qvæst. 2.

Ein Wunderwerck ist's/ welches männiglich bewust/ daß der  
todte Leichnam anfängt zu bluten/wenn sein Todtschläger gegenwer-  
tig ist/ vnd ihn anrühret. Daher schreibt M. Heinrich Rauchdorn  
von Erfurde in seiner Practica vnd Process Weinliches Gerichts/  
fol. 17. da er von Indiciis zur Tortur vnd scharffen Fragen handelt/  
also: Wo der ermordete in gegenwart deren die des Todes berichtet  
get seyn/ blutet/ so ist's eine grosse Anzeigung vnd Vermuthung des  
Mords/ vnd der Richter mag denselben mit der schärffte farnemen/  
vnd darauff peinlich fragen lassen.

Der Scribent Angelustit. de homicidio sagt/ daß der Arzt  
Tondeus von diesem wunderlichen bluten der ermordeten Körper/  
einen besondern Tractat geschrieben/ darinnen er gnugsame Besar-  
chen anzeigt/ warumb es Gott der H. E. R. also verordnet/ damit die  
Mordthat offenbar/ vnd gestrafft werde. Andere



Andere aber schreiben/das den Proben per stillationem sanguinis nicht zu trawen sey/ als D. Johan. Gerh. in centuria quaestionum politicarum decade 6. n. 9. respondente Elia Kron. Avstriaco, scilicet.

*An probatio homicidii stillatio sanguinis?*

R. Quando homicida ad cadaver deducitur, si sanguis ex vulneribus stillat, insurgit indicium, credibile, & proximum illum fuisse homicidam, Menochio lib. 2. de arbitrar. jud. 99. cent. 3. cas. 297. Quod de Scibonus in physiolog. uberius confirmat, & Romæ idem Indiciu observari Menoch. lib. 1. præsumt. q. 89. n. 128. testatur, pro indicio ad torturam acceptari statuit Bodin. lib. 2. dæmonum cap. 3. p. 2. n. 66. Verum enim vero probanda magis illorum sententia, qui probationem homicidii id esse negant, quippe cum Indiciu sit incertissimum, Gomez. var. res. tom. 3. cap. 13. n. 15. Est enim partim remotum ab effectu, partim etiam occultum, nec causam habet cognitam Godelman. lib. 3. de Sagis c. 5. Fieri potest ut sanguis qui in venis delituit, agitato corpore, & venarum oris reseratis erumpat. Lem. de occult. natur. mirac. cap. 7. Sæpe quoq; deprehensum, cadavera nihil signasse, etiam præsentem interfectore vero, & rursus promanasse, præsentem dilectissimo: Sic cuidam amicæ suæ adfidenti sanguis erupit. Libav. in tract. prop. quaest. edit.

Fieri insuper potest, ut diabolico astu cadaver inducatur ad sanguinis profluvium, ut noceat innocenti. Tortura quoq; magni præjudicii est, quamq; mors aliquando comitari solet. Marsil. in pract. crim. Ergo in re dubia benigniorum interpretationem sequi non minus justius, quam tutius, sanctiusq; est, hoc casu nocentem absolvere, quam infontem condemnare. *l. ea qua. ff. de R. i. l. absentem ff. de pæn.*

J

Das



Das XVI. Capitel.

*Vi surdus Lyra audiat sonum.*

**V**Is vel manibus avres obderirè, ne sonum audias, tunc capulum lyrae, vel cytharae mordicus præhendito, pulset eam alter & concinnum in cerebro dabit sonum, & fortasse svaviorem. Nec solum capulum dentibus captans, sed longissimam hastam, quæ lyram tangat, & per eam clarè auditur sonus, diciq; poterit non auditus sensu, sed gustu percipere. Baptist. Porta. Mag. nat. lib. 2. cap. 25.

Das XVII. Capitel.

Daß einer drey Tage lang schläffet.

**I**m Hasengall / gib sie einem in Wein zu trincken / so entschläffet er bald / vnd so du wilt / daß er wider erwache / so geuß ihm Essig in Mund.  
**O**der nim Milch von einer Sauen / vnd lege sie auff den Schlaf.

Oder nim die Gall von einem Ahl / vermische sie in ein Tranc / gibs einem zu trincken / so schläfft er in die 36. Stunden / gib ihm Rosenwasser zu trincken / so wacht er wider auff.

Daß einer dargegen nicht schlaffe.

So trage eine Fledermauß heimlich bey dir.

Oder fange Frösche ehe die Sonn auffgehet / stich inen die Augen auß / laß sie also blind wider ins Wasser springen. Diese Augen / wenn man sie mit Fleisch von einer Nachtigallen in einer Hirschhaut anhenget / so vertreibet es den Schlaf / vnd macht wackere Leute.

Albrtus Magnus schreibt de secretis lib. 2. Wenn einer weiße Gilgen samlet / wenn die Sonne im Löwen ist / vnd mit Saffe von Lorbern vermische / vnd darnach eine Zeitlang in Mist legt / so sollen



Sollen Würme drauß werden/ von welchen/ so ein Pulver gemache wird/vñ vmb eines Hals/oder seine Kleider gelegt/so schlaffe er nimmer/möge auch nicht schlaffen/ bis so lange ers wider von sich leget.

Heint. Corn. Agrip. schreibt de occult. phil. lib. 1. cap. 16.

Wer eines Raben/oder Fledermauß Herz vber sich trägt/ der wird nicht schlaffen bis so lange ers wider von sich leget.

Vnd weil auch etliche Leut im Schlass wunderliche Sachen verrichten/ welches auch wol einem wachenden vnmöglich zu thun/ so habe ich nicht vnterlassen mögen/ zwo merckliche Historien/ so Jacobus Horst der Arzenei Doctor vnd Profesor zu Helmstatt beschreibet mit diesen Worten.

### Die erste Historia.

Wisset ihr/ daß in dieser Gegent einer/ welches in der Kirchen gedacht ist/ den 24. Martij Anno 93. ein Nachtwanderer gewesen sey/ welcher/ als er auß dem Bette auffgestanden/ die Treppen harnider gestiegen/ vnd einen weiten Weg durch den Hoff gangen/darnach in die Küchen kommen/ vnd in den Brunnen gestiegen/hat die Hände vnd Füße hart vnd fest eingesezt/ vnd ist auch gar nackend gewesen/ bis auff das Hembd/ist doch nicht ins Wasser kommen/ außgenommen/ daß er den Saum am Hembde ein wenig eingesezet. Vnd als derselbe erwachet/ vielleicht wegen des kalten Wassers/ schreyet er: O mein Bein/ helffet mir. Die andern im Hause/ als sie die Stimme hören/suchen ihn/ vnd finden ihn/ daß er sich im Brunnen mit Händen vnd Füßen anhelet/ sezen ihm die Leiter mit dem Liecht hinein. Diweil er aber auff diese weise nicht können heraus kommen/ lassen sie ihm den Eymmer hinunter/ so steigt er mit dem rechten Fuß hinein/ vnd mit der rechten Hand hält er die Ketten/ vnd haben ihn also heraus gebracht/ welches glücklich zugegangen/ aber er ist sehr erfroren gewesen/ ist gar verstummet.

Jij

Wie



Wie er nun nach eingenommener Arzenei wider zu sich selbst kommen/ hat er berichtet/ er habe es gleich als in einem Traum gesehen/ daß er gewandert/ er habe auch ein Feuer vber sich gesehen/ das were vber dem Wasser gewesen/ da auch das Hembd am Saum war naß worden/ seynd doch alle seine Glieder trucken/ sein ganzer Leib starck/ vnd kalt gewesen/ ist weder ganz noch mit einem Glied ins Wasser kommen/ nur allein ein Stück an dem Hembd ist naß worden/ entweder im Eimer/ als er nein getreten/ oder als er die Wand im Brunn geklettert/ vnd biß auffß Wasser kommen/ er ist aber von der Kälte des Wassers auffgewacht.

Die ander Historia.

Drey junge Edelleut auffm Schlosse Bernstein/leibliche Brüder/ schlaffen in einer Kammer beyein ander/ vnter welchen der eine nacket im Schlaff auffstehet/ allein das Hembd mit sich nimpt/ stillschweigend zum Fenster gehet/ erwischt den Strick an der Binden/ steigt oben in Giebel/ findet ein Nest/ darinnen junge Aglester/ das selbe zubricht er/ vnd wickelt die jungen ins Hembd/ steigt wider herunter/ gehet herum/ vnd leget sich zu Bette/ die jungen Aglester mit dem Hembd verbirgt er im Bette/ vnd leget sich wider nider.

Wie er des Morgens auffwacht/ redet er mit seinen Brüdern/ weiß nichts darvon/ außgenommen daß er sich erinnert/ daß ihme gleich also geträumet habe/ vnd saget diß zu seinen Brüdern/ Ich wil euch einen wunderlichen Traum erzehlen.

Es hat mir geträumet/ als were ich auß dem Bette auffgestanden/ vnd in Giebel gestiegen/ vnd hette ein Nest vol junge Aglester zerrissen/ die jungen hette ich auch mit mir genommen. Die andern lachen in auß. Nichts desto weniger stehet er nach diesem vnd andern Gesprächen auff/ vnd sucht im Bette das Hembd/ darinnen findet er die jungen Aglester eingewickelt/ vnd noch lebendig: Sie gehen alle hin zum Thurn/ vnd finden das Nest zerbrochen.



D. Luthers Meynung ist hiervon/ daß sie der Sathan des Nachts im Schlasse hin vnd wider führe/ vnd helts für Teuffels-  
werck. Tischreden fol. 173.

### Das XVIII. Capitel.

#### Fewr außspeyen ohne schaden.

**S**Im gestossene vnd wol gebeutelte Weiden-  
kolen/ vnd frische Baumwolle/ mache ein Ballen/ wis-  
ckels wol in diß Pulver/ nehe es geringsweise herum/  
fleissig zu/ schneide ein wenig an der einen seiten davon/  
vnd lege ein wenig Fewr drein/ nimbs darnach fein gemachsam in  
den Mund/ berhüts auffs leifeste mit den Zähnen/ vnd halt den Bal-  
len stark/ vnd blase/ so wird dir ein groß Fewr auß dem Munde oh-  
ne einige gefahr gehen. Fallop. lib. 3.

Daß ein Mensch ganz fewrig scheine/ von der Scheitel  
bis auff die Solen/ vnd ihm nicht schade.

Nim weiß Ibisch/ zerstoß mit Eyerklar/ damit salbe das Glied  
wo du wilt/ laß trucken werden/ strawe gestossen Schwefel drauff/  
zünds an/ so brennets ohn einigen Nachtheil des Glieds/ vnd bestrei-  
chestu die Hand damit/ so kanstu das Fewr angreifen/ ohn einige  
empfindnuß.

Oder nim Schwefel/ Sperment/ gemein Baumöl/ machs an  
wie eine Salbe/ damit bestreich das Haar/ Barth oder Kleider/ oder  
was anders/ zünds an/ so machts ein groß Fewr/ vnd thut doch kei-  
nen schaden.

Oder nim Natterwurk/ Wappelsaffe/ Eyerklar/ rührs vnterein-  
ander/ damit salbe Hände/ Füße vnd Kleider/ vnd strawe gestossen  
lebendigen Schwefel drauff/ zünds an/ so wirds stark brennen/ vnd  
nicht schaden. Idem lib. eodem.



## Das XIX. Capitel.

Daß einer bey Nacht vnd an Einsamen Orten  
sich nicht fürchte.

**N**im Wasser/ das von Menschen Blut di-  
stillirt ist/ bestreich dein Angesicht damit/ so wirst du bes-  
herkt/ daß du dich nicht entsetzt/ du sehest alleine/ wo es  
seyn möge/ bey Tage oder bey der Nacht.

## Das XX. Capitel.

Zeichen an einem Krancken/ Lebens oder  
Sterbens.

**I**m taube Nesseln/ wenn sie grün seyn/ vnd thue  
dieselbe in des Krancken Wasser/ bleiben sie grün/ so ist es  
ein Zeichen/ daß er wider gesund wird werden/ werden sie a-  
ber dürr vnd faul/ so wird er nicht gesund.

Oder lege einen Schmaragd einem Menschen/ so die schwere  
Kranckheit hat/ auff das Herz/ stirbt er davon/ so springet er auff  
Stücken/ stirbt er aber nicht/ so zerspringt er nicht. Probatum an ei-  
ner Fürstin.

Oder nim Speck/ vnd reibe damit des Krancken Fußsolen/  
vnd wirff den Speck für einen Hund/ frist ihn der Hund/ so ist es ein  
Zeichen/ daß er wider gesund wird/ wo nicht/ so stirbt er.

Oder nim Weyrauch/ vnd seud ihn/ vnd gibs dem Krancken  
zu trincken/ bleibts bey ihm/ so bleibt er leben/ wo nicht/ so stirbt er.

Oder nim ein Bislein Brods/ vnd streichs dem Krancken an  
die Stirn/ gibs einem Hunde zu essen/ isst es der Hund/ so bleibet er  
bey dem Leben/ wo nicht/ so stirbet er.

Oder nim Weibermilch/ die einen Knaben seuget/ vnd seinen  
Harn/ vnd mische es vnter einander/ läufft die Milch zusammen/ so  
wird er gesund/ wo nicht/ so stirbet er.

Oder



Oder zehle die Tage von Anfang seiner Kranckheit/ vnd nim eine Wurzel eines Krauts/ welches so viel Bletter hat/ so viel derselben Tage sind/ vnd henge ihm dieselbe an/ ist die Kranckheit heilsam/ so wird der Krancke lustig vnd frewdig seyn/ wo aber nicht/ so wird es sich bekümmern. Anthon. Mizald.

Item, Verbenam si quis apud se gerit, & alloquitur ægrotum: quomodo vales? si respondet malè, obiet.

Oder nim den Edelgestein Chrysolit, binde ihn mit einem leinen Tuch auff den Puls auff der blossen Haut/ sol er genesen/ so wendet sich der Stein vmb.

Item, si ricinus avellatur ex aure leua canis, cui non insit alius quàm niger color, in avgurio vitæ vim magnam obtinet, nam si æger respondet ei qui intulerit à pedibus stanti interroganteq; de morbo, certa est spes vitæ, moriturus verò si nihil respondeat. Heinr. Corn. Agrip. de occult. Phil. lib. 1. cap. 42. vide infra lib. 4. cap. 16.

### Ein andere Prob/ ob eine inficirte Person an der Pest sterben sol.

R. Boli armeni subtilis triti 3. 1. vini albi adoriferi unc. 2. misce fiat haustus. Diesen Tranck gib dem/der mit der Pestilenz vberfallen/ vnd behafftet ist/ warm zu trincken/ behelt er ihn bey sich/ so ist es eine gute hoffnung der besserung/ gibt er ihn aber durchs Vndancken wider/ so siehet es sehr gefährlich vmb ihn/ denn es ist eine Anzeigung/ daß die Natur durch die Gifte gar zu sehr geschwächt ist/ vnd daß dargegen die Gifte starck vnd mächtig sey.

Oder gib der inficirten Person gestoffene Krebsaugen 1. q. in warmen Essig ein/ behelt ers bey sich/ so ist durch Gottes hülffe Besserung vorhanden/ gibt er es aber durch Erbrechen wider von sich/ so ist ein gewiß Zeichen/ daß das Herz tödtlich vergiffet ist.

Oder



oder nim des Siechen Harn in ein sauber Glas/ vnd nim ein Tröpflein WeiberMilch die einen Knaben säuget / thue das in den Harn/ vnd habe achtung drauff/ wo es hin sincket. Schwimmet die Milch oben auff/ so kömpt der Krancke gar bald vnd geschwinde wider auff/ bleibet es in der Mitten schweben/ so wird der Krancke zwar wider gesund/ wird sich aber eine gute Weile verziehen/ ehe ihn die Seuche gar verlassen wird. Sinckts aber zu Boden/ so stirbt der Krancke innerhalb 8. Tagen. Johan. Choretan. in seiner Wund- Arzenei. fol. 12.

**Ein anders/ ob einer der mit der Pest verhasst/ auffkomme/ oder nicht.**

Nim ein Stück von Weizen Brodt/ lege es ober Nacht in des Krancken Harn/ des künfftigen Morgends brichs auff/ istt inwendig schwarz/ so stehet die Sache wol/ vnd ist eine anzeigung/ daß die Natur die Gifft austreibet/ Wo aber nicht/ so ist das Gegenspiel zu vrtheilen.

**Wenn er keine Arzenei einnehmen kan/ daß er gleichwol nicht Trostlos gelassen werde.**

So nim ein Haubbacken Brodt/ mittelmässiger größe/ geuß darein ein halb Nössel Malvasier/ vermischs mit köstlichem Aqua vitæ, oder an statt des Malvasiers nim starcken Wein/ vnd Brandtewein/ lege den Krancken in ein Bette/ vnd lege ihm ein rein Leinen Tuch auff den Bauch/ vnd das Brodt oben drauff/ daß das Loch mitten auff den Nabel komme/ vnd laß ihn also schweben 4. oder 6. Stunden/ den Schweiß treuge wol abe mit einem warmen Tüchlein/ vnd laß ihn in die Wärme gehen/ vnd nicht in die Luft. Dieses Brodt zeucht allen Gifft zu sich/ muß derowegen vergraben werden.

Item/



Item Mirabile, daß die Gifft sich in eine  
Blase ziehe.

Nim 1. Lot Tyriacks/ 1. Lot Knob. 2. Lot warmen Schweins-  
foch/ stoß es durch einander/ mache ein Pflaster drauß/ kömpt einem  
die West oberhalb des Leibes/ so lege ihm das Pflaster auff den rech-  
ten Daumen/ ist es aber vnterhalb des Gürtels/ so lege es auff die  
grosse Zehe/ vnd sonst an kein ander Ort/ wens gleich an der linken  
Seiten auffführe. Diese zeucht eine grosse Blase auff/ die stich auff/  
so läufft die Gifft herauß/ vnd sol dem Menschen geholffen werden.  
D. Andreas Starck in seinem Bericht von der Peste.

\* Die Peltis wird von Paracelso auff viererley Art beschriben/  
nemblichen.

Peltis { Ignea,  
Aqvea,  
Aërea,  
Terrea,

Peltis ignea, ist die mit grosser Hitze vnd grossem Brennen/  
mit aufffahren grosser Beulen hinder den Ohren aufffähret/ vnd  
keinen Durst bringet. Darwider lobet er den Zucker/ Knobloch vnd  
Zwiebel.

Peltis aqvëa, ist die mit grossem Durst/wenigem/harten vnd  
kurzen Schlaf vnd Zeichen in beyden Schichten kömpt. So soll  
man darauff legen vnd auffbinden für der Sonnen auffgang/ Frö-  
sche/Schnecken/Antvogel/Nechte/Schleyen/Abhe/vnd alles was  
sich des Bassers nehret.

Peltis aërea, die mit Beulen vnter den Achsen/ vnd mit  
schwerem Reichen vnd drücken vmb die Brust/ grosse Hauptwehe/  
vnd Aberwis. So soll man außwendig zur Ausziehung der Gifft  
vberbinden vnd appliciren, Storchfleisch/ zuvor in rohen Essig  
geweicht/  
R



geweicht/ Item/ Sperling/ Umsel/ Hühner/ Pfawen/ Brhannens  
Fleisch/ Krahen vnd Raben.

Pestis terræa, die mit schwerem Schlaf/ ohne Erscheinung  
der Beulen/ vnd Zeichen/ es sey wo es wolle am Leibe/ kömpt. So  
soll man von den Thieren brauchen/ so sich am meisten des Wassers  
enthalten/ als Maulwürffe/ Fuschsfleisch/ Wolff/ vnd Rabenfleisch/  
Lachsfleisch/ Murmer Thier vnd Natterschmalz. Tom. 4.

Man sol die Pest je ehe je besser fliehen/ vnd sich weit darvon  
machen/ vnd langsam wider kommen/ nach den alten Verslein:

*Hæc tria tabificam pellunt adverbia Pestem,  
Mox, longè, tardè, cede, recede, redi.*

Weich bald/ fleuch weit/ kehre langsam wider/  
Wiltu frey seyn von Gift vnd Fieber.

Phtisis lethalis signum.

Phtisis si sputum carbonibus injectum foeteat, & capillo-  
rum defluuium atq; diarrhea accedat, *thavaliodus* (mortifera)  
est. Casp. Peucer. D. de divin. gener.

Vornembstes Zeichen der Schwinds-  
sucht.

Ein enteriger Aufwurff/ der etwas mit Blut gefertigt ist/ vnd  
wo der auff eine Blut geworffen wird/ hat er einen fast argen Geruch/  
gerath er denn auff ein Wasser/ so fällt er zu Boden/ etc. Besitze wei-  
ter Christoph. Virs. par. 2. S. 22.

Eine schöne Kunst/ wenn ein Mensch keine Artz-  
ney einnehmen kan.

So nim eben die Arzney/ die er einnehmen soll/ mache es mit  
Meel an/ vnd formiere Küglein drauß/ gibs einer Hennen zu essen/  
würge sie abe/ vnd gib ihme darvon zu essen/ so wirckt es gleich so viel  
als die Arzney selbst. Fallop. lib. 3.

Das



## Das XXI. Capitel.

## C R I S I S.

Von den sieben Planeten Tagen/ so ein Mensch  
darinnen krank wird.

## Sontag.

**W**elcher Mensch an einem Sontage in eine  
Krankheit fället/ so der 9. Tag kömpt/ daß es sich  
nicht gebessert hat/ so stirbet er/ Wird es aber besser  
zwischen den 9. Tagen/ so bleibt er leben.

## Montag.

Welcher Mensch des Montags krank wird/ soll er lebendig  
bleiben/ so wird er des 9. Tages gesund/ Ist aber sache/ daß er 14.  
Tage liegen bleibet/ so stirbet er gewiß drinnen.

## Dienstag.

Welcher Mensch an einem Dienstag in eine Krankheit fället/  
vnd wird am dritten Tage nicht gesund/ vnd bleibet ligend/ biß auff  
den sechsten oder sibenden Tag/ so stirbet er gewiß.

## Mittwochen.

Welcher Mensch an einem Mittwochen krank wird/ ist es sa-  
che/ daß er am 7. Tag ein gute weil schläfft/ vnd daß sich sein Siech-  
tagen des andern folgenden Tags darnach bessert/ so wird er am drit-  
ten Tage gesund/ so fern es sich aber nicht bessert/ so stirbet er am 7.  
Tage darnach.

## Donnerstag.

Welcher Mensch am Donnerstag krank wird/ bessert sich  
am 9. Tage nicht/ so stibet er gewißlich.

## Freitag.

Welcher Mensch des Freytags krank wird/ dem wird in 7. o-



der 8. Tagen besser/ ist es sache daß er lenger darnach nider ligt/ vnd nach den Tagen sich nicht bessert/ so stirbt er in den 16. Tagen/ Ist's sache/ daß er sich des 8. oder 9. Tages bessert/ so wird er des 21. Tags gesund.

### Sonnabend.

Welcher Mensch des Sonnabends Kranck wird/ verlängere sich seine Kranckheit bis auff den 6. Tag/ so stirbt er am 3. Tag darnach/ wird es aber am 3. Tage besser/ vnd daß er des abends vnd Morgends wol schläffet/ vnd weiter keine Kranckheit vernimpt/ so wird er am 13. Tage gesund. Vide Levin. Lemn. de occult. naturæ mirac. lib. 2. cap. 32.

### Das XXII. Capitel.

Lepram/ Malaken vnd Aussatz an einem Menschen zu erkennen.

**E**schreibt Michael Bapst auß dem Arnol- do Villanovano, vnd dem grossen Meister Alexandro, daß das Geblüte/ so man einem Menschen per phlebotomiam, auß den Armen läßt/ die Eigenschaft habe/ wenn man ein wenig gepülvert Bley drein wirfft/ so schwimmt das Bley empor/ vngeachtet/ daß es eine schwere materia ist/ wenn das Geblüt frisch/ gesund vnd rein ist/ & contra. Daher name Johan von Gerhdorff/ sonst Sichelhans genant/ weiland Wund Arzt zu Straßburg/ dieses Zeichen/ ob ein Mensch warhafftig Aussatzig sey oder nicht. Er wirfft in sein Blut gepülvert Bley/ fället dasselbe zu Boden/ so helt ers für ein gewiß Zeichen der Malaken/ vnd Aussatzes/ oder aber daß er denselben bald becomen werde.

Es sol auch dieses eine Anzeigung des Aussatzes seyn/ wenn man eines Leprosi Blut nimpt/ vnd guten Essig/ oder Lauge darüber geusst/ so sol der Essig oder Lauge auff dem Blut anfahen zu sieden.

Item/



Item/ das Auffähige Geblüt hat die Eigenschafft/ wie obgedachter Gerßdorff cap. 1. des 3. Tractats seines Feldbuchs schreibt/ wenn man auß der Ader in ein frisches/ vnd reines Wasser springen läffet/ so vermischet es sich nicht mit dem Wasser/ sondern schwebet entweder oben empor/ oder gerinnet im Wasser/ vnd fället zu Boden/ als die schwachen kleinen Egel.

Item/ nim ein frisch Ey/ vnd thue es in ein Geschirz/ vnd laß einem darüber zur Ader/ denn nim das Ey/ vnd brich es auß/ hat es eine gestalt/ als were es vber einem Feuer gesotten/ so ist der Mensch Malkig/ vnd Auffähig/ hat es aber seine gewöhnliche gestalt/ wie ein rohes Ey/ so ist der Mensch rein.

Es ist auch dieses von des Menschen Geblüt zu mercken/ daß es die Erzte dafür halten/ daß der Mensch/ wenn er gesund/ vnd wol disponirt ist/ in seinem Leibe in die 25. Pfund Bluts habe/ in massen solches Amatus Lusitanus centuria 1. cura Medic. in scholiscurationi centesima auß dem Arabischen Arzte Avicenna bezeugt. Vnd in cent. 5. curat. cent. schreibt er/ daß einem Edelman/ so ein viertägiges Fieber gehabt/ 22. Pfund Bluts auß der Nasen gestossen sey/ wie er denn auch des Orts anzeiget/ daß der Fürstin Dianæ Estensi gleichsals auch 22. Pfund Bluts auß der Nasen gestossen.

**Prob wenn ein unsinniger Hund einen gebissen \* ob die Wunde schädlich/ vnd giftig.**

Nim ein bißlein Brodts/ tuncke es in die Wunde/ gib es einer Hennen zu essen/ isset sie es vnd stirbet/ so ist die Wunde schädlich/ vnd giftig/ das sol dir ein Zeichen seyn/ daß du die Wunde nit consolidirest/ sondern zum wenigsten 40. Tage offen behaltest.

\* Qui morsus à cane rabido in rabiem incidit, apparent in urina ejus figuræ canum. Heint. Corn. Agrip. de phil. occult. lib. 1. cap. 35.

R iij

Proba



### Proba der Ghur der fallenden Sucht.

Wenn man nimpt *Asa foetida*, Geiß oder Ziegenhörner ana, ein halb q. thue es zusammen/ vnd lege es auff eine Stut/ vnd lasse einen so die *Epilepsiam* gehabt/ darüber riechen/ hat er solchen Gebrechen der schweren Kranckheit nicht mehr/ vnd ist recht curirt worden/ so schadet ihm solcher Geruch nicht/ wo er aber nicht recht curirt ist/ vnd die Senche noch an sich hat/ so fällt er als bald.

### Das XXIII. Capitel.

Wenn einem Menschen biß auff den Todt mit Gisse vorgehen were/ wie ihme zu helfen.

**S** In eine Kröte reiß sie auff/ nim die Lebern von ihr/ denn eine gleiche Kröte hatzwo Lebern/ lege sie alle beyde auff einen Urinssenhaußen/ welche die Asmeysen am meisten bekriechen/ die nim/ die ist die beste/ hacke sie klein/ vnd gib sie dem Krancken heimlich in einer Suppen zu essen/ daß ers nicht weiß/ so wird er wider gesund.

In gegentheil aber/ kan ich nicht vnterlassen/ etlicher Menschen widerwertige Naturen/ vnd Eigenschafften zu erzehlen/ daß denselben durch auß kein Giffte geschadet. Es schreibet Galenus lib. 3. de natura simplicium, vnd stimmt mit ihme Aristoteles, Plinius, Auerrhoes, Avicenna, vnd andere mehr/ daß der König auß India vnter einem schein des Vertrages/ vnd Friedens/ dem Alexandro Magno eine vber auß schöne Indianische Jungfraw zugeschickt/ welche von Jugend auff vnter andern auch allerley gifftige Dinge/ vnd sonderlich das gifftige Kraut *Napellum* ohn allen schaden ihrer gesundheit hat pflegen zu essen/ in Meynung/ wenn der König mit ihr würde zuschaffen haben/ so solte er durch ihren gifftigen Athem vnd anhauchen inficirt, vnd vergifftet werden/ welches auch



auch geschehen were/wens nicht sein Præceptor der Aristoteles gemerckt/ vnd seinen Herrn treulich gewarnet hette. Denn so bald sie der König von sich gethan/ vnd seinen Hoff Juckern vberantwortet/ seynd alle die jenigen plötzlich gestorben/ so bey ihr gelegen.

Desgleichen schreibt auch gedachter Galenus, daß ein alte Weib zu Athen gewesen/ welche ohn allen schew vnd schaden die Giffte Cicutam in Leib genommen.

So schreibt man auch von dem Kön. Mythridate, daß er täglich gar ein wenig Giffte in essen vnd trincken gebraucht/ vff daß er also der Giffte gewohnen möchte/ damit ihme seine Feinde nicht vergeben könnten/ derowegen denn Martialis von ihm also geschrieben:

*Profecit poto Mythridates sape veneno  
Toxica ne possent seua nocere sibi.*

Hier. Card. schreibt lib. 8. cap. 40. daß er ein Mägdlein von 3. Jahren gesehen/ welches ohn allen schaden allerer Spinnen mit grosser Lust gefressen/ vnd darvon gar fett worden.

Neander gedenckt in seiner Physica fol. 168. auß dem Athenoꝝ Gora Archino auch kein Giffte geschadet/wenn er von einem Scorpion oder giftigen Rancker gestochen worden/so hats ihme nicht geschadet/ hat auch keinen Schmerzen derwegen gefühlet.

Den Psyllis (seynd Völcker in Africa wonend) schadet auch kein Giffte. Desgleichen auch den Marsis (populi Italiae inter Pelignos & Sammires) wie Lucanus lib. 8. schreibt/wenn auch andere Leute vergiftet sein/ so können sie dieselbige darvon erledigen/ wenn sie nur die vergiftete Person mit ihren Händen angreifen.

Desgleichen essen auch die Trogloditæ (populi in finibus Africae ultra Aethiopiam, qui velociore equis sunt, & in cavernis habitantes) ohn allen schaden vnd verletzung ihrer gesundheit die giftigsten Schlangen. Inmassen auch den Völkern in Helleponto\* so man Osohiages nennet/ durchaus keine vergiftete Speis



te Speise/ oder giftiges Getrânck schadet/ vnd diese können auch andere Leute durch ihr blosses anrühren von der eingenommenen Gifft erledigen.

\* Mare Hellespontum, quod est à Tenedo insula usq; ad Propontidam satis angustam, nomen habet ab Helle filia Athamantis regis Thebarum & Nepheles, quæ cum Phryxo fratre suo novercales insidias fugiens, arietem aurei velleris ascenderunt, ut vehertentur in Colchon. Cum aurem venissent supra mare juxta Bizantium, Helle territa deiecit & submersa est. Elucid. Herm. Torrent. vide Mythologiam Natalis Comitibus lib. 6. cap.

Sebast. Francè schreibt im 3. Theil seines Weltbuchs/ von Asia/ daß der Suldan in der gewaltigen Volkreichen Handelsstatt Cambaja, nächst bey dem Fluß Indo gegen Mittag vnter dem Krebs Circul gelegen/ ohne allen schaden Gifft frisst: Denn also lauten seine Wort: Der Suldan zu Cambaja hält täglich bey 4000. Frawen/ vnd schlafft alle Nacht bey einer/ des Morgens findet man sie todt liegen/ das Hembd so er den Tag angetragen/ wird auff den andern Morgen/ gleich wie auch die andern Kleider weggethan/ vnd von keinem mehr angezogen/ alle Morgen legt er ein new Kleid an/ isset auch alle Morgen Gifft/ davon stirbet/ wen er anhauchet/ derowegen wenn er jemand tödten wil/ dem speyet er vnter die Augen/ so stirbet er als bald.

D. Casparus Peucerus gedenckt in seinem Comment. de præc. gen. divin. etlicher Leute die er Phiogenes nennet/ in der Insel Cyper wohnende/ den sollen auch die Schlangen durchaus keinen Schaden thun/ vnd spricht daß auß ihrem Geschlecht der Legat oder Gesandte Exagon gewesen/ welchen der Römische Khat in ein Faß voller Schlangen hat werffen lassen/ zu erfahren/ ob es dann mit der Eigenschafft dieses Volcks also bewandt/ da hat man gesehen/



hen/ daß ihm kein Leid von den Schlangen widerfahren. Ja diese giftige Wärme haben sich gar freundlich zu ihm gesellet/ vnd in mit ihren Zungen gelecte.

Über dieser Eigenschafft des Menschens ist sich hoch zu verwundern/ dieweil sonst von Natur zwischen diesen giftigen Würmen vnd Menschen/ eine ewig leibende Feindschafft ist. Ja die Erde/ die vnser aller Mutter ist/ hat einen solchen Abschem für den Schlangen/ wenn sie einen Menschen beschädigt/ oder gestochen haben/ nit länger bey sich hauset/ der giftige Wurm muß wider sterben.

### Das XXIV. Capitel.

Argwohn eines Giftts vber einem Tische/ in Essen/ Trinken/ vnd andern Sachen zu eröffnen.

**S**etze einen Becher von Glockenspeise oder Zien gemacht/ auff den Tisch/ ist Gift für handen/ so verändert er sich von Stundan in mancherley Farben/ vnd linien, vnd je mehr du ihn ansiehst/ je mehr er sich verändert/ als denn hüte dich/ daß du weder issest noch trinckest vber dem selben Tisch. Gabr. Fallop. lib. 1.

Salomon Schvveigerus Pfarzherz zu Nürnberg zu vnser lieben Frauen/ in seinem Reisebuche lib. 2. cap. 4. von Gebräuchen/ vnd Gelegenheit der Statt Constantinopel schreibt/ daß der Türckische Suldan auß Porcellana Geschirz essen soll/ haben die Art/ so bald eine Gift drein kömpt/ so zerspringen sie von einander/ vnd werden von ihm also beschrieben: Porcellana ist ein Geschirz/ weiß/ vnd durchscheinend/ doch nicht wie ein Glas/ sondern wie ein Alabaster/ etliche sein dunckel/ oder Schweizer grün/ diese Geschirz bringet man auß Persia, daselbst sie auch zugericht werden/ vnd mag kein Man erleben/ daß die Erde so weit zubereitet werde/ daß er möge ein Gefäß drauß machen/ sondern es lasse ihm ein Meister oder Hafner



ner daran genügen/ daß er die materi oder Leymen bey seinem Leben möge so weit bringen/ daß sein Nachkom ein Gefäß oder Geschirz möge drauß machen. Daher seyn diese Geschirz so thewr/ vnd dem Golde gleich geacht/ also daß ein Schüssel ein so groß als ein Salksbüchlein/ vnd sieben oder zehen Ducaten verkaufft wird.

### Das XXV Capitel.

So man einen der ertruncken ist/ nicht finden kan.

**S**o nim ein Brodt/ wirffs in dasselbe Wasser/ so schwimmt es als bald dem todten Körper zu/ vnd stehet darob stracks still/ Gabr. Fallop. lib. 3. fol. 389. seines Kunstbuchs/ zu Augspurg bey Michael Manger gedruckt/ Anno 1597.

Daß ein todter Körper nicht verwese weil die Welt stehet.

Nim Terpentin 2. Pfund/ lignum aloes 1. Loth/ Mastix, Neglin/ Galgan/ Zimetinden/ Zitwer/ Muscatnüss/ Cubeben/ Weyrauch/ ana, 2. Loth/ Meisterwurzel/ Angelica, jedes ein Lot/ Feigensafft 3. Loth/ gummi Dragantum 4. Loth/ distillirs zum oleo per retortam secundum artem. So ein todter Körper damit gebalsamirt wird/ derselbe verweset nicht/ dieweil die Welt stehet/ noch das Leinwad damit er bekleidet ist. Wiltu es nicht gläuben/ so nim ein frisch Fleisch/ halt es in der Hand gegen das Fehr/ vnd wärme es wol/ beschmiere es 3. oder 4. mal/ daß sich dieser Balsam wol hinein ziehe/ lege es denn hinweg/ es faulet nicht/ bleibet bey seinem guten Geruch/ daß es ober viel Jhar mag gessen werden. C. C. L. in seiner Medulla destillatoria & Medica. Von Gummi vnd Harzen.

Item/ wer stets von Rosemarinwein trincket/ dessen Leib wird nach seinem Tode nicht verfaulen. Fallop. lib. 3

Es



Es haben die Egypter die verstorbene Leiber außgeworffen/ vnd Balsamiret/ vnd lange Zeit vnverwesend erhalten/ als man denn schreibe/ daß dem Keyser Augusto in Egypten des Alexandri vnd Ptolomei Körper gezeiget sind worden/ welche vor etliche hundert Jahren gestorben/ darüber er sich sehr verwundert/ daß sie also haben können verwaret werden/ daß noch ihre Häute vnd alle Glieder an ihnen gewesen.

Man schreibt auch/ wenn ein Mensch auff nachgeschriebener Tage einen geboren wird/ vnd hernach stirbt/ dessen Leichnam nicht verfaulen sol/ als: 1. Avgusti. 26. Februarij. 28. Martij.

### Das XXVI. Capitel.

Wie man ohne Eisen möge heraus bringen einen bösen Zahn. \*

**A**Rmoniacum gemischet mit Pilsensafft/ vnd schmieret den bösen Zahn damit/ so fället er ohne schmerzen heraus.

Oder nim Weizen/ oder Kockenmeel/ mische darunter Springwurkelmilch/ mache ein Teiglein drauß/ thue es in den hohlen Zahn/ laß eine weile drinnen/ so fällt er vo ihm selbst heraus. Besiße Anth. Mizald. cent. i. n. 63.

\* Es sol Aldronandus zu Bononien einen Zahn zum Gedächtniß auffgehoben haben/ welcher in einen Stein ist verwandelt worden.

Item/ daß einem Schlesiſchen Knaben/ eines armen Müllers Sohne/ Christoff Müller genant/ Anno 1593. ein ganz güldener Zahn gewachsen/ darvon besiße Jacob. Horst. der Arseney Doctorem vnd Profesorem, zu Helmstatt/ welchen er selbst auff einem Probierstein probirt, vnd ob er natürlicher weise herfür kommen/ oder nicht/ in einem Tractat, so er an Käys. May. vnd das ganze heilige Römische Reich geschrieben/ erkläret.



Homo si comedit lentesc & mordet, non sanatur morsus;  
Albert. Magn. de mirab. mundi.

Münsterus schreibt/das in der Insul Creta, solche giftige Weiber sein sollen/so einen nur eine krazet/oder beisset/so muß er des Todes seyn. Behüte Gott für solchen bösen giftigen Weibern/Gott lob/ daß solcher in Deutschland nicht hat/ sonst solten wol wenig Männer vor ihnen lebendig bleiben.

### Das XXVII. Capitel.

Daß einem ein Schlag nicht schade.

Plinius schreibt/ lib. 28. cap. 4. daß wenn einer den andern im Zorn geschlagen/vnd gerewet ihn/so bald der Schlag geschehen/so soll er von Stundan mitten in die flache Hand speyen/ damit er geschlagen hat/ so solt dem jenigen/ der geschlagen ist worden/ nicht schaden.

Daß einer nicht Wund geschlagen werden kan.

Es schreibt Adam. Lon. in seinem Kräuterbuche/ im fünfften Theil cap. 296. wer das Kraut Herbam victorialem zu Deutsch Allermanharnisch/bey sich tregt/der sol nit wund geschlagen werden. Ich möchte es nicht drauff wagen/ es könnte es einer probiren.

### Das XXVIII. Capitel.

Die Hände ohne schaden in heiß zerlassen  
Bley thun.

**W**enn du die Hände mit Pappeln/ oder Binkelkrautsafft schmierest/ so magstu ohne Schaden die Hände/ oder Finger in heiß zergossen Bley stossen/vnd rhüren/ doch soltu dich nit lange darinn säumen.  
Alex. Pedemont. de secretis lib. 6. Levin. Lemn. de occult. nat. mirab. lib. 2. cap. 34.

Diese



Diese Kunst wil ich auch lieber gläuben als versuchen/ wiewol einer Anno 1594. auff dem Reichstage zu Regenspurg gewesen/ welcher ihme hat zerlassen Bley auff die Hände \* giessen lassen/ vnd die selbe damit gewaschen.

\* Wunderliche Art der lincken Hand.

Man schreibet von der Eigenschafft der lincken Hand/ wenn man ein Storchsnest auff ein Haus/ oder Baum machen wolle/ daß die Störche darin hecken/ vnd junge außbrüten sollen/ so muß das Nest einer machen/ vnd zäunen der links ist/ sonst hecken die Störche nicht gerne drinnen.

Wie man auch die Schlangen mit der lincken Hand leichtlich auß ihren Hölen zeucht/ schreibt Plinius lib. 28. cap. 3.

Weiter schreibet festgemelter Scriben lib. 13. cap. 14. von der lincken Hand/ vnd derselben Eigenschafft/ vnd setzet diese wunderliche Krafft de cinere stellionis vnd spricht: Wenn man sie in ein subtiles sauber Tüchlein einfasset/ vnd in die lincke Hand nimpt/ so stimulirts venerem, so bald man sie aber in die rechte Hand nimpt/ so bringt sie gar das widerspiel/ was sie zuvor bekräftiget/ vnd gestärcket hat/ das ermattet/ vnd schwächet sie widerumb als bald.

Dieses/ wans manches junges Weib wüste/ solte sie wol ihrem alten vnd kalten Man wünschen/ daß ihme die rechte Hand in der Jugend were abgehawen worden.

Es gedenckt Conradus Jesnerus in seinem deutschen Thierbuche eines Fisches/ welchen er zu Latein Dracunculum, zu deutsch aber den kleinen Meerdrachen nennet/ ist ein species aranei, vnd ein vberaus schöner Fisch/ hat diese wunderliche Art an sich/ wenn man ihn fahen wil/ vnd mit der rechten Hand angreiffet/ so folget er nicht/ sperzet vnd weret sich zum hefftigsten/ so man ihn aber mit der lincken Hand angreiffet/ so folget er/ vnd lässe sich willig vnd gerne haschen vnd fangen. Fischbuch fol. 43.



Ein glüend Eysen ohne schaden in der Hand  
zu halten.

Nim den Safft von Wunderbaum/ schmiere die Hand damit/  
so kan dir nichts heisses schaden. Desgleichen Tugent hat auch der  
Safft von Schierling/ oder Wüterich.

Oder nim roth Sperment/ Namenischen Alaun/ zerreibs/ ver-  
mischs mit Hauswurksafft/ vnd Schengall/ salbe die Hände da-  
mit/ so kanstu ein glüend Eysen ohne schaden anrühren.

Oder schmiere die Kolen damit/ so kanstu auff glüenden Kolen  
ohne verlesung gehen.

Oder schmiere die Hand mit Thyriack/ so magst du Fehr/ oder  
ein heiß Eysen ohne schaden anrühren. Fallop. lib. 3.

Das XXIX. Capitel.

Daß ein Weib ob dem Tische nicht darff oder kan  
Speise auß der Blatt nemen.

**I**m grün Basilien Kraut/ vnd wenn mann die  
Speise auffträgt/ lege diß Kraut heimlich vnter die Blatte/  
daß die Fraw nicht sieht/ so kan sie nicht darein greiffen/ oder  
drauß essen/ Alex. Ped. de secret. part. fol. 37.

Das XXX. Capitel.

Ein Admirabile den Weibern die Milch zu  
mehren.

**D**ie mittel Bibellen im Busen getragen/ bringet den  
Saugammen in 6. Stunden oberflüssige Milch/ also/ daß  
man die muß wider hinwegnemen.

Den Jungfrawen \*zuvorhüten/ daß sie nicht grosse  
Brüste bekommen.

Nim das Kraut Wünscherling Cicuta † genant/ zerstoß es/ mis-  
sche Essig darunter/ vnd lege es auff die Brüste. \* Ein



\* Ein wunderbarliches von den Kloster Jungfrauen/den Nonnen/den Geistlichen Schwestern/ weil sichs aber in vnser Mutter-Sprache nit wol wil reden lassen/ damit nicht etwan die Jugend dadurch geärgert werden/ wil ichs auß andern in Lateinischer Sprache anhero setzen: Leonel. Faventinus ein hochberhümpter Medicus schreibt cap. 75. Secundæ partis practicæ medicinalis, ubi de satyriasi & priapismo virgæ scribit: Qui coit cum monacha vel moniali, quando talis moritur, remanet virga ejus tensa. Unde dicitur in carmine apud vulgares.

*Qui monacha potitur, virga tendente moritur,*

*† Cicuta hominibus venenum, sturnis nutrimentum.*

Oder nim Gallöpffel von Eypressen Bäumen/Gallöpffel von Eichen Bäumen/Eisenspeen/ Alaun mit Essig bereit/ ana, 1. Pfund stosse sie/ vnd koch es alles mit einander in Gallöpffelwasser/ nese einen Schwamm/ oder Lüchlein darein/ vnd lege es warm auff die Brüste.

### Weiße vnd hangende Brüste hart zu machen.

Nim Lett/Eyerklar/vnzeitige Gallöpffel/Mastix/Weyrauch/ ana, stosse es/ vnd mische darunter warmen Essig/ lege es auff die Brüste \* eine Nacht lang/ vnd da es von nöthen/ magst du es wiederumb zum andern/ oder dritten mal aufflegen.

\* Man schreibet daß die Brüste der Weiber/ bevoor auß der Jungfrauen eine wunderbarliche Verwandtschaft mit den Seidenwürmen haben sollen. Denn wenn man die Seidenwärmer Eyer in ein Zindel/ oder subtil Seidentüchlein bindet/ vnd dieselbe einer Jungfrauen zwischen die Brüste leget/ daß sie des Orts eine weile erwärmet werden/ so kriechen lebendige Seidenwürm drauß. So sollen auch etliche zwischen ihren Brüsten junge Hünner außgebrütet haben.

Wie



Wie auch das Gürtel/das eine Jungfraw an ihrem Leibe trägt/  
einem Pferde/das nicht Stallen kan/heilsam ist/vnd den Stall be-  
fördert/besagt Aelianus lib.iii.cap.18.fol.238.mit diesen Worten:  
Retentam in eqvo urinam laxari ajuat, & statim copiose red-  
di, sedariq; dolorem, si virgo zona qua amicitur soluta faciem  
ejus feriat: Wenn sie nur das Pferd mit ihrem Gürtel forn auff den  
Kopff schlägt.

Wenn nun dieses ein wahrhaftiges Experiment ist/so ist's gar  
kein wunder/das die Reuter vnd Hofeleute den Jungfrawen so ges-  
neiget sein/weil sie ihren Rossen so geschwind helfen können. Wie  
auch die nüchtern Jungfrawen die Kröpfte heilen können/wird an-  
derswo gemeldet. Im deutschen Vogelbuche Jesneri fol. 223. wird  
gedacht das die Sittiche gar mutig/frölich vnd guter dinge werden/  
so bald sie nur eine schöne Jungfraw ansichtig werden/vnd stellen  
sich mit Geberden auff's allerfreundlicheste gegen sie.

Es schreibt Bonifacius ein Cardinal zu Rom/das die Brun-  
nen/so von grosser Hitze außgetrocknet seyn/durch reiner Jungfraw-  
wen Gesang mögen wider gebracht werden/sonderlich wenn sie bey  
dem Ursprung des Brunnens mit Stimmen vnd Instrumenten von  
Reimen vnd Gesängen/eine siebliche Musicam haben.

### Das XXXI. Capitel.

Eine Schrift zu machen auff des Menschen Leib/  
die nicht vergehet.

**S** Ehe in eine Badstube/vnd wenn du wol ge-  
schwitzt hast/so schreib erstlich auff einen Arm/mit Din-  
ten was du wilt/schneide darnach nach den Buchstaben  
die Haut auff mit einer Flieten/oder Schermesser/dar-  
nach reibe Kirrus/ oder sonst eine truckene Farbe/vnd laß es also  
stehen/so schleust sich die Haut wider von der Wärme/vnd bleibt die  
Schrift allezeit. Oder



Oder nim Scheidewasser/ vnd Cantharides, laß es 24. Stundenlang stehen/ vntereinander vermische/ mit diesem schreib auff die bloße Haut was du wilt/ mit einer reinen Feder/ vnd laß es stehen/ so entspringen alsbald kleine weiße Blätterlein auff/ an den Orten/ da du mit dem Wasser geschrieben/ vnd bleibt allezeit. Alex. Ped. de secret. Vnd schreibet weñ die Türcken die Gefangene im Angesicht zeichnen/ schneiden sie mit einem Schermesser was sie wollen/ vnd reiben Ruß darein/ so bleibets immer. Vnd wenn man es vertreiben wil/ sol man es wider mit einem Schermesser allenthalben aufschneiden/ vnd das Blut heraus lassen/ Bleyweiß/ oder Weizenmeel drein reiben/ so sollen die schwarzen zeichen außgehen/ vnd bleibt die haut schön vnd weiß. Vide Joh. Bapt. Port. Mag. nat. lib. 2. cap. 11.

### Das XXXII. Capitel.

#### Jungfrawschafft zu erkennen.

**D**erweil sichs denn auch offemals begibt/ daß mancher Bräutigam an seinem Hochzeitlichen ehren- Tage gedencet in Engelland zu schiffen/ wie Michael Pabst schreibet/ wird aber vom Winde verschlagen/ vñ kömpt ober zuversicht in Holland. Als wil ich etliche Kunststücke anhero setzen/ wie man solche Holländerinnen erkennen sol.

Nim Armoniacum, temperier es mit Brunnenwasser/ gib es einer Jungfrawen zu trincken/ vnd wenn sie keine Jungfraw ist/ thut sie bald harnen. Alex. Ped. de secret. part. 2.

Oder/ binde ihr Wolffeskraut in den Crank/ vnd setze ihr ihn auff/ daß ihr der Crank forn auff die Stirn rhüret/ bleibet er ihr auff dem Kopffe/ so ist sie rein/ wo nicht/ meretrix est. Andr. Jesner in seiner Kunstammer.

Oder nim die Gall von einem Hasen/ vnd wirff sie in die Kanne/ da sie austrincken sol.

**M**

**Oder**



Oder nim Wurzel von Ephem/ brenne sie zu Pulver/ vnd halts für die Nasen/ ist sie vnrein/ so kan sie den Harn nicht behalten.

Item/ Johan. Bapt. Porta gedenckt eines wunderbarlichen Rauchs/den man von dem Samen des Wurzelkrauts oder Klettenbletter machen/ vnd durch einen Trichter in die Weibliche Scham lassen sol/so kan dieselbe Person/so ihrer Ehren nicht from/den Harn nicht halten/ ist sie aber ihrer Jungframschafft vnversehrt/ so behält sie den Harn.

Item, vulva virginis semper est clausa, sed mulieris semper aperta stat, ideo virgo altius mingit quam mulier. Si vis experiri utrum sit corrupta, pulveriza fortiter flores lili crocei, qui sunt inter flores, & da ei comedere de illo pulvere: Si est corrupta statim mingit.

Item, fac eam mingere super quandam herbam, quæ vulgò dicitur malva, si sit sicca, tunc est corrupta. Vel accipe fructum lactuæ, & pone ante nares ejus, si tunc est corrupta, statim mingit. Comment. in Albert. Magn. de secret. mul. cap. 9. de signis corruptionis virginitatis.

Item, Hieronymus Mont. in anasceve morborum. cap. 45. Ducuntur ex narium epistomis, si credimus Scoto & Iadagine.

Item, ex cervice Edof. suffitu lapides Gagatis. Plinius & Jappotu Carabe. Alb. suffitu lapati, & mictione super malvam viridem. vitalis apud quem est aqua, quæ virginiratem arguit.

Si quis gagatis frustula cum aqua biberit, si carnis senserit maculas, ex emplo mingit, neq; cohibere urinam potest. At si virgo biberit, non cogitur mejere. Monst. uxorum castitatem prodit Magnes capiti mulieris dormientis suppositus. Elichnium armoniaco illitum. Alb. Rar. Myrop.

Das



## Das XXXIII. Capitel.

Prob ob ein Weib Fruchtbar sey oder nicht.

**E**rreibe ein wenig Hasenrenne (Coagulum leporis) in warmen Wasser/ gibs der Frauen nüchtern in einem Wasserbade zu trincken/ vnd wenn sie Grimmen oder schmerzen im Leibe darvon empfindet/ so ist sie fruchtbar/ wo nicht/ so ist sie vnfruchtbar.

Zuerfahren/ wenn ein Weib vnfruchtbar ist/ ob der Mangel am Manne oder Weibe sey.

Es schreibt Albert. Magn. de secret. mul. man sol zweene Hasen nemen/ vnd des Mannes Harn in einen / vnd des Weibes Harn in den andern thun/ vnd in jeden Hasen ein wenig Weissen Kleyen legen/ vnd bis an den 9. Tag verwart sehen lassen/ vnd wenn der mangel am Manne ist/ so findestu etliche wärmer in seinem Nasen/ & cacabus debet supra poni, & inuenitur rana foetida vel cantabra foetida. So aber der mangel am Weibe ist/ so findet man in ihrem Hasen ihr menstruum.

Item/ Christoph. VVirf. schreibt in seinem Arkeneybuche part. 3. cap. fol. 260. Nim beyder Harn/ vnd spreng es auff ein Lattichblat/ welches am ersten trucknet/ an dem ist der mangel.

Item/ nim 5. Weissenkörner/ 7. Gerstenkörner/ 7. Bonen/ vnd thue es in ein irden Geschirz vnd Harn drauff/ laß 7. Tage stehen/ wenn sie anfahen zu keimen/ so ist es fruchtbar/ wo sie aber faulen/ vnfruchtbar.

Item/ es schreibt Plinius, daß das ein Zeichen sey der fruchtbarkeit/ wenn die Augenwinkel mit der Salbe von Saffran gefalbet werden/ vnd der Speichel darnach schmecket/ denn die Augen vnd Gehirn haben mit den spermaticis poris eine grosse Gleichheit. Wie hiervon Mizaldus fol. 121. memor. bezeuget. Daher geschichts



schichts auch/ daß die jenigen/ so zu viel mit den Weibern zu schaffen haben/ gemeiniglich blöde Gesicht/ oder dunckel Augen haben.

Oder binde einen abgeschelten vnd gereinigten Knoblochszehn/ an einen starcken Faden dem Weibe an den Schenckel/ damit man ihn wider gewinnen kan/ vnd stecke ihr ihn die Beermutter/ wenn er des folgenden Tages auß dem Munde reucht/ vnd schmecket/ so ist sie tüglich zu gebahren/ wie Hippocrates bezeugt. Desgleichen kan mans auch erfahren/ wenn du Galbanum in Taffend bindest/ vnd ober nacht in dem Gemächt des Weibes bleiben lässe/ vnd dem Weibe den Kopff/ welcher zuvor sauber vnd rein sol gewaschen seyn/ mit einem Schleyer verbindest/ schmeckt oder reucht des Morgends der Kopff nach dem Galbano, so ist sie zu gebahren tüglich/ vnd fruchtbar. Besihe Johan Riolanum in sua partic. meth. fol. 171. Caval-  
sas & curas sterilitatis tam ex parte viri, quam ex parte mulie-  
ris, vide Arnold. de villa nova de ster. tract. 1. & 2.

### Das XXXIV. Capitel.

Zu wissen ob eine Fraw Schwanger sey oder nicht.

**S** In ein wenig Jungfraw Honig/ gib es der Frawen mit wenig Brunnwasser zu trincken/ vnd wan sie nicht schwanger/ so erzeiget sich nichts.

Item/ Anth. Mizald. cent. 6. aph. 54. schreibt sie sol ihren Harn in ein Kupffer Kessel thun/ vnd eine Nehenadel ober Nacht drein thun/ ist sie schwanger/ so wird sie voll rother Flecklein/ wo aber nicht/ so wird sie entweder schwarz/ rostig/ oder grünlecht.

Oder wenn du mit deinem Weibe die Werck der Liebe gepflogen/ so greiff ihr an den Hals/ ist derselbe sehr warm/ vnd der ander Leib kalt/ so hat sie empfangen/ wo aber eine gleichförmige wärme/ so ist es nichts. Fallop. lib. 3.

Schwanger



## Schwangere Mägde zu erkennen.

Wiltu eine berüchtigte Dirne/ so eine Jungfraw seyn sol/ probiren ob sie schwanger sey/ oder nicht/ so nim Honigseym/ der außgetroffen ist/ vnd an keine Sonne kommen/ vnd kalt Wasser eines so viel als das ander/ laß warm werden/ vnd nicht sieden/ das gib der vermeinten Zumpffer zu trincken/ ein guten starcken Trunck auff den Abend wenn sie wil schlaffen gehen/ aber daß sie nicht drauff esse oder trincke/ sondern liegend vnd schlaffend bleibe/ wird sie Ruhe haben/ kein weh oder reissen im Bauch/ so ist sie nicht schwanger/ wo aber im gegentheil/ so ist sie gewiß vnd warhafftig schwanger.

Item/ setze die Dirne auff einen Nachstuel/ vnd vmblege sie ganz wol/ setze einen Nasen mit Kolen vnter sie/ vnd wirff grosse süßke rothe Myrthen drauff/ machs als bald zu/ verstopffe sie gar wol/ daß der Geruch der Myrthen nicht zu ihr komme/ vnd riechen kan/ verbinde ihr auch wol Maul vnd Nasen/ laß sie sitzen/ vnd den Gestanck wol in den Leib gehen/ wird das Weib den Myrthen schmecken/ vnd die Bitterkeit im Maul befinden/ so ist sie nicht schwanger/ wird sie aber im Maul nichts schmecken/ von Myrthen/ vnd ihr der Mund vom Geschmack rein bleiben/ vnd doch ein grosser Dampff vnter ihr ist/ so ist sie warhafftig schwanger.

## Das XXXV. Capitel.

## Daß ein Weib Schwanger werde.

Georgius Pictorius Villinganus der Medicin D. schreibt im 2. Capitel seines Buchs daß von ihme Gyne Conitis das Frauenzimmer intitulirt worden/ daß der Arzt Kyrandus für rathsam erachte/ daß ein Weib/ so schwanger begert zu werden/ an irem bloßsen Arme ein siebenhäringen Kindes Zahn in Gold/ oder Silber gefast tragen/ vnd sich freundlich zu ihrem Ehemanne gesellen soll/ so werd sie leichtlich von ihme besamet/ vnd beschwängert.

M iij

AETIUS



AETIUS schreibt/das welches Weib den 4. Tag nach ihrer Reinigung ein halb Pfund Salviansafft mit einem wenig Sals trincket/ vnd bald drauff mit dem Manne sich in die eheliche Pflicht begibet/ die werde Schwanger ohn allen zweiffel/ sagt darbey eine Historien. Es sey in Egyptenland/ in einer Insul Copto genandt/ der gröste Theil der Menschen an der Pestilenz gestorben/ da haben die Weiber gemelten Safft getruncken/ darvon sie sehr Fruchtbare worden/ vnd viel Kinder widerumb gezeuget.

Constantinus schreibt lib. 12. cap. 27. wenn man den Samen von der Manwelwurk einer vnfruchtbaren Frawen an den lincken Arm binde/ so werde sie Fruchtbare.

Item/ auß dem Alberto Magno: Nim die Matricem vnd Eingeweyde vom Nasen/dörre sie/ vnd mache sie zu Pulver/ mische es in Wein/ vnd gibs der Frawen zu trincken/ vnd brauche die Werck der Liebe mit ihr/ wenn sie ihre zeit gehabt/ so wird sie schwanger zu einem Mägdlein/ sol es aber ein Knäblein sein/ so brauche sie die Testiculos leporis, vnd thue wie jetzt berichtet.

Oder seud Lattich in Wasser/ gib das einer Frawen nüchtern zu trincke/ sie wird geschickt zu empfahen/ schütt sie aber den Tranck wider von sich/ so hat sie empfangen. Oder gib ihr in der Zeit/ so die Säuramlen/ Ebergeylen zu essen.

Item, accipiat aliquis hepar parvi porci & testiculos, & deficcet, & etiam redigat in pulverem, & det in potum masculo & mulieri, & masculus si prius impotens fuit ad generandum, generabit, & mulier quæ non potuit concipere tunc concipiet.

Item, mulier accipiat Camphoram herbam pulverisatam, & bibat eam cum vino & concipiet.

Et si quis accipiat vulvam leporis & pulveriset cum melle  
liqui



liquido, & accipiar cor tauri, & illa pariter accipiant ebullitionem & sic mulier accipiat in una septima, ita quod uno tempore accipiat, & concipiet.

Item, mulier debet uti calidis & bonis cibariis, & debet quodammodo inebriari & bene fricari, & debet cavere, ne crura elevata semen impediunt, ita quod debet se cito labori applicare ad retinendum, statim postea dormitet, & sine dubio concipiet.

Oder gleich nach dem die eheliche Beywohnung geschehen/ so sol die Fraw Bleyweiß nehmen/ Beyrauch ana i. gran, vnd in die Mutter thun.

Item/ Rosmilch getruncken ist auch gut.

Oder Hasenmagen/oder Bockshödlein/wenn die Weiber von ihrer Blödigkeit gereiniget/ gessen/ hilfft fast wol. Alex. Ped.

Si mulier non potest concipere, accipe cornu cervinum, & misceatur cum felle vaccino, teneat mulier super se, coeat, & statim concipiet. Albert. Magn.

Cum in alvo mulieris genitale semen receptum est, si per horas 7. absq; effusione permanferit, hæsisse in vitam certum est. Heinr. Corn. Agrip. de occult. phil. lib. 2. cap. 10.

### Daß eine Fraw ein Knäblein gebehre.

Mulier in actu matrimoniali erigat dextrum crus ut sperma viri in dextram partem cadat, & vir etiam illic dirigat.

Item, ut mas gignatur svadet Hippoc. ante congressum, sinistrum testiculum ligari, ut totum semen ad dextrum confluat. Partes enim dextræ sunt robustiores sinistris, & dextra spermatica directò è vena cava fugit materiã seminis sinistra ab emulgente, svadendū etiam, cum muliere se habere in utero existimat, ut in dextrum latus corpus reclinet, atq; si potest ita dormiat. Nam & in dextra uteri fieri mares verisimile, ad  
hærebit



hærebit semen hujus lateris acetabulis, & suget de vena cava materiam, ex qua foetum efformabit. Johan. Riolan. in part. meth. bene medendi fol. 171.

### Das XXXVI. Capitel.

*Vt mulier cum aliquo adulterare non possit.*

**I**ncide de capillis ejus, & pulverem illorum tibi (alii ibi) super feretrum sparge, ante tamen unge feretrum cum melle, & mox coeas cum muliere, & cum volueris solvere, ex tuis capillis fac similiter.

ALIUD.

*Si vis ut mulier non corrumpatur, nec quærat viros.*

Accipe priapum lupi & pilos palpebrarum ejus, & pilos qui sunt sub barba ejus & combure illud totum, & da ei in potu ipsa nesciente, nullum alium volet. Et dixerunt (philosophi) quando mulier non vult virum suum, tunc accipiat vit ejus aliquid de sevo hircorum mediorum inter parvos & magnos, & liniat cum eo priapum suum & coeat, ipsa enim amabit eum, nec coibit postea cum aliquibus. Albert. Magn. de virtutib. mundi.

Dicitur quod si mulier accipiat acum inficiatq; fimo, deinde involvat luto in quo cadaver humanum defossum fuerit & secum portaverit in panniculo, qui fuerit in funere, non poterit vir quispiam cum ea coire, quam diu secum habuerit. Heinr. Corn. Agrip. de occult. philosoph. lib. 1. cap. 46.

### Das XXXVII. Capitel.

**Wiltu wissen ob ein schwanger Weib ein Knäblein  
oder Mägdlein trägt.**

**I**m Eppich mit den Wurkeln/ vnd lege ihrs auffs Haupt/  
das sie es nicht weiß/ trägt sie ein Knäblein/ so nennet sie ein  
Mannes Nam/ & contra. Item/



Item/ wenn eine Frau einen grossen Bauch gewinnet auff der rechten Seiten/ vnd die rechte Brust mehr Milch hat/ denn die lincke/ stets rothfärbig\* vnter dem Angesicht/ ist ein gewis Zeichen eines Knäbleins. So sie aber ein Mägdlein trägt/ ist sie gewöhnlich bleichfarb vnter dem Angesicht/ vnd schwermütig/ die rechte seite des Bauches lang/ die lincke kuglecht/ oder rund/ die lincke Brust schwillt ihr/ so man Milch auff ihren Harn schütt/ so schwimmt sie empor.

\* Das macht die wärme/ denn die Knäblein sind warmer Natur/ die Mägdlein kalter Natur. Denn die wärme vom Knäblein zehlet sich nicht allein zur Mutter/ sondern macht auch die Bewegung eher. Aber die Mägdlein liegen in Mutterleibe still/ denn die Kälte sucht Ruhe/ regen sich kaum den dritten Monat nach der empfangnis. Wenns ein Knäblein ist/ so bewegt sichs am ersten auff der rechten/ wens aber ein Mägdlein ist/ so bewegt sichs auff der linken Seiten/ die schwächer ist/ als die rechte Seite.

Item/ so man ihre Milch/ oder ein Blutstropffen auß der rechten Brust oder Seiten/ auff klar Brunnenwasser/ oder ihren Harn thut/ so es zu grunde fällt/ so ist ein Knäblein/ wo es aber oben schwimmt/ ein Mägdlein.

Item/ wenn man Sals auff die Warzen der Brüste sträwet/ wenn es nicht zergethet/ ist ein Zeichen eines Knäbleins.

Item/ wenn ein Weib den rechten Fuß ehe beweget/ oder fortsetzet/ ist ein Knäblein/ & contra.

Item/ nim das Pulver von den gebränten Schneckenhäusern/ wirffs in den Vrin der schwangern Weiber/ Fället es zu Boden/ so trägt das Weib einen Sohn/ schwimmt es aber empor/ so trägt sie ein Mägdlein.

Item/ nim die Milch von einer schwangern Frauen/ thue sie auff einen Spiegel/ laß sie an der Sonnen trucken werden/ ist sie nit geflossen/ so trägt sie ein Knäblein/ ist sie aber auff eine Seite geflossen/ so trägt sie ein Mägdlein.

N

Zu



Zu erkennen / ob ein Kind in Mutterleibe  
gesund oder krank sey.

Wenn der Frawen Brüste viel Milch geben / ist ein Zeichen / daß das Kind in Mutterleibe schwach ist / denn darvon sich das Kind ernehren solte / gehet zu den Brüsten auß / zeigt an / daß dem Kinde das äderlein enzücket / darvon ihm die Nahrung werden solte / oder ist das Kind sonst krank.

Wenn aber der Frawen Brüste hart / vnd keine Milch von ihr geht / bedeut / daß das Kind frisch vnd gesund ist in Mutterleib. Alb. Magn. de natur. mul.

Fluxus menstrui, vel sanguinis, in gravida est signum infirmitatis embryonis, potus aquæ frigida.

Similiter gravida si nimis gravetur sui, & pavida efficiatur, & diffidat, est signum ægritudinis in embrione, & parvæ vitæ sive nascatur, sive non.

Nato infante si visitetur à persona signum Salomonis habente ante nonum diem puer moritur, aut penitus in brevi.

Si etiam prægnans supertranscat signum Salomonis, abortitur citò. Mich. Scot. de secret. nat. cap. 19.

Serpens foeminae uterum gerenti occurrens, partum abortu vitiat. Johan. Bapt. Port. Mag. nat. lib. 1. cap. 9.

Gesnerus schreibt in seinem Thierbuche fol. 27. b. wenn ein schwanger Weib einen Biber überschreitet / so komme sie vmb die Frucht. Desgleichen / wo sie vber Biberbergeyl gienge / oder ein erst geboren Kind darüber getragen würde.

Wenn eine schwangere Fraw das Kraut Onosma, ist ein Geschlecht der Ochsenzungen / in Wein trincket / so tödtet es die Geburt / ja wenn sie das Kraut nur isset / so kömpt sie vmb die Frucht. Adam. Lonicer. part. 3. cap. 339.

Daß



Daß sich ein Kind / das vnrecht zur Geburt kömpt / in  
Mutterleibe wende / es sey todt oder lebendig.

Nim ein Elendsflawe / die zu rechter Zeit geschlagen ist / binde  
sie der Frawen auff den Leib / daß die spine von Füßen vnter sich ge-  
wendet werden / vnd gib ihr darneben Mumia, vnd Eichenmispel / je-  
des einer guten Erbes groß in warmen Wein zu trincken / bitte Gott  
vmb die Wirkung.

### Das XXXVIII. Capitel.

Zuerfahren wie viel ein Weib Kinder haben sol.

**A** Vicenna, vnd Micaël Scotus schreiben / wenn ein Weib ihre  
erstes Kind auff die Welt gebiehet / so sol man die Nabelschnur  
an dem Orte / da sie des Kindes Leib anrühret / beschawen / ist sie da-  
selbst nit runkrecht / oder Knorrecht / so hat die Fraw kein Kind mehr /  
sind aber Kunkeln / oder Knöpfte daran / so wird sie hernach so viel  
Kinder gebähren / als der Nabel Kunkel oder Knöpfte gehabt.

In D. Eucharii Rhodionis Buch de partu hominis cap. 10.  
werden auch diese præfagia ex umbilico infantis gesetzt.

Wenn die Kunkeln oder Knoten weit von einander stehen / so  
werden die Kinder auch nicht so geschwind auff einander folgen / son-  
dern die Fraw wird drey oder vier Jhar / oder noch wol länger har-  
ren / nach dem viel gedachte Kunkeln weit von einander stehen / eh sie  
wider schwanger wird / stehen sie aber nahe beysammen / so wird sie  
auch bald wider schwanger werden.

Vnd weiter schreibt mehr gedachter Scotus also: *Quæro  
quot masculos sit quæq; mulier conceptura, primo filio hoc  
modo nato, quia quot coronas capillorum habebit, vel habu-  
erit in capite, quadam similitudine, tot masculos est paritu-  
ra. In secundo verò partu una corona significat unū partum  
masculum nullum ante foeminam, vel neminem alterius ge-  
neris.*

N 2

Signum



Signum geminorum est illud in gravida quoniam si ambo fuerint masculi, ambæ mammæ crescunt æqualiter, & mulier est macra plurimum, & bene colorata. Et si unus est masculus & altera est foemina, dextra mamilla est dura, & mulier in facie illius partis est macra, & colorata, & in altera parte est epingvata aliquantulū, & pallida, vel panicolata, venter multum rufescit, & in dextro latere semper fit motus, & fortis, in sinistro vero rarius, & debilis.

Es schreiben auch etliche/ daß man durch die Spargirische Kunst/ einen lebendigen Menschen ex spermate viri, in einen verschlossenen Cucurbit gethan/vnd in ventre equino gewisse Zeit erhalten/ generiren, vnd gebeyren könne.

Vir natus voce clamat oa, foemina verò oe, quasi masculus dicat, ô Adam quare peccasti? Quia pro te patior miseriam infinitam.

Et foemina dicat in suo lamentabili cantu, ô Eva quare peccasti? Nam tuo peccato sum passura miserabilem vitam in hoc mundo. Scotus de secret. nat. cap. ii.

### Das XXXIX. Capitel.

*Vt à parte fiat virginalis adstrictio.*

**A**D mentiendam virginitatem balnea aluminosa & adstringentia opitulatur. Item, presli ex succo sem. ruminis acidi & virentis. Vel ex gallis in aqua maceratis dein siccatis & lana exceptis.

Semen oxyla pati tritum in uteri sinu imponitur, vel galinam in aceto maceratam, & postea siccata pulversatam super sinum ablutum conspergitur subinde. Hieron. Montuus in Anasceve morb. cap. 44.

Ein



Ein anders daß eine Frau einer Jungfrauen  
gleich werde.

Nim vnzeitige Gallöpffel/ Alumen scissile ana, so viel genug  
ist/ zerstoß sie mit rhotem Wein/ vnd gebrauchts.

Oder nim vnzeitige Gallöpffel/ Alchanna, Xylocasia, rothe  
Rosen/ weissen Pfeffer/ Kellershals/ ana. 3. Loth/ stoß es zu Pulver/  
brauche es in die Mutter/ zuvor mit warmen Wein gewaschen/ A-  
lex. Pedemont. lib. 4. de secretis.

Das XL. Capitel.

*Confortativum ad membrum virile.*

**D**ieses wil ich den alten Kämpffern/ so in bel-  
lis nocturnis nicht wol fort kommen können/ zu gefal-  
len anhero sehen.

R. Das weisse von Eyern die wol gebraten seynd/  
Suerhoden/ oder dürre Bibergeil/ frische Butter/ Galgant/ Sa-  
lyrion/ Hermodactili, Saturey/ Valeriana, Ingber/ Marubi,  
Tauben Gehirn/ Spaken Gehirn/ die ein wenig in Schaff/ oder  
Geißmilch gekocht seyn/ ana, unc. iij. Poracis drachma 1. Nucis  
muscati, Piperis longi, Anisi, Hirschbrunst/ ana, ij. drach. Dieses  
mit Wasser oder Brantwein impastirt, darauß Pillulen gemacht/  
vnd der eines gran schwer eingenommen/ laß im Munde langsam  
zergehen/ so wirstu gewaltig vnd mächtig in der Arbeit/ vnd Streit  
seyn/ ohne allen schaden/ die ganze Nacht.

Es schreibt Johan wittichius lib. præser. Sanit. auß dem  
Amato Lusitano in centuria secunda curationum medicinal.  
daß man die Testiculos gallorum in der Speise nützen sol. Daher  
diese facetissima historia: Es hat sich auff eine zeit zugetragen/ daß  
eine Adelige Frau von den Geyslen der Nanen/ so sie hatte castrau-  
nen, oder Cappannen lassen/ ihrem Manne ein gut Berichte mit  
N iij Honig/



Honig/Pfeffer/vnd ander köstlicher Würze zum Abendmal zu berei-  
tet/ vnd auffgetragen/ vnd als es nun dem Haushirt gar wol ge-  
schmacket/ vnd viel darvon gessen/ ist ihm hernach in derselben nacht  
ein hefftige Begierde zu den ehelichen Wercken ankommen/ also/ das  
er darauff mit seinem E/Weibe die Vollust so lange getrieben/ das  
sie des Handels gar satt/ vberdrüssig/ vnd Krafftlos worden/ vnd  
dem Manne mit gewalt entrissen/ Er aber sey ihr nach gefolget (pru-  
riente adhuc materia) vnd nach dem sie sich in eine Kammer ver-  
stücket/ sey er in eine Kammer/ darinnen drey Diehemägde gewesen/  
kommen/ vnd dergleichen Kurzweil mit ihnen/ bis sie des Handels  
müde worden/ getrieben.

Auff den Morgen/ sey dieser lächerliche Pos für seinen Arnt kom-  
men/ der habe ihm die iramenta veneris stillen müssen. Vnd ist  
zwar kein vngläubliche historia propter testiculos gallorum ex-  
emptos, optimi enim succi nutrimentum præbent.

*Aliud, si quis vult fortiter veneris in castris  
militare.*

Tali muniatur cibo, præcipuè bulbis, omnes enim vena-  
rem stimulant. Vnde Martialis:

*Cum sit anus conjunx, cum sint tibi mortua membra,  
Nil aliud bulbis quam satur esse potes.*

Columella item in hortulo:

*Quæq; viros acunt, armantq; puellas  
Jam Megaris veniant genitalia semina bulbi.*

Sic eruca largè sumta, cicer, cœpe, pastinaca, anisum,  
coriandrum, pinearum nucum nuclei, inter hos Satyrion,  
large movet semen, & fortius venerea in re obstat, & mulie-  
ribus libido acrius excitatur, venerisq; urticæ sunt. Siq; nobis  
esset herba illa quam Indus adtulerat (cujus meminit Theo-  
phrastus) ut non solum edentibus sed tangentib, jam genita-  
libus



libus aded visincrefcere, ut valerent quoties coire vellent, & qui ea ufi fuerant duodecies perfecifent, illum autem ad feptuagesimum coitum perveniffe affirmat, ut tandem guttatim efferet fpermatif emiffio, & in fangvinem deveniret.

Si quis autem certando vellet mulieris femen movere, coliglandem, mofci, & vulgo dicti zibeti, caftorei, cubebarũ & olei ben afpergine irrigato, vel horum unum: Coeuntes enim longè movent. Vterq; autem fic delectabitur, longum piper, piretrum, calanga contundanrur, pulveris pufillum cum melle conficiantur, eoq; utentur. Johan. Bapt. Porta. Mag. nat. lib. 2. cap. 36.

### Das XLI. Capitel.

*Ut homo femper eunuchus fit.*

**A** Ccipe ex vermiculo qui in æstate lucet, & da ei bibere.

Alb. Mag. de virtut. mundi.

*Aliud ut homo nunquam coitum appetat.*

Confidera locum ubi urinam mittit, in eundem locum ac. novum intende, quam diu ibi ac. remanet, nunquam coitum facit.

Gilbertus Anglicus fchreibt/ wenn einer Saurampffersamen bey fich trägt/ welchen ein Knab/ fo noch kein Weib erkand/ gefamlet/ fo kan er keinen Männlichenfamen zu keiner Zeit von fich laffen/ vnd ift derowegen nütlichen zu gebrauchen für die pollution.

### Das LXII. Capitel.

Wenn ein junger Gefell Bulerifcher Weife bezaubert/ oder mit vnordentlicher Liebe gegen einem Weibsbilde erkündet were.

**M**ichael Pabft fchreibet in feinem Giftjagenden Haufbuche/ als auch in feinem Kunft vnd Wunderbuch:  
Muf



Mustu eine wider deinen Willen lieben/ oder nachlauffen/ so zeuch ein new par Schuh an/ gehe eine Meile geschwind darinnen/ daß dir die Füsse schwißen/darnach zeuch den rechten Schuh auß/vnd geuß Bier oder Wein darein/ thue darauß einen Trunct/so wirstu ihr von Stund an gram.

**Ein anders/wenn ein Mansbild von einem bösen Weibe were verzaubert worden.**

Es schreibt Alex. Pedemont. in seinem Kunstbuche fol. 435. & 436. Nim den Kot/ oder Dreck von derselben Frawen/ welche dir etwas gethan/ oder deine Manheit genommen hat/ lege ihn in deinen rechten Schuh/vnd so du den Geruch empfindest/wirstu widerumb ledig. Oder nim eine Federkiel/ oder eine lehre Naselnuß/ thue darein Quecksilber/ vermache das Loch wol mit wachs/ lege es vnter das Hauptküssen/ oder vnter die Thürschwelle/ so wird dir geholffen.

Oder/ schmiere den ganzen Leib mit Rabengallen/ vnd Sessaminöl/ so wirst du erlöft. Oder nim einen Zahn von einem todten Menschen/ vnd beräuchere dich damit/ so wird dir gewiß geholffen. Besihe hier von D. Pet. Hispanum Vlyxbonensem \* den berühmten Philos. in seinem Thesauro pauperum cap. ult.

\* Papa fuit Johannes 22. natione Lusitanus, patria Vlyxbonensi, Juliano patre natus, professione Medicus, antea Petrus Portugalis dictus, & Tusculanus episcopus fuit.

**Ein anders für bezauberte Liebe vnd impotentiam.**

Es schreibt Oswalt Gabelhöver/der Medicin D. vnd Hoff Medicus zu Stuttgarten in seinem Arzeneibuche/ Anno 1595. zu Eisleben durch Wilhelm Wesselin 4. gedruckt/ diese folgende Recept wider die Zaubererey.

**So man einem Liebe zu essen gegeben hat.**

Nim Kauten/ oder Maurrauten/vnd heimische/ oder Weinrauten

ten



ten ana, i. q. vnd i. q. Tyriack/ zerhacke die Bletter/ mische es alles vnter den Tyriack/ laß in einer Zwibel braten/ vnd gibs ihm denn alles mit einander.

*Contra impotentiam\* & incantationes.*

Nim Bibergeyl/ Hirschbrunst/ langen Pfeffer/ ana, 2. Loth/ Satyrionis, Palmæ Christi, Calmus/ Aron/ Galgant/ Nesselsamen/ Borrago, Betonien ana, 1. Loth/ stoß jedes besonder gar klein/ darnach mische es vntereinander/ vnd wenn du es brauchen wilt/ so nim Morgends vnd Abends allwegen i. q. in warmen Wein/ mirabiliter irritat & excitat torpantes, etiam ex maleficio tales.

\* Wird in Rechten impotentia accidentalis occulta genant/ Melch. Kling. tract. de matrim. fol. 18. Qui ibidem sicuti & fol. precedenti, de manifesta accidentali impotentia agit, & per aliquot distinctiones illas impotentias declarat. Et quando hæc impotentia occulta præcessit matrimonium, hoc est quod quis per maleficium factus sit impotens, priusquam duxerit uxorem, tunc per triennium debent simul cohabitare, & carnali copulæ studere. Authen. sed hodie. C. de repud. quæ est desumpta ex Novell. 22. cap. 6. Laudabilem, de frig. & male.

Ad idem, Wenn einem genommen ist worden.

Nim von einer Frauen die Milch eines guten Bechertlein voll/ trinkts auß/ so wird verlohren Recht wider kommen.

Oder grabe Wegwartswurzel vor auffgang der Sonnen/hengs an Hals/ vnd isß alle Morgen vnd Abend ein wenig darvon.

Wenn einem seine Manheit genommen wird.

So sol er in einen Weinberg gehen/ es sey Winter oder Sommer/ vnd sol ein weissen Rebstock auß der Erden ziehen/ vnd sol das Wasser in dieselbe Grube abschlagen/ vnd sol den Stock in ein fließend Wasser werffen/ daß er hinweg fliesse.

Manheit



### Mannheit wider bringen.

Nim Hirschbrunst/Muscatsüß/ganken Saffran/langen Pfeffer/ ana, 1. q. oder einer Muscat schwer/ seuds in ein viertel Weins wie harte Eyer/ das trinck Morgends nüchtern warm/ 2. Stunde vor essens.

### Für bezauberung von Vnholden vnd Impotentiam.

Nim RhotBucken 2. handvoll/dörz es wol/das sie sich zwischen den Händen zerreiben lasse/ stoß noch kleiner in einem Mörsel/ vnd nim ein maß weissen Weins/ geuß davon an das Pulver/ vnd rhürs wol im Mörsel/treibe es durch ein Tuch wie eine Mandelmilch/ das thue bis du das Maß Weins gar verbrauchest/denn thue in das Maß Wein 2. Loth guter Natterwurk/ vnd muß eben das kämmelein wie das Kraut gestanden ist/darauff vnd die wurzel ganz fein/ zerschneide es/ thue es in eine Kandel/ geuß obgeschriebenen Wein darcin/ laß in einem Kessel voll Wassers ein halb viertel einsieden) würge denn drey Turteltauben(die weissen weren fast die besten/laß sie in die Kandel zu dem Wein gar wol verbluten/wenn der Wein zuvor erkület ist/ rhürs vntereinander/laß vber Nacht stehen: Morgends senge es durch ein Tüchlein/ das das gerunnen Blut darvon komme/darvon gib im Morgends einen guten grossen Trunct nüchtern warm/ laß ihn drey Stunden darauff fasten vnd schwitzen/ wenn er es kan. Desgleichen thue zu Nacht auch/ vnd beharre damit so lange der Trunct weret/ wenn ers mit dem schwitzen vermag. Man sol ihm auch stets ein Tüchlein in gelb Beyglwasser geneht/ das die ganze Stirn von einem Aug zum andern/ vnd bis auff die Augbrauen/bedecken möge/ oberlegen. Wans trucken wird/ so nehet mans wider/ außgenommen wenn er schläfft.

Wenn einem Liebe darauß Leid kömpt/ zu essen wird gegeben.

Nim Fenchelwurk/rhotBucken/rhotNesselwurk/ ana, 1. Loth zerschneide



zerschneide es zu kleinen stücklein/seuds in einem viertel guten weissen Wein/ der doch noch süsse sey/ laß den vierden Theil einsieden/ laß also zugedeckt aneinander erkalten/ biß mans trincken kan vor Nix/ so gib ihme ein warmen Trunck/ vnd gleich vber ein viertel Stunde den andern Trunck/der sol auch warm seyn/laß ihn darauff nider liegen/ vnd schwißen/ es wird ihn ein grosser Frost ankommen/vnd ein Bittern/vnd wird fast anheben zu toben/vnd wüten/ das sol man nit achten/ es muß also seyn/vnd sol ihn nicht aufflassen/noch sich auffdecken lassen. So er wol verschwist/ sol man ihn auffheben/vnd etwas warmes umbschlagen/ vnd in ein ander gewärmt Bette legen/ biß es besser wird/ daß er auffstehen mag/ so gibt man ihm ein gelindes Breylein zu essen/ vnd schabe ihm eines Pfennigs schwer Einhorn zu einem trüncklein Wein/ vnd halt ihn mit essen vnd trincken/ Rindbetterisch vnd warm. Hacten. Gabelhöver.

### Ein anders.

Andreas Jesner in seiner Kunstammer schreibt/ wenn einer die ehelichen Werck nicht treiben kan/ also: Wenn du findest einen Steig vber einen Zaun/ wo die Pflöcke Eichen seind/ so nim einen Pflock/ zeuch ihn heraus/ vnd laß deinen Harn drein/ darnach so stecke das oberst zu vnterst in das Loch wider.

Oder gehe/ vnd zeuch einen Eichen Weinpfal auß/ vnd laß deinen Harn darcin/ vnd kehre auch das vnterst zu oberst/ frühe für der Sonnen auffgang.

Albert. Magn. de virtut. mundi: Si quæ mulier te ligavit maleficiis ad amorem suum, & vis illud disolvere.: Accipe camisiam suam & per capitium ejus minge foras, & per manecam ejus dextram, & non curabis de ea.

Item, Anth. Mizald. cent. 6. memorab. aph. 9. Ligatum à quopiam maleficio sanare creditur, picus avis comesta.

Man wil auch sagen/wenn einer also verknüpfte sey/so sol derselbe



selbe frü Morgens für der Sonnen auffgang seinen Harn durch einen Erbzaun lassen/ so sol ihm als denn auch geholffen werden.

oder ein Breutigam neme seine Trawring/ vnd lasse sein Wasser dadurch/ 3. Tage nach einander/ wenn er will zu Bette gehen.

Wenn einer sonst mit seinem Weibe nicht zu schaffen haben kan.

So nim Ringelblumen/ seud sie wol/ thu Honig darzu/ vnd trinck darvon.

### Das XLIII. Capitel.

Wider der Hexen Geschos/ als wenn sie einen Menschen verschren oder frükien/ mit dem/ das sie ihm/ Aschen/ Haar/ Fäden/ Säwbursten/ Fischgräten/ vnd dergleichen mehr viel seltsam Dinges in ein Fuß/ oder sonst in Leib hinein zaubern/ ohne eröffnung der Haut.

**A**rwider schreibet der Hochberhümpte vnd wunderbarliche Philosophus Philippus Theophr. Paracels. lib. phil. occult.

R. Eichenlaub/ Chelidonia, Azoth, pulverisirte Corallen/ vnd so die ein jedes nach rechter Ordnung ober das centrum wird gebunden/ in 24. stunden zeuchts ein jede hinein geschosene materiam herauf/ das mans darbey liegen findet.

Wie man die Hexen vnd Zäuberinnen erkennen sol.

Solches beschreibet mehr gedachter Paracels. lib. phil. de sagis & earum operibus tract. 5. cap. 1. vnd sehet zwölff Kenn oder Merckzeichen/ vnd spricht: Von erkennen der Hexen ist jetzt das nötigste/ nach dem ihr Gewalt angezeigt ist worden/ also das man wisse sie zu erkennen/ von Jugend auff/ im Alter/ vnd mittel Alter/ welche (mit) der Hexen Ascendenten, vnd sich ihm fällig gemacht hat.

Nun aber sind das die Zeichen/ so sie sich von Mannen werffen/ vnd



vnd ihrer nicht achten/ der Vulerey veneris vergessen/ darnach die Tage/ Sambstag/ Frentag/ Donnerstag/ sonderlich veneriren. Darnach daß sie die Manne verlieren/ wollen Actum venerum nicht halten: Darnach daß sie Zeichen tragen/ krumme Nasen/ alle ihre Kind müssen geboren gezeichnet werden/ mit krummen Gliedern/ Nasen/ &c.

Darvon kömpts/ daß wir vns hüten sollen/ vor denen/ die die Natur gezeichnet hat/ das ist/ vor denen die von den Geistern (Ascendenten,) gezeichnet werden/ denn sie sollen nichts. Die Natur aber zeichnet niemands also/ es sey denn ein Mißgeräth/ ist nicht zu vorachten.

1. Mann fliehen.
2. Feirtage eben observiren.
3. Gezeichnet an ihnen selbst.
4. Gezeichnete Kinder.
5. Ceremonien gebrauchen.
6. Verborgten/ allein seyn/ Man nit fahen.
7. Künstlern nachfragen.
8. An sich hengen Zauberinn/ vnd lernen/ darzu sie der Geist treibet.
9. Kein Mann ansehen.
10. Selten kochen/ Harn/ Stirn/ nicht waschen/ das Fleisch.
11. Hinder sich in der Kirchen umbkehren.
12. Bolligen/ allein sich versperren.

Das sind die Hauptzeichen/ die die Hexen an ihnen haben/ so sie der Geist Ascendens überwunden hat/ vnd wil sie zu Meistern machen. Hactenus Paracelsus.

Wir wird gesagt/ daß man in Dennemarck die Baholden auff's Wasser setzen sol/ vnd sollen nicht vnter sincken können/ sie stellen sich auch wie sie wollen.

Darwider schreibet D. Johan. Gerh. in cent. qvæstionum



politicarum decad. 6. n. 10. respondente ELIA KROHN  
Austriaco. scilicet.

*Vtrum sagarum per aquam frigidam probatio licita?*

R. Vario & præsertim sex genera fuere tentationum, quibus innocentia accusatorum probata & tentata fuit, referente Johan. Georg. Gœdln. de sagis. lib. 3. cap. 5.

Primum fuit per flammam, quo genere olim tentatus fuit Hieron. Savanorola philosophus insignis, Monachus Dominicanus Florentinus. Philip. Comin. 8. hist. Gall. cap. 19.

Secundum per iudicium crucis duello sc. quod ad exemplum Danielis excogitatum 1. Samuel. 16.

Tertium per sortes.

Quartum per Domini corpus, de quo Johan. Tritem. in Chron. c. 15. & Geor. Turonens. lib. 10. cap. 8.

Quintum per ferrum candens, de quo Cam. 2. modit. hist. 18. Crantz. lib. 4. cap. 26.

Sextum & ultimum per aquam calidam & frigidam: ubi suspectus aquæ calidæ immittebatur, si insons illæsus, si sons adustus fuit, Johan. Aventin. lib. 4. in annalib. Bojor.

Vel venefica (veneficarum enim hoc ultimum propriissimum fuit) ligatis pedibus, & manibus flumini leviter imposita, si submersa insons, si supernatavit sons fuit habita. Hæc explorationum genera omnia cum Diabolico instinctu sunt excogitata, & ad divinæ potentiæ tentamenta vergant, (Non enim est hominum potestas, conditio atq; autoritas, ut suo arbitratu sacramentalia constituent, Cam. p. 2. cap. 18. (Ideò rectè de jure prohibita. cap. consulisti. 2. q. 5. & præsertim ultimum sustulit Imp. Lotharius in Jur. Lombart. lib. 2. f. 45. Scribonius tamen ultimam hanc tentationis formam Judicibus & Rebus publicis svadere conatur fol. 115. physiolog. Motus  
iis ratio



his rationibus: Quod nempe aqua repugnat fagis, cum illa ab-  
usa sint in sacro Baptismate, Deinde quod Diabolus qui eas  
obsidet, sit spiritus levis, & proinde etiam illas leves reddat;  
Tandem exempla probat. fol. 130. referente & refutante Gœ-  
delm. d. lib. 3. cap. 5. à n. 31. ad fin.

Nos tamen quibus Religio magis, quam ejusmodi vani-  
tates, curæ esse debet, cum communi JCTORVM, Medi-  
corum & Philosophorum opinione. Gœdelm. d. 10. n. 23. con-  
trarium sentiemus. Hoc enim probationis genus Diaboli in-  
vidia excogitatum: Per idem Deus tentatur: Et multi inno-  
centes condemnantur. Alciat. in comp. judic. proces. Daniel  
venat. in annal. Pontif. lib. 5. tit. 35.

### Das XLVI. Capitel.

Hierher will ich einen extract vnd etliche quæstiones auß  
dem Mallico Maleficarum de Maleficis setzen:  
als erslich.

#### *Cur malefica non ditentur.*

**U**T juxta complacentiam dæmonis, in contumeliam crea-  
toris, quantum possibile est, pro vilissimo precio eman-  
tur. Et secundo ne in divitiis notentur. Tom. 1. part. q. 18.

#### *Cur veneris actus facilius maleficiantur?*

Ratio est, quod plus permittit Deus super hunc actum,  
per quem primum peccatum diffunditur, quam super alius a-  
ctus humanos. Tom. eod. part. 2. q. 1.

#### *Cur in veneris magis maleficiantur viri, quam feminae?*

Quia tale impedimentum fit interdum per obstructionem  
vasis vel etiam per motum localem reprimendo rigorem  
membri, quæ potius & facilius in viris contingere possunt, id-  
eò plures viri maleficiantur, quam mulieres.

Posset



Posset etiam quis dicere, quod ideo, quia plures mulieres superstitiosæ sunt, quam viri, & potius allicere, cupiunt viros quam mulieres.

Vel etiam in despectum hoc faciunt mulieris conjunctæ, ut utrobiq; faciant occasionem adulterandi, dum vir alios cognoscere potest, & non propriam, & similiter, uxor etiam alios habet quærare amatores. part. 1. q. 8.

*Quomodo Diabolus vim generativam impedit?*

Dicendum, quod Diabolus impedit generativam vim non impedimento intrinseco, lædendo organum, sed extrinseco impediendo usum.

Vnde quia est impedimentum artificiale, non naturale, ideò potest impedire ad unam, quod non ad alios: Vel tollendo excitationem concupiscentiæ ad illam, & non adversus aliam, & hoc per virtutem propriam vel herbam, vel lapidem, vel per aliquam naturam occultam.

*Quomodo frigiditas natura à maleficio dignoscatur.*

Si quæritur, quomodo potest discerni, quod ex maleficio contigerit? R. Quando virga nullatenus movetur, & nunquam potuit cognoscere, & hoc est signum frigiditatis. Sed quando movetur & erigitur, perficere autem non potest, est signum maleficii. part. 2. q. 8. Nota secundum canonum sanctiones, quod quicumq; propter vindictæ libidinem explendam, vel propter odium aliquid fecerit viro vel mulieri, propter quod non posset generare, vel concipere, reputatur homicida, extra. de homicid. Et nota quod communiter loquitur canon de annotatoribus seculi, qui suis amafis per poculane confusionem incurrant, talia procurant. Vel etiam per certas herbas natura in nimium in frigidantes absq; auxilio demonum. Vnde pœnitentes sicut homicidæ puniendi. part. & quæst. ead.

*Cur*



*Cur Sathan ad execranda sua maleficia sacros festos  
dies eligat.*

Primò ut sic malefici non solum perfidi per apostasiam à fide, verum etiam sacrilegi vitium incurrant, in quibus ipsi demones ut ipse creator amplius offendatur, & gravius in propriis animabus maleficæ condemnentur.

Secunda causa quod cum Deus sic gravius offenditur eis majorem potestatem, sciendi in homines, & puniendi illos, sive in rebus, sive in corporibus etiam innoxios relinquant.

Tertia causa ut majori opportunitate plures ruere faciant, præsertim juvenulas, quæ festivis diebus ocio, curiositatibus, dum amplius insunt eò facilius à maleficis vetulis seducantur.

Potest & addi quarta causa, ut sic facilius homines seducant, qui dum sic considerant quod talia à Deo sacratoribus temporibus fieri permittuntur, non æstimet illa tam gravia esse sicut si illis temporibus nequirent facere. part. 2. q. 1. c. 4. Violentia vel benevolentia vincuntur maleficæ. cap. 7.

*Cur circa serpentes magis vis maleficiorum versetur?*

In serpentibus magis ostenditur virtus maleficiorum, ut dicitur, quàm in aliis animalibus, quia per serpentem Diabolus tanquam per suum instrumentum mulierem tentavit. par. 1. quæst. 7.

*Quomodo malefica animalia interimant?*

Super modum autem quo animalia & jumenta maleficæ interimunt, dicere oportet, quod sicut homines, ita & jumenta vel tactu & visu, vel visu tantum, vel ubi subter limen ostii ipsius stabuli, vel ubi solent adaquari maleficium aliquod seu instrumentum maleficii reponunt.

P

Sic



Sic enim & istæ in Ravensburg incineratæ semper ad instantiam Dæmonum ubi meliores eqvi, aut pingviora erant jumenta maleficare habebant. Et dum interrogatæ fuissent, per quem modum talia efficerent? Respondit una nomine Agnes, quod subter limen ostii ipsius stabuli certas res occultarent. Et interrogatæ cujusmodi res: Respondit: Diversarum specierum animalium ossa. Et ulterius in cujus nomine hoc facerent, interrogata respondit in nomine Diaboli & omnium aliorum Diabolorum. Sed & altera nomine Anna, quæ dum uni ex civibus, successione viginti tres eqvos maleficiasset, quia vector erat. Ultimam dum vice simum quarum emisset & jam ad extremam paupertatem devenisset, vector stans in ostio stabuli, dixit ad maleficam, quæ in ostio suæ domus stabat: Ecce jam emi eqvum, promitto Deo si eqvus ille moritur, quod ego manibus meis propriis te interficiam. Sicq; territa malefica, eqvum sibi intactum reliquit. Dum autem capta & interrogata fuisset, per quem modum talia effecisset? Respondit, se nil aliud nisi foveam fecisse, qua facta Diabolus certas res imposuisset sibi ignotus. Quæ exire colligit, quod tantummodo aut manum vel visum apponere habent: Et hoc ut quoquo modo malefica cooperetur. Alias enim Diabolo saviendi in creaturas facultas non permittitur, ubi malefica non concurreret, ut prius tactum est, & hoc contingit propter, majorem offensum divinæ majestatis. Sæpissimè etiam à pastoribus visum, quod certa animalia campis, dum tres aut quattuor saltus in aërem fecissent, subito in terram collapsa interierunt. Et hoc utiq; dæmonum ad instantiam maleficarum virtute. p. 2. q. 1. c. 14.

Wie des Teuffels Werkzeuge die Zauberer und Zauberinnen die Leute bezaubern daß sie des Todes seyn müssen/ voller Warten werden!



werden/ daß man Stücke von ihnen schneidet/ 2. oder Häufte groß/ ihnen die Füße/ vnd alle Glieder absterben/ augenblicklichen die drey natürlichen Geister des Bluts/ Nerven/ vnd Adern verstopft/ contract, vnd lahm werden/ vnd andere Schäden ihnen zufügen/ vnd was man darwider gebrauchen sol/ darvon besitze das 10. 11. 12. 13. vnd 14. Capitel der Practicken der fürnehmsten Secreten des Edlen vnd hochgelarten Herrn Bartholomæi Carrichters/ der Röm. Keyf. May. Herrn Maximiliani II. weyland Leib Medici, oder Hoff-Doctoris, des andern Buchs/ von Ursprung vnd grund der alten Schäden vnd äußerlichen Gebrechen des Leibes.

Sebastianus Münsterus schreibt in seiner Cosmographia lib. 4. daß die Völcker in Lappenland sich so gewaltig der Zauberey gebrauchen sollen/ daß sie ein Schiff im Meer/ wenns in seinem Lauff ist/ mit ihrer Zauberey stellen mögen/ daß es kein Wind mehr treiben mag. Darwider nun ist eine einzige Arheney/ darob die Geister/ die die das Schiff halten/ fliehen/ vnd krafftlos werden/ oder sich dermassen stellen/ als möchten sie das Schiff nicht länger halten/ vnd ist nemblich Jungfrauenkoch/ damit man das Schiff außwendig/ vnd etliche Hölzer inwendig schmieret.

### Das XLV. Capitel.

Daß des Menschen Brin rieche wie Beylgen.

**W**ENN einer liqvatom terebinthini resinam enhindet schlucket/ so reuchet die Binckel so lieblich wie die Beylgen. Problemata Johan Bodini durch Domian Siffert. ver-  
deutsche.

### Das XLVI. Capitel.

*Vi aliquis statim pedere incipiat.*

**S**laccipiantur pili asini, qui sunt juxta priapum ejus, & dentur alicui in potu triti cum vino cuius, incipit statim pedere.



Similiter si quis accipiat ova formicarum, & conterit ea, & projecerit in aquam, & dederit eam in potu cuiusvis, statim non cessat pedere. Albert. Magn. de virtut. mundi.

Item/ nim Warderdreck/ vnd vor 2. Pfcennig Zucker/ menge es durch einander/ gibs einem zu essen/ so wird er hübsche Poffen anrichten. Item/ Sem. staphisagr. in eine Kanne gethan/ vnd einem darvon zu trincken gegeben/ wird auch was hübsches in seinen Nosen finden. vide lib. 3. cap. 7.

Cur ventris rugitus audiatur, videas Physiologiam D. Rud. Goclenii Probl. 15. de crep. vent.

**Eine wunderbarliche Art zur Constipation, vnd verstopffung des Leibes.**

Dieselbe beschreibet D. Johannes Langius auß dem Thesaur. pauperum cap. 18. also.

Nim eines todten Menschen Arm oder Schinbein/ fülle das selbe mit des verstopfften Menschenoth oder dreck/ welchen du curiren wilt/ vnd vermachs mit Wachs/ oder verbinde es vffs aller fleisfigste/ wirffs in ein heiß Wasser/ so wirstu wunderbarliche Wirkung sehen/ den so lange dieses Todtenbein im Wasser ligen bleibt/ so lange wird auch der Patient seine natürliche sedes haben/ oder stuelfertig seyn/ so bald du es aber wider heraussert nimmest/ so wird er wider constipirt, vnd verstopfft.

**Das XLVII. Capitel.**

**Daß alle Flöh im ganken Hause an einen kómen.**

**S**UBE ihn mit Esels Milch/ so wirds geschehen.

Si vis quod in strata hominis apparent pediculi scaturientes, ut homo non possit dormire, tunc projice in lectum ejus pondus uncia unius vel media Alkakengi. Alb. Magn. de virtut. mundi.

Wcl



Welcher von dem Del etwas in Leib nimpt/in welchem ein Stello erschaffen ist/ der wird voller Läuse/ besagt Aelianus lib. de animalibus cap. 19. fol. 192.

Wer viel Castanien rohe isset/ der gewinnet viel Läuse am Leibe/ vnd in Kleidern. Wer aber dargegen täglich von Brodt in Del gedunckt isset/ der bekömpft keine Läuse.

### Das XLVIII. Capitel.

Zu wandern daß einer nicht müde wird.

**W**Im zu dir Beyfuß oder Eisenkraut 8. Tage vor/ oder nach Bartholomai gegraben/ so wirstu nicht müde/ Andreas Jesner in seiner Kunstkammer. Item/nim Bertram/Pfeffer/ ana, eine halb Loth/ 1. quint. Euphorbium 3. gran.

Item/ Diesen 3. gran. Ambra, weiß Gilgenöl/ oleum de Euphorbio, Wachs ana, so viel gnug ist/ mache darauß eine Salbe/ schmiere dich außwendig damit. Es ist auch gut/ daß man 4. Pfefferkörnlein/ oder Neglein/ oder Zimmet im Munde habe. Alex. Ped. de secret. lib. 6.

Item/ es schreibt Adam. Lonicer. weyland Medicus ordinarius vnd Physicus zu Franckfurt am Mayn/ auß dem Dioscoride in seinem Kräuterbuche part. 4. cap. 29. Wer Aspengerten in der Hand trage/ daß der keine Müdigkeit am gehen oder abreiben der Hände/ oder an Füßen empfinde. Wird vielleicht besser seyn/ wenn das Laub in die Schuh geleet wird.

### Das XLIX. Capitel.

**S**Eben vorhergehenden Kunststücken/ so der Mensch mit seinem Körper/ in vnd auß demselben wunderbarlich zu werck richten kan/ kan ich allhier der wunderbarlichen Eigenschaften vnd Wunderwercken etlicher Menschen zu gedencen/ nicht vmbgang haben.



Es schreibet Michael Pabst Pfarrer zu Mohorn/ auß dem Wolgebornen Herrn Sigismundo, Freyherr zu Herberstein/ daß in der eussersten Grenzen des Moscovitters am Wasser Obi ein Ländlein liege/ wird Lucumoryse genant/ in welchem alle Jhar die Leute den 25. des Wintermonats sterben/ vnd auff den 24. Aprilis wieder lebendig werden.

Salomon Schweigger schreibt in seinem Reisebuche/ in Beschreibung Bethlehems / lib. 3. cap. 35. daß bey Bethlehem ein Dörfflein liege/ das heisse Bethzeit/ daselbst sol kein Araber wohnen können.

Neander gedencet in seiner Physica fol. 186. des Demophonis, welcher an des Alexandri Magni Hoff ein Tischdecker gewesen/ vnd sagt/ daß er eine solche wunderliche Eigenschafft an sich gehabt/ wenn er an der Sonnen gestanden/ oder in einer warmen Badstube gewesen/ so hat ihn gefroren/ ist er aber im Schatten gestanden/ oder gefessen/ ist ihm heiß gewesen.

Agrippa setzet lib. 2. cap. 3. daß ein Knabe oder Mansbild in der Ordnung der Geburt der siebende / für welchem 6. Knäblein oder Brüder vor ihm geboren/ vnd kein Mägdlein darzwischen kommen/ diese wunderliche vnd heilsame Krafft an sich haben sollen/ daß er die Scrophulas vnd Kröpfse heilen kan/ wenn er dieselbigen nur mit seinem blossen Finger berührt. Welches de numero septenario wol zu merken. Darbey dieses von dem Anno scalaris oder climacterico zu erinnern/ daß alle mal das 7. Jhar pflegt dem Menschen veränderung mitzubringen/ vnd ist ihm an Gesundheit/ vnd an seinem Leben gefährlich/ fürnemlich den Manspersonen.

Man muß von anfang des Alters eines Menschen 7. Jhar zehlen/ vnd vom 7. Jhar immer wider auff das 7. Jhar/ vnd seiner Gesundheit als denn wol in acht nemen/ vnd sich viel mehr zum sterben/ denn zum leben allhier schicken. Daher hoffet man auch/ wenn ein  
newlich



newlich geboren Kind den 7. Tag überlebet/ daß es nun wol länger leben werde/ denn man helts dafür/ daß am siebenden Tage mehr Krafft vnd Leben gegeben werde.

Von der 7. Zal ist sonst viel geschrieben/ darvon die gelehrten wol wissen/ den Weibern sol das 6. Jahr am gefährlichsten seyn. So kan man auch dieses für ein natürlich Wunderwerck anziehen/ wie D. Johannes Langius schreibt/ daß man in Osterreich Zwillinge gesehen hat/ welche eine solche Eigenschafft an sich gehabt/ daß wenn sie mit einer Seiten ihres Leibes eine Thür berührt/ oder daran gestossen haben/ so sind als bald alle Kiegel vnd Schlosse auffgesprungen/ vnd hat sich die Thür geöffnet.

Deßgleichen findet man auch Leute/ welche vor etlichen Dingen einen solchen Abschaw tragen/ daß sie dieselbigen nicht haben ansehen dürfen. Als etliche Leute können keine Katzen sehen/ viel weniger dieselbe vmb sich leiden/ vnd ob sie sie gleich nicht sehen/ so spüren sie dieselbige doch/ auß anleitung der Natur.

Brujjerinus Gallus schreibt in seinem schönen Volumine de re cibaria, daß Johannes à Querceto, Königs Francisci I. in Frankreich geheimer Rath/ vnd Secretarius, keinen Apffel hat ansehen/ viel weniger dieselben riechen können. Hat man ihm aber das Obst so nahe bracht/ daß er desselbigen Geruchs empfangen/ so ist ihm von Stund an das Blut mit grosser wehtagen des Hauptes auß der Nasen gesprungen.

So schreibt Amat. Lusitanus daß ein Dominicaner oder Prediger Mönch zu Venedig/ die Rosen weder sehen noch riechen können/ so bald er der Rosen Geruch empfunden/ oder aber eine von ferne gesehen/ so ist er von Stund an in eine Ohnmacht zur Erden gesunken/ daß man ihn für todt halten müssen. Derwegen ihm auch die Medici gerathen/ daß er sich zur Zeit der Rosenblüt daheim hat halten müssen. Obgemelter Brujjerinus schreibt auch/ daß er einen



einen gefant/ der keinen Haushahn/ oder Caphan hat ansehen können. Item/ er setzet lib. 1. cap. 24. vor angemeintes Voluminis, daß er einen Sawren gekennet/ der hat mit grosser Beschwerung dasjenige angesehen/ was die Menschen zu essen pflegen/ daher er denn kein Brodt/ kein Fleisch/ Butter/ Kese/ Zugemüse/ oder dergleichen gessen/ sondern allein Eyer/ derowegen ist er auch mustela, das ist/ eine Wiesel genant worden.

Marcellus Donatus Mantuanus gedenket in lib. de radice Mechiocana, daß eines vortreflichen Graffen Sohn keine Eyer hat essen dürffen/ denn so bald er von einem Ey etwas gessen/ seynd ihm die Lippen darvon zerschwellen/ das ganze Angesicht ist ihm voller schwarzer vnd purpurfarbener mackel oder flecken worden/ als hette er das ärgste gift gessen. Da doch sonst die Eyer männiglich gesund/ vnd zur nutrition dienstlich seyn.

Wie ich denn selbst einen Waldgespan vom Thüringer Walde gesehen/ welcher auß keinem zinnen Gefäß hat weder essen/ noch trincken können/ denn ihm/ wie er mich berichtet/ der Geruch des Siens ganz vnd gar zu wider were. Es ist auch dieses nicht für der geringsten Wunderwerck eines zu achten/ wie der fürtreffliche weisbewanderte/ vnd vieler Sprachenkündige Phil. Leonhart Thurnhaußer/ in der Vorrede seines Onomastici, schreibt: daß so viel tausent Menschen vorhanden/ vnd doch vnter denselben allen/ ja schier nimmermehr zween einander in allen Dingen/ der Form/ vnd Gestalt halben/ ja viel weniger an Sinn vnd Willen/ einander gleich gefunden werden.

Ende des ersten Buchs.



Flb 5015

5

ULB Halle 3  
 002 175 959



sb

VD 17

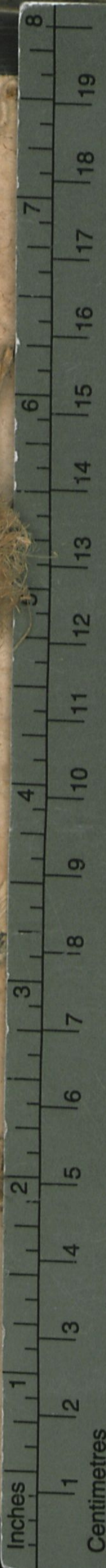
h. 17











B.I.G.

Farbkarte #13



RALIS.

verbuch/

**men be  
wunderba**

Kunst Stücke/ wie  
schlichen Körper/ hab  
/ Mistern/ vnd Insecten,  
en fast vnerhörte wunderbarliche  
künstlich bereiten/ zu Schimpff/  
Nutz gebrauchen/ vnd darmit  
unge vieler wunderlichen  
der Welt ge

**ern solcher geheimbten**  
feler alter vnd newer Ercke/  
en/ vnd eigener Erfahrung/ col-  
edliche Bücher abgetheilet/ In 30  
Orten mit schönen Künsten/  
mehrere/ vnd gebessert/  
uck gegeben/

**Gebesenem Tyrigetam,**  
ndern Liebhabern  
Erphord.

**Schmuck/ 1614.**

